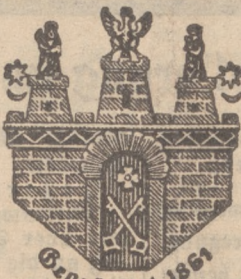


Poßener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.80 zł. Bei Postweg monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Poßener Tageblattes“ Poznań, Aljo Marz, Biskupiego 26, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postbedrucken: Poznań Nr. 201 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: Jnh.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile 18 gr, meterzeile 184 mm breit, 75 gr. Platzverdrängung und Anzeigen. Jeder Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 60 Groschen. Abrechnung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anzeigen für Anzeigenaufträge: Poßener Tageblatt Anzeigen-Abteilung, Poznań, Aljo Marz, Biskupiego 26. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283 in Deutschland Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 13. März 1938

Nr. 59

Nationalsozialistische Machtübernahme in Wien

Reichstruppen in Oesterreich einmarschiert

Schuschnigg zurückgetreten — Seyß-Inquart Bundeskanzler — Kein nationalsozialistisches Kabinett — Des deutschen Volkes großer Tag

Proklamation des Führers

Deutsche!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt.

Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkrieg aber eine neue Befestigung erfuhr, fügt Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutsch-Oesterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bekümmernis und Teilnahme war!

Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Leidenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutale Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrecht zu erhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als 6 Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Der politischen Entrechtung und Knebelung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der in furchtbarem Gegensatz stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigetragen hatten? Diese Gesinnung unterdrücken hieß nichts anderes, als Hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Aber wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldig ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Deutsche!

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnsinniger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angeerbten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein um so größerer Fanatismus gezeugt wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrückten, zu immer härteren Methoden

Deutschland und Oesterreich sind eins!

Die politische Hochspannung in Oesterreich hatte gestern ihren Höhepunkt erreicht, zugleich aber wurde der 11. März zu dem Tage, an dem Oesterreich zurück zum großen Deutschland fand, indem der Nationalsozialismus endgültig die Macht übernahm!

Ueberraschend schnell kam die letzte Entwicklung, nachdem der Saboteur der Berchtesgadener Abmachungen, Dr. Schuschnigg, das deutsche Volk durch eine sogenannte „Volks“-Abstimmung zu hintergehen versucht hatte.

Auf den klammernden Protest des österreichischen Stammes des deutschen Volkes hin sah Dr. Schuschnigg sich gezwungen, die „Volks“-Abstimmung zu vertagen. Aber auch damit konnte er sich nicht mehr vor seinem Schicksal retten. Er mußte, als er sah, was er angerichtet hatte, ab danken.

Sofort nach seinem Rücktritt bildete der bisherige Innenminister Dr. Seyß-Inquart eine provisorische Regierung, die an den Führer und Reichskanzler das folgende Telegramm richtete:

„Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung Schuschnigg ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.“

Seyß-Inquart.

Noch in derselben Nacht wurde Seyß-Inquart vom Bundespräsidenten Doktor Miklas zum Bundeskanzler ernannt, woraufhin er die neue rein nationalsozialistische Regierung bildete.

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Major Laue, hielt im Wiener Rundfunk eine Ansprache, in der er feststellte, daß Oesterreich nun frei und nationalsozialistisch ist. Die erste Aufgabe der neuen Regierung werde sein, Arbeit und Brot für alle Volksgenossen zu schaffen. Er schloß mit dem Aufruf:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Heil unserem Führer!

Heil Hitler!

Heute früh um 8 Uhr haben die ersten Reichstruppen, umtost von dem Jubel der Bevölkerung, die österreichische Grenze überschritten!

Der Führer und Reichskanzler hat zu den historischen Geschehnissen eine Proklamation an das deutsche Volk erlassen.

der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig, ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volkszugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Ueber 40 000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10 000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außer sie verdiente es nicht anders, als selbst mißachtet zu werden.

Ich habe mir im Jahre 1936 bemüht, irgendeinen Weg zu finden, der die Aussicht bieten

konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Aussöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geblieben, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde in nichts gehoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Straßenarbeiter oder alter, verdienter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweites Mal versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand — ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, da die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit steigender Gewalt

Die neue Regierung

Der Bundespräsident von Oesterreich hat auf Vorschlag des Bundeskanzlers Dr. Seyß-Inquart ernannt:

Zum Vizekanzler: Dr. Glasse-Horstenau, zum Bundesminister für Auswärtiges: Dr. Wilhelm Wolff, für Justiz: Notar Dr. Huber, für Unterricht: Universitätsprofessor Dr. Menghin, für soziale Verwaltung: Staatsrat Jurg, für Land- und Forstwirtschaft: Anton Rheinthal, für Handel und Verkehr: Dr. Fischböck, für Finanzen: Dr. Neumayer.

Ferner hat der Bundespräsident den Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung beauftragt. Schließlich hat der Bundespräsident den Präsidenten der Bundespolizeidirektion Wien, Dr. Stübel, zum Staatssekretär ernannt.

Italienische Abfrage an Frankreich!

Reuter meldet aus Paris, daß die französische Regierung den französischen Geschäftsträger in Rom gestern Instruktionen erteilt habe, nach denen dieser bei der italienischen Regierung anfragen sollte, ob irgendeine Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien bezüglich Oesterreich bestünde. Die Antwort Roms habe gelaufen, daß „im Augenblick keine solche Möglichkeit“ bestünde.

Auch die Pariser Havas-Agentur bestätigt den Inhalt dieser Meldung.

Göring vertritt den Führer

Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung beauftragt.

ewig niedergehalten werden könnte —, daß hier von einem gewissen Augenblick an es auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen. Wenn heute schon kolossale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechts der betroffenen niederen Völkerschaften abhängig gemacht werden, dann ist es unerträglich, daß 6½ Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind.

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936.

Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Männer der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen sinngemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen

sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Poltsbegehren erhoben, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entziehen. Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalig sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp 3½ Tagen stattfinden soll.

Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiliche Führung des Wahlganges, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen usw. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich 15 Jahre lang nur Narren gewesen! Durch hundert Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verewigte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weitaus stärksten Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mit der Legalität meines Daseins und meines Handelns vom deutschen Volk bestätigt zu werden, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schuschnigg anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auch anlässlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unanfechtbarer Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben.

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Österreich selbst erhoben.

Wenn aber dieses Mal das Regime es nun wieder beabsichtigte, mit brutalen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann könnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch Deutsche verfolgt werden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Österreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen. Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Österreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Panzertruppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation!

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist.

Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Österreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt. Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not!

Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich!

Es lebe das nationalsozialistische Deutsch-Österreich!

(—) Adolf Hitler.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petruik. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruik. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. Dr. karnia i Wydzawnictwo. Sämtlich in Poznań Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Die deutschen Truppen überschreiten die Grenze

Österreichische Bevölkerung im Freudentaumel des historischen Ereignisses

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet aus München:

Die Münchener Hauptstadt der Bewegung ist durchdrungen von freudiger Erregung. Lange Autokolonnen deuten auf bevorstehende große Ereignisse hin. Am königlichen Platz klingt in die Stille gleichmäßiger Schritt der Wachen an den Särgen der 16 Gefallenen vom 9. November 1923.

Die Worte, die über ihrem Sterben stehen, „Und Ihr habt doch gesiegt“, sind den nächtlichen Besuchern in dieser Stunde besonders nahe. Gefeiert hat wie damals, so auch heute, das unsterbliche deutsche Män-

nestum über Verrat und über politische Schwäche.

Österreich ist erwacht!

Mittenwald, 12. März. Im Wagen eilen wir über Starnberg, Mittenwald bei Scharnitz an die Grenze. Bis nach Mitternacht liegt die gewaltige Gebirgslandschaft in tiefer Ruhe. Aber mit dem ersten Sonnenstrahl wird es in den Ortschaften lebendig, und die ersten Flaggen erscheinen an den Masten und an den Häusern. In Mittenwald selbst stößt man auf die ersten Truppen, Gebirgsjäger. In endlos ercheinender Kolonne zieht Kompanie auf Kompanie nach Scharnitz an der Straße mit Geschützen in voller Ausrüstung der Grenze zu. Stolz weht an der Spitze der Marschkolonne die Fahne des Regiments.

freudiges Händeschütteln. Menschen haben zusammengefunden, die jahrelang durch eine unsinnige Politik voneinander ferngehalten wurden.

Ein Münchener, der völlig eingeklinkt in der Menschenmenge steht, und von den Jubelnden einfach nicht an seinen Wagen gelassen wird, sagt: „Ja du mei, wenn's hier so ist, dann der Schlagens uns gewiß in Innsbruck!“

In das Glockengeläut der kleinen Kirche klingt immer wieder der helle Jubel, klingt immer wieder die Musik der Soldaten. Österreich ist erwacht! Die ersten deutschen Soldaten haben die Grenze überschritten und sind eingeklinkt bei ihren Brüdern in Österreich!

Das deutsche Volk flaggt!

Ausdruck der Freude über die Befreiung Deutsch-Österreichs

Aus Anlaß des nationalsozialistischen Umbruchs in Deutsch-Österreich hat der Reichsminister des Innern für sämtliche Behörden sofortige Beflaggung von Sonnabend bis einschließlich Montag angeordnet.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, ihre Freude über die Befreiung Deutsch-Österreichs durch Beflaggung an den gleichen Tagen zum Ausdruck zu bringen.

Auch am morgigen Feldengedenktage wird vollmächtig geflaggt! Nur während der Feiern von 8—14 Uhr werden die Flaggen auf halbmast gesetzt.

Kurz nach 8 Uhr früh überschreitet die Spitze, geführt von einem Leutnant, die Grenze! Am Schlagbaum stehen die Grenzer und die Beamten der österreichischen Gendarmerie. Sie erheben den Arm zum deutschen Gruß. Die Bevölkerung eilt den ersten Soldaten mit Hakenkreuzfahnen in der Hand jubelnd entgegen. Der Kommandeur des eingetroffenen Regiments nimmt mit seinem Stab vor dem Gemeindefeuerhaus von Scharnitz Aufstellung. Von dem Schulhaus weht die Fahne Adolf Hitlers!

Seefeld, 12. März. Die Truppen der deutschen Wehrmacht marschieren unter tosender Begeisterung in Seefeld ein. Die Büchel von Hakenkreuzfahnen tauchen auf, werden im Handumdrehen ausgeteilt, die Jugend springt auf die Wagen und weiß nicht, wo sie mit ihrer Freude hin soll. Aber nicht minder die Erwachsenen. Im Nu sind Fahrzeuge und Soldaten umringt, auch Volksgenossen aus dem Reich werden mit in den Strudel hineingezogen. Die Bevöl-

kerung, die Gendarmerie, die Gemeindebeamten, alles läuft auf dem Marktplatz zusammen, wo inzwischen das Musikkorps des Regiments Aufstellung genommen hat und mit flotten Weisen den Tag einweicht. Wie in Scharnitz, so melden sich auch in Seefeld sofort die Gemeindebehörden bei der einziehenden Truppe, der sie sich zur Verfügung stellen. In Seefeld erstattet auch die erste Abteilung des Bundesheeres Meldung. Es gibt ein

Dramatische Stunden vor der Entscheidung

Trotz schlimmstem Terror keine Unterdrückung der nationalsozialistischen Freiheitskundgebungen möglich gewesen

Der Bedeutung des gestrigen historischen Tages entsprechend, bringen wir im folgenden einen ausführlichen Bericht über alle Einzelheiten der entscheidenden Entwicklung vor und nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich:

Je näher der willkürlich festgesetzte Abstimmungstag heranrückte, desto größer wurde die Erregung unter der Bevölkerung Österreichs. Die Nacht zum Freitag stand in allen Städten Österreichs im Zeichen großer Protestkundgebungen der Nationalsozialisten; Sturmtruppsleute und marxistische Elemente versuchten vergeblich zu stören.

Feuerüberfälle auf Nationalsozialisten

In Wien wurden darauf schärfste Maßnahmen angeordnet. Die Zugangsstraßen werden durch starke Polizeieinheiten gesichert, die Zufahrt in einigen Straßenzügen überhaupt gesperrt.

Besonders aus Linz werden schwere Zusammenstöße im Laufe der Nacht zum Freitag gemeldet. Sturmtruppsleute eröffnen in feigster Weise aus dem Gebäude der Vaterländischen Front auf einen Zug von Nationalsozialisten, der von einer Kundgebung auf dem Hauptplatz der Stadt gegen die große Donaubrücke marschierte, aus Pistolen Feuer. Die Nationalsozialisten lehnten daraufhin sofort zum Sturm gegen das Fronthaus an, überwältigten die Sturmtruppsleute und machten sie kampfunfähig. Die Schüsse der Sturmtruppsleute haben übrigens keinen Nationalsozialisten, sondern nur einige in der Nähe des Fronthauses befindliche Angehörige des österreichischen Jungvolkes getroffen. Die Rettungsgesellschaft brachte drei Schwerverwundete in die Spitäler.

Ausbruch in Innsbruck

Seit den Vormittagsstunden herrschte gestern auch in den Straßen der Innenstadt von Innsbruck eine außerordentlich starke Erregung. Aus den Gruppen der Bevölkerung bildeten sich Züge, die nationalsozialistische Kampflieder sangen und Siegesrufe auf Führer und Reich ausbrachten. In den Straßen bildete sich bald ein dichtes Spalier von Menschen, die die Demonstra-

tionszüge jubelnd und mit der erhobenen Rechten begrüßten. Ein starkes Polizeiaufgebot, zum Teil in feldmäßiger Ausrüstung mit Stahlhelm und Gewehr, räumte zunächst die Maria-Theresien-Straße, die Hauptstraße der Stadt.

Bereits vor 12 Uhr schlossen zahlreiche Geschäfte in der inneren Stadt ihre Betriebe, um den Angehörigen die Möglichkeit zu geben, an den Kundgebungen teilzunehmen. Kurz nach 12 Uhr, als die Demonstrationen immer stärker wurden und auch SA- und SS-Formationen mit Hakenkreuzfahnen und Spruchbändern anmarschierten, wurde die Polizei, die an einzelnen Stellen auch Maschinengewehre aufgestellt hatte, zurückgezogen.

Die Menschenmenge wurde immer dichter und wuchs ständig an. Sichtlich steigerte sich damit auch die über der Stadt liegende allgemeine Erregung. Überall wurden Hakenkreuzfahnen gehißt.

2000 nationalsozialistische Schüler eingesperrt

Auch in Graz hatten die Demonstrationen von nationalsozialistischer Seite gestern vormittag eingesetzt. Fast alle, die sich auf den Straßen zeigten, auch Frauen und Kinder, trugen das Hakenkreuz. Wiederholt wurde in Sprechchören der Rücktritt des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg gefordert. Viele Straßenzüge waren von der Polizei abgeriegelt. Besonders Aufsehen hat es erregt, daß mit Lastkraftwagen Militär in die Stadt gebracht worden ist. 2000 Schüler von höheren Lehranstalten, die gegen die Entlassung eines nationalsozialistischen Lehrers protestierten, sperrte man in den Schulgebäuden fest, damit sie sich nicht an den Kundgebungen beteiligen konnten.

Weiter wird bekannt, daß das volkspolitische Referat in Leoben von der Staatsanwaltschaft aufgehoben worden sei.

Wie dann bekannt wurde, wurde die Wiener Universität polizeilich geräumt und gesperrt.

Schuschnigg wollte Dr. Jurek loswerden

In den maßgebenden Regierungskreisen wurden den ganzen Vormittag über Verhandlungen geführt. Bundeskanzler Dr.

Schuschnigg hatte die Abberufung von Staatsrat Dr. Jurek verlangt, was jedoch Minister Dr. Senf-Inquart abgelehnt hat.

Unmenschliche Mißhandlungen

In der Gegend von Ruffstein und in der Gegend von Peggries trafen gestern bereits Flüchtlinge aus Österreich ein, die von Schutztruppen in unmenschlicher und brutaler Weise mißhandelt und zusammengeschlagen worden sind. Einer der Flüchtlinge hat den letzten Weg nur noch auf Händen und Füßen zurücklegen können und brach beim Überschreiten der Grenze zusammen.

Mit gefälltem Bajonett...

Nach den großen nationalsozialistischen Kundgebungen am Vormittag rückte um die Mittagsstunde in die Grazer Innenstadt Militär ein. Menschenansammlungen wurden mit gefälltem Bajonett zerstreut. Maschinengewehrabteilungen hatten an den wichtigsten Straßeneinkünften Aufstellung genommen. Alle öffentlichen Ämter wurden mit militärischen Abteilungen besetzt. Man erwartete die baldige Verhängung des Standrechtes über die österreichische Hauptstadt.

Bewaffnung von Marxisten

Vor der Wiener Oper fanden im Laufe des gestrigen Tages mehrfach nationalsozialistische Kundgebungen statt. Plötzlich erschienen große Gruppen von Marxisten, die gegen die Nationalsozialisten vorgingen, wobei es zu einem Handgemenge kam. Die Polizei hatte in den Nachmittagsstunden einen förmlichen Ring um die Innenstadt gezogen und ließ die Personen, die in die Innenstadt wollten, nur nach langem Verhör und nach gründlicher Legitimation passieren.

In den Außenbezirken wurden die Marxisten in steigendem Maße mit Waffen versehen.

Die Mobilisierung erstreckte sich mittags nicht nur auf die Truppenteile des Bundesheeres in Oberösterreich, sondern auch auf die Formationen der Frontmiliz.

Sämtliche in Wien zugelassenen reichsdeutschen Zeitungen wurden auf Grund der

Die Stunde der Befreiung

Grenzenloser Jubel der Bevölkerung

Radio Wien verbreitete um 18.15 Uhr dann folgende Verlautbarung:

„Der Herr Bundeskanzler und Fronführer hat sich nach Berichterstattung beim Bundespräsidenten veranlaßt gesehen, die für den 13. d. M. angelegte Volksbefragung zu verschieben.“

Bald darauf wurde auch der Rücktritt Schuschniggs bekanntgegeben, worauf Senj-

Inquart die provisorische Regierung bildete, die das Telegramm an den Führer sandte, in dem sie um militärische Hilfe bat.

Um zwei Uhr nachts wurde die Liste des inzwischen gebildeten rein nationalsozialistischen Kabinetts bekanntgegeben, dessen Zusammensetzung wir an anderer Stelle mitteilen.

Schuschniggs letzte Lügen

Der frühere österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hielt nach Freitagabend um 19.50 Uhr im Wiener Sender eine Ansprache, in der er eine Reihe von unwahren Behauptungen aufstellte.

Herr Schuschnigg behauptete u. a., daß die Deutsche Reichsregierung vom österreichischen Bundespräsidenten in einem befristeten Ultimatum die Bildung einer neuen Bundesregierung verlangt hätte. Diese Behauptung Schuschniggs ist unwahr. Nicht die Reichsregierung stellte ihm ein solches Ultimatum, sondern österreichische Sozialisten und österreichische Minister waren es, die sich angesichts der sich immer mehr zuspitzenden Lage in Österreich und der auf eine Katastrophe zusehrenden Politik des Bundeskanzlers Schuschnigg dem Bundespräsidenten derartige Forderungen unterbreiteten.

Herr Schuschnigg behauptete weiter, die Deutsche Reichsregierung habe vom Bundespräsidenten in ultimativer Form verlangt, die Regierung nach den Vorschlägen der Deutschen Reichsregierung zu wählen. Auch das entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr haben österreichische Regierungskreise in voller Erkenntnis der Lage in Österreich dem Bundespräsidenten solche Forderungen gestellt.

Drittens hat der gewesene österreichische Bundeskanzler behauptet, daß es erfunden sei, wenn erklärt würde, in Österreich seien Unruhen ausgebrochen und die Regierung nicht Herrin der Lage sei. Hunderte von Berichten, die in aller Welt aus Österreich vorliegen, beweisen, daß bereits unzählige Zusammenstöße erfolgt waren, daß an zahlreichen Orten margistische Unruhen ausgebrochen hatten, kommunistische Häuser z. B. in Wiener Neustadt bewaffnet und eine Anzahl von Überfällen sich ereignet hatten, als Schuschnigg diese unwahren Behauptungen vertrat.

Ein Appell Senj-Inquarts

Einige Zeit danach ergriff Senj-Inquart im Wiener Rundfunk das Wort und erklärte: „Männer und Frauen in Österreich! Deutsche Volksgenossen! Im Hinblick auf die Ereignisse des heutigen Tages und unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse, denen wir jetzt entgegensehen, stelle ich fest, daß ich mich noch als Innen- und Sicherheitsminister nach wie vor im Amt befinde und mich verantwortlich fühle für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Land. Ich fordere alle auf, diese Ruhe und Ordnung zu bewahren. Es gilt, die nächsten Stunden und Tage in einer besonderen Disziplin durchzustehen. Wenn heute Kundgebungen kommen sollen, dürfen sie nie den Charakter explosiver Demonstrationen annehmen. Insbesondere fordere ich die Ordnungs- und Sicherheitsorgane auf, dafür zu sorgen, daß überall Ruhe und Ordnung bewahrt wird, und in diesem Sinne auf die eigenen Gefüh-

verfärbten Borzensur, die gestern in Kraft trat, beschlagnahmt.

Schuschnigg rief die Margisten um Hilfe

Die Schweizer Presse verbreitete gestern Meldungen aus Wien, wonach Schuschnigg entschlossen war, den Ausnahmezustand über ganz Österreich zu verhängen. Es waren bereits in verschiedenen Landes-teilen die Organisationen der Heimwehr und der ehemalige margistische Schutzbund mobilisiert und als „Zeitfreiwillige“ eingestellt worden.

Der Polizei war ein scharfes Vorgehen gegen die Nationalsozialisten befohlen worden.

Am Spätnachmittag verkündete vor einer ungeheuren Menschenmenge der Führer der Nationalsozialisten Tirols neue Befehle, durch die die nationalsozialistischen Formationen der Exekutive zur Verfügung gestellt und als Ortswehr eingesetzt werden.

Diese Mitteilung löste eine jubelnde Begeisterung bei der Menge aus. Minutenlange Heilrufe auf den Führer Adolf Hitler gingen in den Gefang des Horst-Wessel- und des Deutschland-Liedes über.

nungsgenossen einzuwirken. Ich rechne damit, daß sie die Aufgabe der Exekutive reiflos unterstützen und der Exekutive zur Verfügung stehen werden.

Ich erinnere insbesondere auch daran, daß irgendein Widerstand gegen das allfällig einrückende deutsche Heer unter keinen Umständen in Frage kommt, auch nicht seitens der Exekutive, sondern die wichtigste Pflicht die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Lande ist.

Harret aus, tretet alle zusammen und helft, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen.“

Graz im Freudentaumel

Die Zusammenstöße in der steirischen Landeshauptstadt Graz mehrten sich vor dem Rücktritt Schuschniggs ständig. Die Kommunisten wurden aus Eisenwerken mit Eisenstößen, eisernen Rohren und Stahlgerten bewaffnet. Allein am Donnerstag hatte es in Graz bereits 50 kommunistische Einzelschüsse auf Nationalsozialisten, von denen etwa 20 verletzt wurden, gegeben.

Gegen Abend am Freitag langte dann im volkspolitischen Referat für Steiermark die Nachricht ein, daß die Volksbefragung abgelehnt sei. Diese Nachricht und die von dem Rücktritt Schuschniggs gingen wie ein Lauffeuer durch die Stadt und riefen unter der Grazer Bevölkerung grenzenlosen Jubel hervor. Mitten in diesem Jubel hinein kam auf Lastwagen neues Militär aus Wien. Die Absperzung in der Stadt wurde dann aber angesichts der Stimmung der Bevölkerung aufgehoben, das Militär marschierte ab. Im Nu bildete sich ein Menschenstrom mit den ununterbrochenen Rufen: „Sieg Heil!“ und „Heil unser Führer Adolf Hitler!“. Man sang nationale Lieder usw. Zu großen Freudentaumelungen kam es insbesondere vor dem Rathaus, dem Sitz der Landesregierung. Überall tauchten in marschierenden Kolonnen Hakenkreuzfahnen auf. Am Abend fand ein großer Fackelzug statt.

Szenen beispielloser Freude

Wie im ganzen Lande haben auch in Innsbruck die Ereignisse einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Zu Tausenden standen die Menschen auf den Straßen, wo durch die Führung der Nationalsozialisten die sich überstürzenden Nachrichten durch Lautsprecher mitgeteilt wurden. Man kann sich den Jubel der Menschen nicht vorstellen, wenn man nicht selbst die allgemeine tiefe Erregung miterlebt hat. Die Menschen lagen sich in den Armen, jubelten und weinten vor innerer Anteilnahme und Erregung. Die ganze Bevölkerung Innsbrucks war auf den Beinen. Alle waren glücklich von einem ungeheuren Druck befreit und sehen nun einer neuen besseren Zukunft entgegen.

Nachdem schon während des Tages fast alle Privatgebäude die Hakenkreuzfahnen gehißt hatten, wehten am Abend auch auf den öffentlichen Gebäuden, so vom Landeshaus, dem Sitz der Tiroler Landesregierung, ferner vom Rathaus und anderen Gebäuden der Stadt mächtige Hakenkreuzfahnen und verkündeten den Durchbruch des Willens und der Sehnsucht der Bevölkerung. Große Begeisterung löste es auch aus, als sich die gesamte Exekutive eindeutig durch Kundgebungen und durch den deutschen Gruß auf die Seite der Nationalsozialisten und damit der Bevölkerung stellte. Die Polizeibeamten übernahmen von den Angehörigen der nationalsozialistischen Formationen die Hakenkreuzbinden und machten nun mit diesen zusammen Dienst.

Während sich Zehntausende auf den Straßen eingefunden hatten und ihre jubelnden Kundgebungen durch die Nacht schollen, sammelten sich die nationalsozialistischen Formationen zu einem mächtigen Fackelzug, der dem Tag, welcher den Sieg des Volkstumsgeistes und den Dank für jahrelange Treue des österreichischen Nationalsozialismus gebracht hat, einen Abschluß gab. Der Marschtritt der nationalsozialistischen Bataillone dröhnte durch die Straßen der Landeshauptstadt Tirols und wurde immer wieder überhört von dem ungeheuren Jubel der Bevölke-

rung, in der sich überhaupt nicht die geringste Stimme der Gegenäußerung zeigte.

In Linz, einer Stadt mit etwa 8000 bis 10 000 Parteigenossen, war es nicht anders.

Berzweifelte rote Störungsversuche

Der kommunistisch-margistische Druck hatte sich vor dem Rücktritt Schuschniggs auf die Wiener Regierung im Laufe des Nachmittags von Stunde zu Stunde verstärkt. Nach Kundgebungen am Vormittag setzten am Nachmittag neue Werbeaktionen der Vaterländischen Front ein, die durch starke Aufgebote der Polizei geschützt wurden. Auf Lastwagen und Privatautos, die durch die Innenstadt fuhren, waren zahlreiche Juden und ausgesprochene Verbrechertypen der Großstadt zu sehen. Das kommunistische Mordgesindel glaubte jetzt seine Stunde gekommen, um unter dem Decknamen Österreich das bolschewistische Chaos herbeiführen zu können.

Berschiedentlich kam es zu schweren Zwischenfällen mit Margisten. Es trat immer klarer zutage, daß das Re-

gime kommunistische Störungsstrupp auf die Straße geschickt hatte. Offensichtlich sollte das der letzte Versuch sein, mit dem man den nationalen Willen der Österreicher zu brechen hoffte.

Schuschnigg bat London und Paris um Hilfe

Die Londoner Blätter machen ihre Berichte in selten gekannter Größe und Ausführlichkeit auf, um schon dadurch dem Leser „den Ernst der Lage“ vor Augen zu führen.

Die „Times“ bringen einen drei Spalten langen Wiener Bericht, in dem bis in alle Einzelheiten die Vorgänge geschildert werden und der mit den Worten schließt, daß der gestrige Tag den vollen Triumph der Nationalsozialisten gebracht habe.

„Daily Herald“ berichtet schwülstig und verlogen, wobei das Blatt sich in sensationellen Ueberschriften überschlägt. „News Chronicle“ hebt hervor, daß engste Fühlungnahme mit der französischen Regierung aufrechterhalten werde.

„Daily Mail“ teilt mit, Schuschnigg habe gestern durch den österreichischen Gesandten Frankenstein in London anfragen lassen, „auf welche Unterstützung“ er gegebenenfalls rechnen könne. Frankenstein sei mitgeteilt worden, daß England selbstverständlich an den Ereignissen in Österreich interessiert sei, daß aber eine militärische Unterstützung (!) für Schuschnigg nicht in Frage komme. Wie verlautet, habe Schuschnigg eine ähnliche Anfragen in Paris stellen lassen.



Gut eingekauft?

Bestimmt haben auch Sie gut gekauft, wenn Sie die Wäsche von Anfang an nur mit Radion waschen. Dann erst werden Sie so richtig sehen, was Radion für die Wäsche bedeutet: ohne Reiben und Rumpeln, einfach durch Kochen holt Radion allen Schmutz aus der Wäsche. So bleibt sie geschont und lohnt die richtige Pflege durch lange Lebensdauer.

RADION

RADION
sam pierze!

SCHONT DIE WÄSCHE

Ein Schicht-Lever
Erzeugnis

Die Welt im Banne der Ereignisse in Oesterreich

Erste Warschauer Stimmen — „ABC“ schreibt: Der Anschluß vollzogen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 12. März. Selbstverständlich steht die gesamte polnische Presse heute unter dem Eindruck der Ereignisse in Oesterreich. Kommentare sind im allgemeinen noch nicht vorhanden. Im Laufe des gestrigen Tages konnte man von unterrichteter Seite nur die Mahnung hören, mit Ruhe und Zurückhaltung die Lage zu behandeln.

Das nationalsozialistische „ABC“ erscheint unter der Schlagzeile: „Der Anschluß vollzogen“.

Der „Kurier Warszawski“ überschreibt seine Meldung „Anstalt Volksabstimmung Einmarsch der deutschen Armee“. Der Wiener Berichtsfalter des Blattes, der noch in den letzten Wochen außerordentlich gehässige Darstellungen gegeben hatte, berichtet diesmal schon in recht vorichtigem Ton und bemerkt nur, daß die Augenblicke, die Wien gestern durchlebte, „an die Zeit des Zusammenbruchs der österreichisch-ungarischen Monarchie im November 1918 erinnerten“.

Eine redaktionelle Betrachtung zu den Ereignissen bringt der „Gazeta Poranny“. Das Blatt erklärt, die Verkündung des neuen Regimes in Oesterreich sei zweifellos eine Tatsache von mehr als durchschnittlicher Bedeutung. Für diejenigen, die aufmerksam die Entwicklung der Dinge verfolgten, seien die Ereignisse nicht überraschend gekommen. In jedem der letzten Monate habe sich immer klarer gezeigt, daß das Verhältnis zwischen diesen beiden Staaten mit gemeinsamer Sprache und teilweise auch gemeinsamer Tradition und Kultur früher oder später zu einer tiefen Wandlung führen mußte. Der bisherige Stand der Dinge hätte nur eine gewisse Zeit dauern können, so lange, wie die antinationalsozialistischen Kräfte fähig waren, sich der Stimmung entgegenzusetzen. Die Nationalsozialisten in Oesterreich hätten gewußt, was sie wollten, während ihre Gegner nur immer sagen konnten, was sie nicht wollten. Wie immer bei negativen Lösungen hätten sie dann in der öffentlichen Meinung kein Übergewicht gewinnen können. Die Wandlung in Oesterreich nehme bisher einen recht ruhigen Verlauf und nichts spreche dafür, daß es zu inneren Schwierigkeiten kommen würde. Dieser spontane Charakter der Ereignisse im Zusammenhang mit der allgemeinen internationalen Lage erkläre sich unzweifelhaft daraus, daß „von draußen“ keine Einflüsse erfolgten. Es würde nämlich ein leichtsinniges Spiel mit

dem europäischen Frieden sein, Widerstand gegenüber den vollzogenen Tatsachen zu leisten und sich den Wünschen der Bevölkerung entgegenzustellen. Obwohl die österreichischen Vorgänge die ideologische Karte Europas wesentlich veränderten, sollten die Elemente, die Pläne im Donauraum verfolgten, mit ruhiger Ueberlegung den Umsturz in Wien betrachten. Eins sei auf jeden Fall gewiß: Die polnische Außenpolitik könne nicht überrascht werden.

Ueber die Rückwirkungen im Ausland meldet die polnische Telegraphenagentur, daß die französische Kabinettsbildung stark beschleunigt werden würde. Leon Blum werde sich bemühen, am Sonntag ein „Kabinet der nationalen Union um die Volksfront“ zu schaffen.

Die „Gazeta Polska“ meldet aus London, daß England einen Protest in Berlin überreicht hat, in dem die Anwendung von Gewalt gegenüber einem Staat verurteilt wird mit dem Ziel der Schaffung einer Lage, die sich nicht mit der Unabhängigkeit dieses Staates vereinbaren läßt. Ein solcher Schritt rufe — wie es dann weiter heißt — eine ernste Reaktion mit unmittelbaren Folgen hervor. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion von Frankreich, England und Italien ist, wie die „Pat.“ aus Paris meldet, nicht vorhanden. Aus Prag berichtet die „Pat.“, daß dort Verordnungen zur genauen Kontrolle der österreichischen Grenzen erlassen wurden. Die maßgebenden Kreise beurteilen die Lage sehr ernst. Eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats wurde einberufen.

Paris blieb der Atem weg!

Völlige Ueberraschung durch die schnelle Entwicklung in Oesterreich

Mit steigender Spannung hat man in Paris bis in die Nacht hinein die sich überstürzenden Meldungen über Deutsch-Oesterreich verfolgt. Wohl noch nie haben so viele Franzosen ihren Rundfunk auf deutsche und österreichische Sender eingestellt. Die widersprechendsten Gerüchte waren dauernd im Umlauf, bis schließlich die Ernennung von Seyß-Inquart zum Bundeskanzler und die Bildung seines Kabinetts den Sieg des Nationalsozialismus eindeutig festlegte. „Havas“ gab gleichzeitig ein Stimmungsbild aus dem „nationalsozialistischen Wien“, das vom Triumph der nationalsozialistischen Bewegung berichtete. Die Nachrichten wurden von der deutschen

Kolonie und den zahlreichen Deutsch-Oesterreichern mit Begeisterung aufgenommen.

In französischen Kreisen wurde jeder Versuch einer Stellungnahme zu den vorliegenden Meldungen jeweils durch die schnelle Entwicklung der Ereignisse wieder überholt. Größtes Erstaunen über die reibungslose Machtergreifung des Nationalsozialismus in Oesterreich herrschte besonders in denjenigen französischen und ausländischen Kreisen, die sich hatten einreden lassen, daß hinter Schlußriegel eine feste Front stünde. Die Beurteilung der inneren Lage Deutsch-Oesterreichs, wie sie in der letzten außenpolitischen Kammerausprache zum Aus-

Deutsche Vereinigung

Am Sonntag, dem 13. März, veranstaltet der Hindenburgbund in Gemeinschaft mit der Deutschen Vereinigung um 12 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eine Helldenkensfeier, wobei die DB ausgeht und mitwirkt.

Außerdem findet um 3 1/2 Uhr eine deutsche Gedenkfeier auf dem Garnisonfriedhof statt, wobei der deutsche Generalkonsul in Posen einen Kranz niederlegen wird.

An beiden Veranstaltungen nehmen die Mitglieder der Deutschen Vereinigung teil!

Der Kampf der Slowaken um ihre Autonomie

(Von einem besonderen Mitarbeiter)

ao. Preßburg, März 1938.

In der letzten Zeit ist die Slowakei wieder ganz besonders das Sorgenkind der Prager Machthaber geworden. Mit Rücksicht darauf, daß sich schon in kurzer Zeit, nämlich am 30. Mai, zum zwanzigsten Male der Tag jährt, an dem der sogenannte Pittsburger Vertrag abgeschlossen wurde, der den Slowaken die volle Autonomie in dem neu zu gründenden Tschechoslowakischen Staatengebilde sicherte, — angesichts dieses bevorstehenden Jubiläums versucht man in Prag schon seit einiger Zeit, die Slowaken in die Regierung hineinzuziehen. Ist man doch tschechischerseits darauf gefaßt, daß dieser zwanzigste Jahrestag den Slowaken willkommenen Anlaß bieten wird, nicht nur mit besonderem Nachdruck ihre Selbstverwaltungs-Forderungen zu erheben, sondern auch scharfe Kritik an den vergangenen zwanzig Jahren und an der unbefriedigenden Gegenwart zu üben. Dem aber möchte man begegnen, indem man die Slowaken nun endlich doch als Ganzes, als eigenen Volksstamm, an der Regierungsmacht beteiligt. Denn daß der jetzige tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza von Geburt Slowake ist, will nichts sagen, da Hodza keinen inneren Zusammenhang, keinen engeren Kontakt mit seinen slowakischen Landsleuten hat, weshalb auch das slowakische Volk als solches den Ministerpräsidenten nicht als seinen Vertreter in der Prager Regierung anzusehen vermag.

Seit Wochen bemüht Prag sich nun, die Slowaken in die Regierung hineinzubringen und sie an der Macht im Staate zu beteiligen. Da aber zeigt sich, daß man doch nicht ungestraft zwei Jahrzehnte hindurch ein vertraglich festgelegtes Recht mißachten und mit Füßen treten kann. Im Pittsburger Vertrag, den an erster Stelle der im vorigen Jahre verstorbenen erste tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk unterzeichnet hat, steht es klar und deutlich: „Die Slowakei wird ihre eigene Verwaltung und ihre eigenen Gerichte haben.“ Nur auf Grund dieser Zusage hatten sich damals die Slowaken bereit erklärt, der Bildung eines gemeinsamen Staatswesens mit den Tschechen beizutreten. Aber genau so wie gegenüber

den Deutschen und gegenüber den Ruthenen in Karpathenrußland, wurden die Tschechen auch den Slowaken gegenüber wortbrüchig und verweigerten ihnen Selbstverwaltung und kulturelle Autonomie. Wenn sich nun jetzt die von Linka geführte slowakische Volkspartei, die einzig wahre Vertretung des slowakischen Volkes, zurückhaltend verhält gegenüber den Versuchen der Tschechen, sie in die Regierungskoalition hineinzunehmen, so geschieht dies, wie sich immer deutlicher zeigt, aus zwei Hauptgründen. Einmal mit Rücksicht auf die bisherige Nationalitätenpolitik der Prager Regierung und zum anderen im Hinblick auf die innenpolitische Einstellung der Prager Regierung, die — wie ja vor allem der Freundschaftspakt mit Sowjetrußland zeigt — auch weitreichende außenpolitische Folgen hat, und zwar Folgen, die gerade die Slowakei sehr stark berühren.

Daß die Frage der Selbstverwaltung für die slowakische Volkspartei keine leere Phrase, sondern ein sehr lebendiger und inhaltsreicher Begriff ist, das zeigen nicht nur die wiederholten Aeußerungen und Forderungen führender slowakischer Politiker, sondern in letzter Zeit auch eine in dem führenden Blatt der slowakischen Volkspartei veröffentlichte Umfrage über den Gedanken und die Forderung der Selbstverwaltung als grundsätzliches Problem. Auf die Bitte der Schriftleitung des genannten Blattes hin äußerten sich zur Frage der Selbstverwaltung Konrad Henlein als Führer der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei, ferner der Abgeordnete Esterhazy für die ungarische Volksgruppe und schließlich Dr. Pesta für die Ruthenen in Karpathenrußland. Alle diese führenden Politiker stimmten grundfänglich in dem unbedingten Festhalten an der Autonomieforderung überein, wodurch praktisch eigentlich zum ersten Male in so eindrucksvoller Form eine Autonomiefront der einzelnen Nationalitäten der Tschechoslowakei sichtbar wurde. Wenn auch auf Prager Veranlassung der „Slowak“, der diese Aeußerungen der Nationalitätenführer veröffentlichte, beschlagnahmte wurde, so bleibt doch die Tatsache dieser Einheitsfront bestehen, denn die slowakischen Politiker wissen sehr wohl, daß sie ihre Selbstver-

waltungsforderung nur durchsetzen können, wenn sie der Unterstützung aus der anderen Volksgruppe sicher sind. Hier liegt ein wesentliches Moment für die Zurückhaltung der slowakischen Volkspartei gegenüber den Prager Sirenenklängen, die zum Eintritt in die Regierungskoalition auffordern.

Noch viel stärker aber sind die Hemmungen, die die slowakische Volkspartei gegenüber dem innenpolitischen Kurs der Prager Regierung und den daraus erwachsenden außenpolitischen Folgen hat. Die bolschewisierende Politik der Prager Regierung wird in den Reihen der rein katholischen slowakischen Volkspartei schon seit langem als gefährlich und gerade für die Slowakei unerträglich empfunden; nicht zuletzt im Hinblick auf die Tatsache, daß die Tschechoslowakei sich durch diese Politik gerade von ihren nächsten Nachbarn isoliert. In der Kritik an dieser bolschewisierenden Politik sind ebenfalls die verschiedenen Nationalitäten im tschechoslowakischen Staate völlig einig. Erst dieser Tage erklärte der in Karpathenrußland gewählte magyarische Abgeordnete Korlatz im Prager Parlament unter gleichzeitiger Forderung der vertraglich zugesicherten Selbstverwaltung für Karpathenrußland, seit zwei Jahrzehnten rate man der Prager Regierung vergeblich, sich mit den Nachbarn zu verständigen. In Prag habe man aber diese Forderung unbeachtet gelassen und statt dessen Bündnisse mit den Staaten jenseits jener Nachbarn geschlossen, mit Staaten, die nach den jüngsten Ereignissen sehr geschwächt erschienen. Dieser Hinweis bezieht sich in gleicher Weise auf Frankreich wie auch auf Sowjetrußland. Und hier liegt in der Tat ein ganz wesentlicher Grund für die Gegnerschaft der einzelnen Volksgruppen in der Tschechoslowakei gegen die Prager Regierung. Ganz deutlich sprach Korlatz dies aus, als er betonte, daß die Tschechen, auch um politische Opfer, die Freundschaft Polens und Ungarns brachten, von Deutschland gar nicht zu reden. Statt dessen aber führte die Prager Politik der letzten Jahre zu schärfsten Gegenjählichkeiten eigentlich mit allen Nachbarn. In dieser Entwicklung sieht man nun in der Slowakei ganz besonders eine Gefahr für die Zukunft. Die Abmachungen zwischen Prag und Moskau, die ja eine militärische Hilfeleistung Sowjetrußlands in erster Linie auf slowakischem Boden vorzusehen. Die berühmten unterirdischen Flugstützpunkte

für die Sowjetflugzeuge sowie die strategischen Straßen- und Eisenbahnbauten in der Slowakei zeigen deutlich genug, daß die Slowakei im Falle eines Konfliktes der Brennpunkt der Zusammenstöße sein würde. Zu einer solchen Rolle hat aber das slowakische Volk durchaus keine Neigung, und darum lehnt es die bolschewisierende Politik Prag mit ihren zwangsläufigen außenpolitischen Folgen auf das entschiedenste ab. Noch weniger aber möchte die slowakische Volkspartei sich als Vertretung des slowakischen Volkes mitschuldig machen an dieser gefährlichen Entwicklung.

Wenn in letzter Zeit die Warnungen slowakischer Kreise an Prag wegen dieser Politik immer eindringlicher wurden, so war der Grund hierfür nicht zuletzt die Entwicklung einmal in Sowjetrußland und zum anderen auch in Rumänien. Während die jüngsten Vorgänge in Moskau die Möglichkeit einer militärischen Hilfeleistung Sowjetrußlands immer problematischer, ja, so gut wie ausgeschlossen erscheinen lassen, brachte die endgültige Ablehnung Rumäniens von der sowjetfreundlichen Politik des früheren Außenministers Titulescu eine weitere Schwierigkeit. Denn Rumänien steht ja heute, genau so wie Polen, auf dem Standpunkt, daß niemals ein sowjetrußischer Soldat die Grenze überschreiten dürfe, um etwa der Tschechoslowakei Hilfe zu bringen. Der Vertrag zwischen Prag und Moskau wird also dadurch noch mehr entwertet. Angesichts dieser Tatsache aber wird in der Slowakei die Forderung immer lauter und dringlicher, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen und nun endlich Schluß zu machen mit einer Politik, die nur die Nachbarn reizen und selbstverständlich in erster Linie die Slowakei gefährden muß.

Wie man sieht, sind also die Gegensätze zwischen Prag auf der einen Seite und den Slowaken und natürlich auch den Ruthenen auf der anderen Seite größer denn je. Der 30. Mai aber, der zwanzigste Jahrestag des Pittsburger Vertrages, rückt näher, und damit auch die Wahrheitsliebe, daß die Slowaken den Beschluß von Pittsburg mit ganz besonderem Nachdruck präsentieren werden. Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man die slowakische Frage als ein besonders kritisches Moment für die weitere Entwicklung der Tschechoslowakei überhaupt ansieht.

brud gekommen und von der Presse lebhaft aufgegriffen worden war, erwies sich als völlig irrig. Unwillkürlich drängte sich ein Vergleich mit den falschen Voraussagen bei der Saarabstimmung auf.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird in der Presse der Widerhall der österreichischen Ereignisse in der Tschechoslowakei verfolgt. An einem bestimmten Stichwort von amtlicher Seite scheint es zunächst noch zu fehlen. Man wartet augenscheinlich ab, bis die Entwicklung sich noch klarer abzeichnet und die Fühlung mit London zu einem Ergebnis führt.

Die kommunistische „Humanité“ ergeht sich, wie nicht anders zu erwarten, in irrsinnigen Ueberbegriffen um dann wuschäumend gegen die französische und englische Politik zu Felde zu ziehen. Der sozialdemokratische „Populaire“ schreibt unter anderem, der Wiener Sieg werde die Achse Berlin — Rom stärken. „Homme Libre“ verjucht, Italien aufzuheben. Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ bedauert, daß das „internationale Drama“ Frankreich in voller innerpolitischer Krise überrasche.

Zustimmung in Belgrad

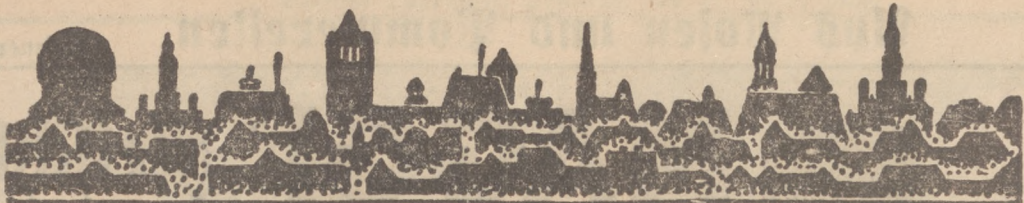
Die Stimmung in Belgrad ist offensichtlich für die natürliche Entwicklung in Oesterreich. Wenn Jugoslawen Deutsche treffen, grüßen sie oft mit Heil-Hitler, um damit ihrer Sympathie offenen Ausdruck zu geben. In maßgebenden politischen Kreisen weist man darauf hin, daß Jugoslawien nur eines befürchtet habe, nämlich eine Wiederkehr der Habsburger. Diese Gefahr sei aber jetzt wohl für alle Zeiten vorbei. Mit der jetzigen Lage in Oesterreich ist eine gefährliche Spannung an der jugoslawischen Grenze verschwunden.

Rom: Logische Entwicklung

Die Wiener Meldung der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur „Steffani“ über die Befestigung der neuen Regierung stellt fest, daß in Oesterreich der Abschluß einer Bewegung erfolgte, die sich seit langer Zeit im Lande vorbereitet hatte und die jetzt, entsprechend der logischen und unvermeidlichen Entwicklung, ihre rasche Verwirklichung gefunden hat.

Der Sieg des nationalsozialistischen Gedankens in Oesterreich wird von der oberitalienischen Presse begrüßt. Aus der Aufmachung geht hervor, daß man die Entwicklung in Oesterreich mehr oder weniger als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, die keine alarmierende Beunruhigung zur Folge habe.

Aus Stadt



und Land

Erkältet?
ASPIRIN
TABLETTE

Stadt Posen

Sonnabend, den 12. März

Wasserstand der Warthe am 12. März + 2,55 gegen + 2,50 am Vortage.
Wettervorhersage für Sonntag, den 13. März: Nach klarer Nacht mit leichtem Frost morgens dünnlich und stellenweise neblig, sonst heiter, trocken und am Tage mild; schwache Luftbewegung.

Deutsche Bühne Posen

Die Deutsche Bühne Posen bringt am 12. und 14. März das Schauspiel „Der Reiter“ von Heinrich Zerkow im Deutschen Haus zur Auf-führung. Beginn 19.30 Uhr.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Alceste“ (Premiere)
Sonntag 3 Uhr: „Die vier Grobiane“; 8 Uhr: „Tausend und eine Nacht“
Montag: Geschlossen.
Dienstag: Sinfoniekonzert.

Kinos:

Apollo: „Der spanische Schmetterling“ (Engl.)
Gwiazda: „Eine von hundert“ (Engl.)
Metropolis: „Der spanische Schmetterling“
Sionce: „Yoshiwara“ (Engl.)
Sfinks: „So sind die Mädchen“ (Engl.)
Wissna: „Trafalgar“ (Engl.)

Wissen Sie...

daß Sie, wenn Sie über die Grenze Ihres Grundstücks auf ein fremdes Grundstück hin-ausgebaut haben, grundsätzlich wieder weichen müssen, auch wenn die Beseitigung des Ueber-baus noch soviel kostet?

Nur wenn die folgenden drei Voraussetzungen zusammenkommen, muß Ihr Nachbar dulden, daß Ihr Ueberbau bleibt:

- wenn es sich um ein Gebäude handelt (also nicht um eine Mauer, einen Zaun, einen Backofen, sondern um ein den Eintritt von Menschen gestattendes Bauwerk), und
- wenn Sie ohne Vorbehalt und ohne grobe Fahrlässigkeit über die Grenze gebaut haben, und
- wenn der Eigentümer des überbauten Grundstücks nicht vor oder sofort nach dem Ueberbau Widerspruch erhoben hat.

Muß hiernach ausnahmsweise der jeweilige Eigentümer des überbauten Grundstücks den Ueberbau dulden, so hat er Anspruch auf eine Entschädigung durch eine Geldrente.

Vortrag

Im Rahmen der Veranstaltungen des Tier-zucht-Ausschusses bei der Melage hält am 15. März um 18 Uhr im Evang. Vereinshaus zu Posen Herr Dr. Schumann, Breslau, Direktor des Tiergesundheitsamtes der Landes-bauernschaft Schlesien, einen Vortrag über „Die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit und der Jungtierkrankheiten bei Rindern und Pferden“. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieses Themas ist der Besuch dieser Veran-staltung dringend zu empfehlen.

Posener Oper

Jubiläum

Hat ein Bühnenkünstler das Glück, auf ein 25jähriges Schaffen im Dienste der Kunst zurückblicken zu können, so wird er dies in den meisten Fällen mit dem Gefühl großer Befriedi-gung tun. Auch Frau Maria Janowska-Ropczyska wird, wenn sie Rückschau hält auf das Vierteljahrhundert, in dem sie sich als Opernsängerin betätigte, sagen müssen, daß diese Zeit reich an Ehren und Erfolgen gewesen ist. Ich hatte Ge-legenheit, den Beginn ihres künstlerischen Aufstiegs im Stadt-theater ihrer Heimatstadt Posen zu verfolgen. Ihre Stimme hatte der tüchtige Gesangspädagoge und ehemalige Hofopern-sänger Lopera (Pseudonym für v. Lauppert) gehörig ausge-bildet, so daß Frau Janowska das Emporkommen als Bühnen-sängerin eigentlich nicht viel Schwierigkeiten bereitete. Aller-dings darf hierbei nicht außer acht gelassen werden, daß sie sich auf ein hochentwickeltes musikalisches Talent stützen konnte, das sie stets in den Stand setzte, dem Charakter einer Rolle die richtige Prägung zu verleihen. Es waren eigentlich immer ab-gerundete, prächtig gestaltete Partien, die sie vermittelte, und ich erinnere mich nicht, ihr hervorragendes Können in den da-maligen Jahren ihrer Bühnenlaufbahn nicht anerkannt zu haben. Und sie wird sich wohl noch erinnern, daß ich ihr in dem Abschiedsalmanach, der aus Anlaß der Schließung des deutschen Stadttheaters im Jahre 1919 herausgegeben wurde, nochmals Worte wärmsten Lobes widmete. Die Krönung ihrer Posener Laufbahn war, wenn ich zurückblicke, ihre Rundung in

Wagners „Parsifal“, womit übrigens das letztemal der Vorhang der deutschen Posener Oper niederging. Frau Janowska verließ dann ihre Vaterstadt, um eine Reihe von Jahren in Deutschland zu verleben, die ihr unantastbare künstlerische Triumphe einbrachten. Als Höhepunkt ist sicherlich ihr Wirken am Leipziger „Neuen Theater“ anzusehen, wo sie als Prima-donna eine maßgebende Rolle im Kunstleben von Weiteathen spielte. In keinem Geringeren als Richard Strauß fand sie einen tatkräftigen Förderer, der auf die ungemein begabte Künstlerin aufmerksam geworden war und sie in jeder Weise durch Wort und Tat auszeichnete. Zahlreiche Gastspielreisen, die ihr im steigenden Maße Vorbeeren einbrachten, unter-brachen ihr Engagement in Leipzig. Im Jahre 1933 kehrte Frau Janowska nach Posen zurück und fand hier im Text-Werk eine neue Wirkungsstätte. Als Sängerin und die Regie-führende Künstlerin hat sie Aufgaben gelöst, die ihr zu hoher Ehre gereichen. Als sie jetzt ihr 25jähriges Bühnen-jubiläum feiern konnte, da war dies für ihre zahlreichen Verehrer und Verehrerinnen der gebührende Anlaß, ihr in ehr-licher Dankbarkeit zu huldigen. Sie sang die Auzena in Verdis „Troubadour“ mit vollem stimmlichen Glanz und vor allem in einer darstellerischen Gebiegenheit, die so recht er-kennen ließ, über welche künstlerische Mächtigkeit Frau Janowska verfügt. Es war eine Festvorstellung im wahren Sinne des Wortes, zumal Stani Jawadzka, Józef Wo-linski, Alexander Karpacti und Karol Urbano-wicz, denen die anderen Hauptrollen übertragen waren, alles daran setzten, um den vier Akten eine ganz besondere künst-le-rische Weihe zuzuleiten. Die Jubilarin wurde natürlich stür-

misch gefeiert und mit Blumen und Kränzen überhäuft. Möge es ihr noch lange vergönnt sein, ihr hohes Können auf den Brettern der Posener Opernbühne unter Beweis zu stellen.
Alfred Loake.

Kunst und Wissenschaft

Deutschlandreise des Meisterschen Gesangvereins. Der Meistersche Gesangverein Kattowitz, der bekanntlich zu den hervorragendsten auslandsdeutschen Chorvereini-gungen gehört, unternimmt in diesen Tagen eine Konzert-reise nach Deutsch-Schlesien. Auf dem Programm stehen a-cappella-Chöre von Bach bis zu den Liedkomponisten der Gegenwart. Außerdem wird die deutschstämmige Schwe-din Marianne Ruths (Alt) mit, eine Sängerin von hohem solistischen Können. Die Gesamtleitung dieser Tournee, die am 20. März mit einem Konzert in der Berliner Singakademie abschließt, hat der Leiter des Chores, Prof. Fritz Lubrich.

Das letzte Kattowitzer Konzert des Meisterschen Ge-sangvereins vor seiner Reise nach dem Reich gestaltete sich zu einem überwältigenden Erlebnis für das gesamte Deutschum Ost-Schlesiens. Unter Mitwirkung erster Berliner So-listen und des Orchesters des Oberschlesischen Lan-des-theaters Beuthen wurde Verdis unsterbliches „Re-quiem“ aufgeführt, das in unvergleichlicher Schönheit erklang. Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt über dieses Konzert u. a., daß der Chor in den letzten Jahren wohl kaum auf einer der-art hohen künstlerischen Stufe gestanden hat.

Heldengedenkfeier auf dem alten Garnisonfriedhof

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit: Am Sonntag, d. 13. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr wird der Deutsche Generalkonsul auf dem alten Garnisonfriedhof aus Anlaß des Hel-dengedenktages am Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkrieges im Auftrage der Reichsregierung einen Kranz niederlegen.

Jedermann, der sich an dieser Heldenehrung beteiligen will, ist herzlich eingeladen.

Hindenburgbund

Der Hindenburgbund veranstaltet am Hel-dengedenktag um 12 Uhr im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses einen Trauer-appell, zu dem alle Volksgenossen einge-laden sind.

Die Mitglieder des Hindenburgbundes tre-ten zum gemeinsamen Kirchgang in die Paulikirche bzw. in die Franziskanerkirche zu den üblichen Gottesdienstzeiten an.

Verkehrsgebote für den Fußgänger

Wir veröffentlichen nachstehend aus der Verkehrsverordnung des Posener Woge-moden, die jetzt tritt durchgeföhrt werden soll, die Bestimmungen über den Fußgänger-verkehr, wie er sich vorschriftsmäßig abzu-wickeln hat.

Das Ueberschreiten des Fahrdamms soll auf dem kürzesten Wege im rechten Winkel in der Nähe der Straßenkreuzungen erfolgen. Wo auf dem Fahrdamm besondere Uebergänge für Fußgänger vorgezeichnet sind (Nägel, Farb-streifen usw.), soll eben nur dort der Fahr-damm überschritten werden.

Die Straße ist schnellen Schrittes zu überqueren, indem man zuerst auf Fahr-zeuge von links und dann von rechts achtet. Hört man ein Warnungssignal, dann muß man in die Richtung schauen, aus der das Signal kommt, und, wenn nötig, stehen bleiben, damit das Fahrzeug vorbeifahren kann. Ein absichtliches Nicht-aus-dem-Wege-Gehen ist unter-lagt. Beim Erörten eines Signals darf der Fahrdamm nicht mehr betreten werden.

Der Fußgängerverkehr hat sich allein auf dem Bürgersteig abzuwickeln. Der Fahrdamm darf nur zwecks Ueberschreitung der Straße oder bei Umzügen betreten werden.

Auf dem Bürgersteig soll man rechts gehen und auch rechts ausweichen, aber links überholen.

Es ist verboten, den Verkehr auf dem Bür-gersteig durch Stehenbleiben zu hemmen. Auf dem Bürgersteig dürfen höchstens zwei Personen Arm in Arm gehen. Größeren Menschenansammlungen, Umzügen u. dgl. ist nicht erlaubt, den Bürgersteig zu benutzen. Per-sonen, die auf die Straßenbahn oder den Autobus warten, dürfen nur an der Haltestelle oder an dem dazu bestimmten Platz warten, niemals aber auf dem Fahrdamm.

An Straßenecken oder an den zum Ueber-schreiten des Fahrdamms bestimmten Stellen darf nicht stehenbleiben werden.

Auf den Bürgersteigen der Straßen, die durch besondere Zeichen als Einbahnstraßen bezeich-net sind, darf der Verkehr sich nur in einer Richtung vollziehen. In solchen Straßen dürfen die Fußgänger nur die Bürgersteige rechter-hand benutzen.

Ruderklub „Neptun“. Hiermit wird be-kanntgegeben, daß am Dienstag, 15. d. M., um 8 Uhr abends im Deutschen Haus, ulica Grcbka, die Monatsversammlung stattfindet. Der Klub bittet um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder, besonders der Aktiven, da das diesjährige Ruderprogramm festgelegt werden soll.

GINGER ROGERS

enthüllt das Geheimnis ihres zarten, reinen Teints:

„Seit Jahren erhält die milde Lux Toilette Seife meine Haut wundervoll zart und rein. Wenn Sie einen wirklich blenden-den Teint haben wollen, kann ich Ihnen nur herz-lichst raten: verwenden Sie regelmässig Lux Toilette Seife.“



LUX TOILETTE SEIFE

VERWENDEN 9 UNTER 10 FILMSTARS.
ERZEUGNIS DER SCHICHT-LEVER A. G.

Zu wenig Bankkredite

Protest-Delegation begibt sich nach Warschau

Bei der Verteilung der Bankkredite hat das Posener Ausbaufomitee der Stadt diesmal eine Summe von 700 000 Zloty bekommen, während im vergangenen Jahre eine Summe von 1 050 000 Zloty herauskam. Die Kredite sind für Posen ganz unzureichend, zumal der Woh-nungsbedarf von Jahr zu Jahr größer wird und im Augenblick nach theoretischen Berech-nungen 12 700 Wohnungen überschreiten soll. Der Bedarf an Bankkrediten beläuft sich allein nach den beim Komitee eingereichten Bau-gesuchen auf 5 191 150 Zloty für Posen selbst und auf 653 100 Zloty in den Vorstadtgemein-den. Die obengenannte Summe der Posen ge-währten Bankkredite beträgt kaum 5 Prozent des allgemeinen Bedarfs. Das hat zur Folge, daß viele Gebäude nicht fertiggestellt werden können und der Baubetrieb einen beträchtlichen Rückgang erfahren dürfte. Eine erhebliche Er-höhung der Bankkredite ist schon deshalb sehr nötig, weil Posen sehr wenig Klein-wohnungen besitzt, deren Zahl etwa 15 Pro-zent aller bestehenden Wohnungen ausmacht. In Posen gibt es im Augenblick 45 Einraum-Wohnungen, die noch nicht fertiggestellt sind, ferner 778 Zweiraum-Wohnungen und 1938 Wohnungen mit drei Räumen. In den Vor-ortgemeinden im Umkreis von 20 Kilometern von der Mittelstadt beträgt die Zahl der Wohn-räume, zu deren Vollendung seit 5 Jahren keine Anleihe gewährt worden ist, insgesamt 428. Hier tritt die Notwendigkeit höherer Bau-kredite schon besonders klar zutage.

Im Zusammenhang mit der Benachteiligung Posen bei der Verteilung der Bankkredite be-gibt sich in diesen Tagen eine Abordnung nach Warschau, um den Behörden eine Denkschrift zu unterbreiten, in der die Notwendigkeit be-gründet wird, daß der Stadt Posen Nachtrags-

kredite in Höhe von 1½ Millionen Zloty zur Fertigstellung begonnener Bauten gewährt werden.

Wichtig für Wassersportler

Das Staatliche Wasserbauamt in Posen er-innert alle Wassersportler daran, daß am 31. März die Frist für die Registrierung von Kajaks und anderen Booten abläuft. Die Mel-dungen werden vom Wasserbauamt, Waly Leszczynskiego 8, Zimmer 4, in der Zeit von 12-14 Uhr, am Sonnabend von 12-13.30 Uhr schriftlich oder persönlich entgegengenommen. Bei wiederholter Registrierung sind die Doku-mente vom Vorjahre zur Verlängerung vorzu-legen. Die Registrierung erfolgt kostenlos.

Geistliche Mitteilungen

Korinthenpudding

Zutaten: 2 Löffel Butter, 80 g Mehl, reichlich ½ Liter Milch, 3 Eier, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Prise Salz, die Schale von ¼ Zitrone, 100 g Korinthen, 80 g geriebene Semmel, 2 Löffel Rum, ¼ Liter Fruchtjast.

Das Mehl mit 2 Eßlöffel frischer Butter gut verkneten, nach und nach reichlich ½ Liter heiße Milch dazugeben und auf dem Feuer weiter-rühren, bis ein dicker Brei entsteht. Die Mischung etwas abkühlen lassen, 3 Eigelb, die abgeriebene Schale von ¼ Zitrone 100 g ge-reinigte Korinthen und 80 g geriebene Semmel hinzufügen und mit Salz, Zucker, 2 Löffel Rum abschmecken. Zum Schluß den Schnee der 3 Ei-weiß locker darunterziehen, die Mischung in die vorbereitete Puddingform füllen und im Wasser-bade 2 Stunden kochen lassen. Den Pudding mit Fruchtjast servieren.
R. 1104.

Grodzisk (Grög)

an. Durch Rattengift vergiftet. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich hier am 8. d. Mts. zu. Der 16jähr. Schuhmacherlehrling W. Pieta, der bei dem Schuhmachermeister Borowczyk in der Lehre war, fand im Rattenkasten eine beschmierte Schnitt Brot, die er aß. Nach einigen Tagen stellten sich heftige Schmerzen ein. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Vergiftung fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Dort starb der Junge. Es wurde festgestellt, daß die geschnittene Brot mit einer Phosphorsäure bestrichen war, nur Vertilgung von Ratten bestimmt.

Nowy Tomysl (Neutomißel)

an. Das Silberne Ehejubiläum feiern am 14. d. Mts. Bg. Albert Pflaum und seine Gattin in Paprotsch.

Rawicz (Rawitsch)

— Warnung vor einem Betrüger. In den letzten Tagen hat der Schlosser Walter Hoffmann aus Lissa versucht, viele Bürger unserer Stadt, oft mit Erfolg, anzuborgen. Er berief sich hierbei auf seine Rawitscher Verwandten und insbesondere auf den Bauer Hermann Hoffmann aus Wilhelmgrund. Wie letzterer erklärt, denkt er nicht daran, für irgendwelche Schulden des Walter H. einzutreten. Da dieser auch in anderen Orten versucht wird, sich Geld zu beschaffen, wird vor seinen Borgversuchen gewarnt.

Kostümfest der Deutschen Privatschule Rawitsch

— Kürzlich in den frühen Nachmittagsstunden begann in der Turnhalle ein fröhliches Treiben. Viele fleißige Mutterhände hatten für ihre Kleinen allerlei bunte Kleider zusammengestellt. Da tanzten die lieben alten Märchengestalten, da waren aber auch allerhand Trachten und Phantasiel Kostüme zu sehen. Wie schade, daß die Mütter nicht auch eingeladen waren, um die kindliche Freude zu teilen.

Als der Rassesturm und der Hunger der vielen kleinen Mäuler gestillt war, fragte man sich unwillkürlich: Was nun? Die Kinder bloß immerzu tanzen lassen, das wäre doch fade. Vorbereitungen und Ueberrassungen durch die Kinder selbst mußten der hohen Anforderungen wegen, die die Schule zu dieser Zeit an die Kinder stellen muß, abgelehnt werden. Die Kinder spüren den Ernst unserer Lage ganz genau. Das können und wollen wir ihnen auch gar nicht ersparen, aber sie müssen auch spüren, daß wir uns nicht so leicht unterkriegen lassen und daß die Fröhlichkeit alle Sorgen besiegen und Schüler und Lehrer in eine vergnügte Gemeinschaft verwandeln kann.

Das Fest stand unter keinem bestimmten Motto, darum folgten in bunter Reihe Kreisspiele, Volkstänze, Wettlingen, Rätselraten und ähnliches mehr. Da ließ sich in spielerischer Form vielerlei lernen und viel Ungeschicklichkeit abschleifen. Zum Schlußlied fanden sich alle in einem großen Kreis und empfanden wirklich in stiller Dankbarkeit für die Stunden kindlicher Freude:

Kein schöner Land zu dieser Zeit,
als hier das unsre weit und breit,

unsere Heimat, die uns alle unsere großen und kleinen Erlebnisse vermittelt.

So hat es sich also erwiesen, daß sich ein Fest auch ohne große Vorbereitungen gestalten läßt, freilich mit Hingabe von Seiten der Lehrer, und diese Hingabe entspringt ganz einfach aus dem Wunsch, unseren Kindern durch Freude Kraft zu geben.

Wolsztyn (Wollstein)

* Zu einer wirklichen Plage des Fischereigewerbes artet in den Frühjahrsmonaten das Hechtefischen aus. An allen überschwemmten Wiesen und flachen Seen stehen diese Fischräuber, und sobald sich ein Fisch bemerkbar macht, stürzen sie sich, mit Speer und Stoch bewaffnet, auf diesen. Die Drohungen des Fischers werden wenig oder gar nicht beachtet.

Gewöhnlich wird die Beute des Tages am Abend durch Hausverkauf in der Stadt umgelegt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Ankauf von Fischen von verdächtigen Personen nicht gestattet ist und ebenso strafrechtlich verfolgt wird wie das Fangen derselben.

* Der Leiter des Steueramtes ist am 15. März im Gemeindeamt in Priment und am 22. März im Gemeindeamt in Kopitz für alle Steuerzahler zu sprechen.

* Schadenfeuer. Am Mittwoch entstand in den Nachmittagsstunden auf dem Gehöft des Landwirts Willy Baehr in Neu Boruj ein größeres Schadenfeuer, dem das Wohnhaus und die gesamte Einrichtung zum Opfer fielen. Es gelang lediglich, die Betten vor den Flammen zu retten. Der Brand entstand infolge Funkenauswurf aus dem Schornstein und griff sehr schnell um sich, zumal das Haus mit Stroh gedeckt und aus Holz gebaut war.

Ostrów (Ostrowo)

ik. Diebstahl. In die Wohnung des Andrzej Sus aus Ołobok, Kreis Ostrowo, drangen Spitzbuben ein, welche Anzüge und verschiedene andere Sachen stahlen; ebenfalls beim Schuhmacher Klawiński Wäsche und Bett.



MAGGI^s Fleischbrühwürfel

sind bekannt als die besten!

Ostrzeszów (Schildberg)

ik. Eine Touristenstadt. Unsere Stadt wurde letztes durch die Wojewodschaftsbehörden als eine Touristen- und Ausflugsstadt anerkannt.

Keppno (Kempen)

ik. Maul- und Klauenseuche. In den letzten Tagen wurde beim Landwirt Fr. Adamski in Myslniew und auf den Gütern Droszki und Mysmice die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

ik. Selbstmord einer Frau. Sonntag, den 6. d. Mts., fanden die Bahnarbeiter der Station Domanin, Kreis Kempen, im Walde gleich neben der Station eine Frau mit dem Tode ringend. Die sich Quälende erklärte, daß sie Salzsäure für Selbstmordzwecke zu sich nahm. Nach Erteilung der ersten Hilfe durch die Arbeiter wurde sie in das Kreisspital nach Kempen gebracht, wo sie bald danach starb. Es stellte sich heraus, daß die Selbstmörderin die Frau Bronisława Sieralska war.

Jarocin (Jarotschin)

X Sinfoniekonzert. Das Orchester des Infanterie-Regiments aus Breschen gab am Dienstag

abend im Saal des Kino Viktoria in Jarotschin ein Sinfoniekonzert. Die Leitung lag in den Händen eines geborenen Jarotschiners, des Leutnants R. Donaj. Trotzdem die Darbietungen außerordentlich gut waren, war das Konzert schwach besucht.

X Beschränkungen im Viehverkehr. Auf Veranordnung der Kreisverwaltung wurde der Verkehr mit Vieh in unseren Kreise wegen der um sich greifenden Maul- und Klauenseuche stark eingeschränkt. Im Sperrbezirk (Landgemeinden Neustadt, Jarotschin, Zerkow, Jaratschewo und Kottlin) darf irgendein Viehverkehr nur mit besonderer Genehmigung des Kreistierarztes durchgeführt werden. Jedes Klauenvieh, das aus dem Sperrbezirk ausgeführt werden soll, muß vorher durch den Kreistierarzt untersucht werden. Die Untersuchung geschieht auf Staatskosten. Die Ausfuhr nach dem Auslande ist verboten. Schlachtvieh braucht vorher nicht untersucht zu werden, muß aber im Schlachthaus sofort geschlachtet werden. Viehmärkte dürfen nicht abgehalten werden. Trotzdem hatten sich am Mittwoch eine große Anzahl Viehverkäufer und -käufer auf dem Jarotschiner Viehmarkt

eingefunden, der polizeilich geschlossen und gesperrt wurde.

X Besitzer von Gold- und Silbergeld gesucht. In Verwahrung der Kreisverwaltung befinden sich seit dem Jahre 1920 70 deutsche Mark in Gold, 713 Mark in Silber und 3118 Mark in Papier. Besikanprüfe sind im Laufe von drei Monaten anzumelden und durch Dokumente zu belegen.

Trzemeszno (Tremessen)

ii. Diebstahl mit einem treuen Hauswächter. Nachts brachen Diebe durch das Küchenfenster in den Kolonialwarenladen des Kaufmanns Winkler in Wiederau ein, wo sie unerwartet von einem wachsam Hund empfangen wurden. Die Spitzbuben griffen den treuen Hauswächter, verprügelten ihn, steckten ihn in einen Sack und warfen denselben in den Ladekeller. Darauf packten sie Lebensmittel, Schokolade und andere Süßigkeiten sowie Tabakwaren ein und verschwanden damit im Dunkel der Nacht. Der Schaden ist bedeutend.

Wieleń (Gilehne)

ss. Schadenfeuer. Die Feuerwehr alarmierte Donnerstag kurz nach 15 Uhr seine Mitglieder. Es brannte der Stall des Maurers Koplin am Breschinerweg. Durch schnelles Eingreifen konnte ein Teil des Stalles und Geräte und Vieh gerettet werden. Dagegen verbrannten größere Holzbestände.

Wyrzysk (Wirsich)

S Bullen- und Eberbesichtigung. Nach einer Bekanntmachung des Kreisausschusses findet eine Besichtigung der Bullen und Eber im Kreise wie folgt statt: am Dienstag, 15. März in Niezchow, Dębowa Nowa, Białokłowie, Bobrle, Brzostowo, Grabowo, Wyszka, Baderz Moktowo; am Mittwoch, 16. März, in Wirsich, Koztowo, Palmierowo, Ofiel, Sadki, Radziej, Samostrzel, Olszewo, Dębowa; am Donnerstag, 17. März, in Wiktoria, Lobsens, Zwadowo, Dzierzno, Runowo Kr., Zabartowa Wieleń, Wroslaw, Orzewanowo; am Freitag 18. März, in Trzeciewnica, Kozowo, Rafel, Beterel und Witoslaw. Vorgeführt werden müssen alle Bullen und Eber über 6 Monate. Ausgenommen von der Vorführung sind die Tiere, die in das Zuchtregister eingetragen sind. Die Bullen dürfen dann aber nur zum Decken eigener Tiere verwandt werden. Bullen und Eber sind in reinem Zustande der Kommission vorzuführen. Die Bullen müssen außerdem mit Nasering versehen sein.

Miedzichód (Birnbäum)

hs. Eine Bullenbesichtigung und -Brung findet am 16. und 17. März in unserem Kreise statt, auf die die Gutsbesitzer und Bauern hingewiesen werden, da Nichtvorführung bis zu 20 Zl. und Deckung von Kühen mit nicht zugelassenen Bullen bis zu 300 Zl. bestraft wird. Die Besitzer haben sämtliche Bullen, auch die zur Mast bestimmt und über 10 Monate alt sind, vorzuführen. Die Besitzer von Deckbullen haben die in ihrem Besitz befindlichen Deckbullen ebenfalls vorzuführen. Ursprungsnachweise der Bullen sind ebenfalls vorzulegen. Genau Einzelheiten, die sehr ausführlich sind, können in den Gemeindeämtern in Erfahrung gebracht werden.

hs. Schiffsahrt im Februar 1938: Stromau) fuhren 3 leere Rähne und 1 Dampfer, Kromach 3 beladene Rähne und 1 Dampfer. Die Ladungen bestanden aus ca. 1287 Tonnen Getreide, die von Posen nach Stettin zum Umschlag auf See bestimmt waren.

Keynia (Egin)

ds. Einbruchdiebstahl. In Lindenbrück brachen bisher unbekannte Diebe nachts den Schweinestall des Landwirts Sobczak auf und stahlen ein Schwein, das sie an Ort und Stelle schlachteten. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung blieb bisher ohne Erfolg.

Skoki (Schoffen)

ds. Leichenfund. Auf dem hiesigen katholischen Friedhof wurden die Leichen zweier neugeborener Kinder männlichen Geschlechts, in einem Strauch versteckt, aufgefunden.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Amtsentsetzung. Der langjährige Magistratsassistent Weymann wurde seines Amtes enthoben.

"Apollo"

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male das erhabene Senationsdrama nach dem bekannten Roman von A. Marczynski

"Frauen vor dem Abgrund"

17 Namen — 17 Filmstars wie: M. Bogda, A. J. Stepowski, L. Wiskniwka, A. Ren, A. Halama, A. Brodzki, S. Sielanski, J. Andrzejewski, A. Zabczynski u. a.



Den Küpfer Bierlingen geht es gut

Ein Bild von den vier reizenden Mädchchen des Schreinermeisters Zimmerlein und seiner Frau in Kups bei Kronach in Franken. Die kleinen Bierlinge sind jetzt 2 Jahre und 2½ Monate alt. Es geht ihnen gut, und sie gedeihen ganz prächtig.

Sport vom Tage

Polen wünscht Frauen-Länderkampf

Der Polnische Leichtathletik-Verband wünscht, neben dem Länderkampf der Männer am 9. und 10. Juli in Königsberg in diesem Jahre auch wieder einen Frauen-Länderkampf mit Deutschland auszutragen. Er hat für eine solche Begegnung als Termin den 14. und 15. August vorgemerkt.

Olympiasieger Kronos verkauft

Der großartige ostpreussische Rappwallach Kronos, der unter Oblt. Pollay bei den Olympischen Spielen in Berlin die Große Olympia-Dressurprüfung gewann, wurde an die Kavallerieschule Hannover verkauft. Für Kronos lag auch ein hohes ausländisches Angebot vor, das aber ausgeschlagen wurde, um dieses einzigartige Pferd in Deutschland zu behalten. Kronos wird in den Schulstall der Kavallerieschule eingereiht.

Neusel gegen Lazek

Der Wiener Schwergewichtler Heinz Lazek, dem durch die Disqualifikation des deutschen Meisters Köblin wegen Tieffschlags mit viel Glück der Titel eines Schwergewichts-Vorgmeisters von Europa zugefallen ist, verhandelt gegenwärtig wegen eines Kampfes mit Eddie Phillips oder Frank Sough im Mai in London. Daneben sind aber auch schon Verhandlungen angebahnt, die auf einen Titelfkampf Lazeks mit Walter Neusel abzielen. Nach Wiener Meldungen soll dieser Kampf auf deutschem Boden stattfinden.

Aus Australien zurück

Der deutsche Motorradmeister Ewald Kluge trifft am 14. März von seiner Australienfahrt auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof ein. Der erfolgreiche Australiensfahrer, der mit seiner Auto-Union-DKW die deutschen Farben wieder-

holt zum Siege im jüngsten Erdteil führte, wird bei seiner Ankunft vom Führer des deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Hühnlein, empfangen werden.

Argentinien's Teilnahme unumstößlich

Die Teilnahme Argentinien's an den Kämpfen um die Fußball-Weltmeisterschaft ist, entgegen vielfachen Gerüchten, nicht in Frage gestellt. Allerdings bestehen innerhalb der argentinischen Fußballkreise nicht unerhebliche Widerstände, die besonders von den kleinen Vereinen ausgehen. Der Präsident des Argentinischen Verbandes, Sanchez Ferrero, hat sich jedoch strikt für die Teilnahme ausgesprochen, wobei er die fünf großen Klubs, Boca Juniors, River Plate, Independiente, Racing und San Lorenzo, die die Spieler für die Nationalmannschaft stellen, hinter sich weiß. Am 12. April wird sich die argentinische Expedition in Buenos Aires nach Europa einschiffen. Für Deutschland ist die Teilnahme der Südamerikaner insofern von Interesse, als Argentinien auch für die untere Hälfte ausgelost wurde und, wenn alles glatt geht, in der Vorrundrunde in Marseille auf die deutsche Nationalmannschaft treffen kann.

Deutsche Skijäger in Wengen

Die dreitägige Meisterschaftsveranstaltung des Schweizer Skiverbandes brachte am Freitag zunächst die Abfahrtsläufe. Auf der Laubhorn-Abfahrt in Wengen ging ein großer Teil der bei den Weltmeisterschaften in Engelberg beteiligten Läufer und Läuferinnen ins Rennen, wobei die Deutschen Hellmuth Lantschner und Christl Cranz in den Seniorenklassen, der Italiener Giovanni Rogler und die Norwegerin Laila Schou-Nielsen bei den Junioren gewannen. Bemerkenswert, daß Laila Schou-Nielsen eine um 9,2 Sek. bessere Zeit als Christl Cranz herausfuhr.

Gefallen für unser Volk

Einen Sonntag im Jahr hat das deutsche Volk dem Gedenken seiner Soldaten geweiht, die in dem gewaltigen Völkerringen ihr Leben opferten und denen die Kameraden draußen in fremder Erde die letzte Ruhestätte bereiteten.

Wenn jemals in späteren Jahrhunderten die Geschichte unserer Zeit geschrieben wird, dann kann sie nicht vorübergehen an dem Opfer der zwei Millionen deutscher Soldaten, dann muß in ihrer Mitte die eherne graue Front des deutschen Heeres glänzen — und ebenso die unendliche Front deutscher Soldatengräber.

Es ziemte nicht dem Gedächtnis der Gefallenen und wäre unsoldatisch, den Heldengedenktag des deutschen Volkes in Trauer zu begehen und klagen Rückblick zu halten. Es gilt an diesem Tage zu bedenken und zu begreifen, daß jene Toten Söhne unseres Volkes sind; es gilt zu begreifen, daß ihr Tod nicht umsonst war, sondern erst die Voraussetzung schuf für die Wiedergeburt unseres Volkes.

Sie starben im Glauben an Deutschland, im Glauben an die Größe und Kraft ihres Volkes, im Glauben an seine Aufgabe und Sendung. Und wir Lebenden wissen, daß sie uns den Auftrag gaben, den Kampf um unser Volk weiter zu tragen und zum Siege zu führen.

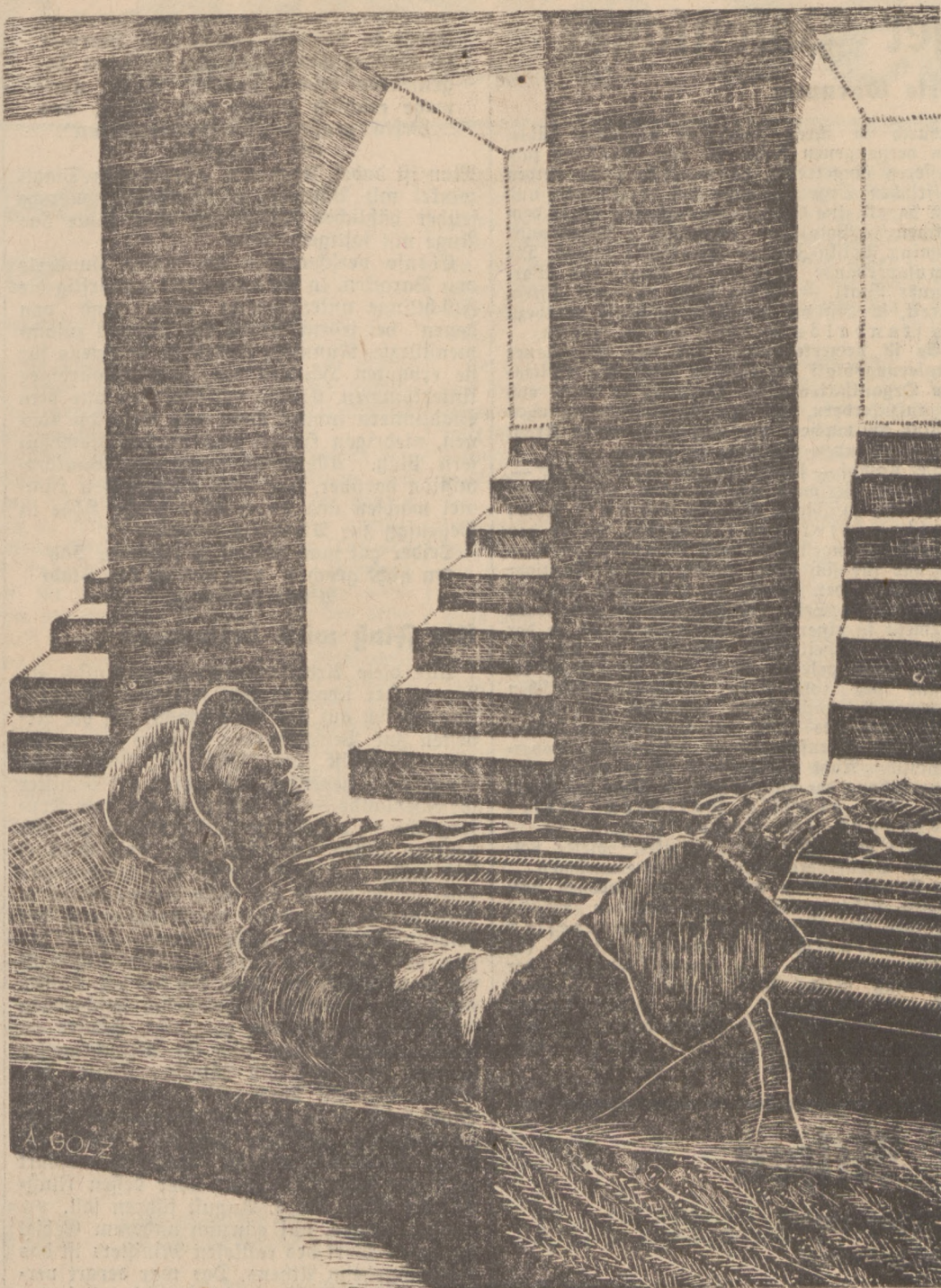
Vor uns die unzähligen Kreuze in Flanderns Ebene und in Frankreichs Gauen. Vor uns die versteckten Kreuze in den Bergen der Bogen. Vor uns die Steinmale in Tirol, die Gräber in den Karpathen und im weiten Osten. Und gleichsam verbindend über den Gräbern erhebt das Denkmal des unbekannten Soldaten, dem die Inschrift in der „Jenner-Kapelle“ auf dem Berg Isel die Worte weihet:

Wir gaben nicht Blut und Leben nur im Ringen — im blutigen, großen. Selbst unseres Namens schlichte Spur hat verschlungen des Krieges Tosen: Um unsere Gräber lenzen nicht der Liebe heilige Rosen. Ist niemand, der ein Ave spricht für uns — die Namenlosen?

Wer immer einmal vor jenen kleinen Grabstätten stand, fühlt mit ungeheurer Wucht das größte Erlebnis des Krieges für uns Deutsche: daß der Marschtritt und der Opfertod dieser Soldaten, daß der Krieg in unerhörtem Maße das deutsche Volk aufrüttelte und in ihm das verlorengegangene Bewußtsein der völkischen Zusammengehörigkeit wieder erweckte.

So ist es mehr als ein Dank, wenn deutsche Burgen und Mädchen draußen die Gräber der gefallenen deutschen Soldaten schmücken und hegen: Es ist die selbstverständliche Pflicht der Bluts- und Volksgemeinschaft im Andenken an die deutschen Soldaten das Bewußtsein zu fühlen und zu hüten, zur großen deutschen Schicksalsgemeinschaft zu gehören.

Die Toten des Weltkrieges wirken weiter für Deutschland auch unter den fremden Völkern. Als eines der schönsten Beispiele hierfür kann die Totenburg deutscher Soldaten in Bitolj (dem früheren Monastir) in Südserbien gelten. Tausende von Kilometern von deutschem Boden entfernt, hart an der griechischen Grenze in einer fremdartigen Bergwelt gelegen, erhebt sich diese Burg an geschichtlich bedeutungsvoller Stelle. Auf Schritt und Tritt begegnet der deutsche Besucher dort Namen und Orten, die ihm jene Zeit des gewaltigen Völkerringens, der großen deutschen Leistung, ins Gedächtnis rufen. Er sieht die deutsche Kleinbahn, die von deutschen Pionieren im Weltkrieg erbaut, noch heute in Benutzung ist und er-



Chrenmal in München

reicht schließlich das Städtchen Bitolj, in dessen Nähe auf einer Bergkuppe sich die Totenburg unserer gefallenen Soldaten erhebt. Dreitausend haben in den Mauern der Burg eine würdige Ruhestätte gefunden.

Wenn heute das Glodenpiel — das deutsche Dankschreiben an die Stadt Bitolj — allabendlich auf dem Rathaus des Städtchens das Lied vom Guten Kameraden erklingen läßt, dann ist dies zugleich ein Gruß der deutschen Heimat an die toten Brüder und an die Bevölkerung des Landes, das ihnen eine würdige Ruhestätte gönnte. Wenn wir dann hören, daß diese Totenburg im Volksmund „Hitlerburg“ heißt, dann wird uns erneut zur Gewisheit: Unsere Toten leben. So wie die Eichen im Hain von Langemarck, die Akazien auf den Gräberstätten Südslawiens, die Zypressen auf den Friedhöfen der südländlichen Länder weiterwachsen werden, so ist das Opfer der Toten zum Ackergrund geworden für neues Wachstum, so wird das Gedächtnis an diese Toten immer stärker zum Symbol der Zusammengehörigkeit deutschen Blutes und Schicksals in der ganzen Welt werden.

„Taktische Erwägungen ...“

Noch einmal Polenbundkongress in Berlin

Der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ schreibt zu der großen Kundgebung des Polenbundes im Berliner Theater des Volkes:

In spaltenlangen Berichten wird in der polnischen Presse die Großkundgebung des Polenbundes in Berlin behandelt. Die polnischen Zeitungen, von den großen Blättern der Hauptstadt angefangen bis zu den kleinsten Provinzzeitungen, sehen darin eine mächtige Willenskundgebung des Polentums in Deutschland, das eine einheitliche Front bilde und — was diesmal merkwürdigerweise, entgegengekehrt dem sonst lautenden Bericht, bestätigt wird — schöne Erfolge auf seinen verschiedenen völkischen Arbeitsgebieten in der letzten Zeit erzielen konnte. Es muß dabei jedoch verwundern, daß weder in dem Bericht der halbamtlichen Poln. Telegr.-Agentur noch in den Privatberichten der Zeitungen auf die positive Haltung der deutschen Stellen gegenüber dieser Kundgebung hingewiesen wird. Dies ist um so bemerkenswerter,

als in den Reden der Führer des Polenbundes auch kein Wort etwa über eine wirtschaftliche Benachteiligung der Polen in Deutschland gesagt zu werden brauchte, ein Beweis dafür, daß die Gleichberechtigung auch im Praktischen anerkannt wird. Das Deutschtum in Polen nimmt mit Befriedigung die nicht wegzuleugnende Tatsache zur Kenntnis, daß es dem Polentum im Reiche möglich ist, eine solche Kundgebung im größten Theaterraum der Reichshauptstadt, das den Namen „Theater des Volkes“ führt, zu veranstalten und daß dabei ein für das Polentum befriedigender Rückblick auf seine letzte Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland gehalten werden konnte.

Da der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ wegen der nun folgenden Stelle wieder beschnitten worden ist, müssen wir darauf verzichten, diese Stelle wiederzugeben. Es heißt dann weiter:

In einer polnischen Provinzzeitung, der „Gazeta Kallisa“, finden wir eine Bemerkung zum Polenbund-Kongress, die gerade deshalb festgehalten zu werden verdient, weil sie das ausdrückt, was von den anderen Zeitungen so beharrlich verschwiegen worden ist. Der Bericht in der „Gazeta Kallisa“ ist in der Form eines Interviews gehalten, wobei ein Teilnehmer an der Tagung auf die Frage nach der Einstellung der Behörden gegenüber dem Kongress zur Antwort gibt: „Die Einstellung der Behörden war so korrekt als nur möglich.“ Allerdings möchte der Berichterstatter diese Wendung abklären, indem er hinzufügt, daß diese Einstellung lediglich aus einer taktischen Erwägung heraus entsprungen sei, um zu zeigen, daß dem Polentum in Deutschland keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. So wenig taktvoll und undankbar diese letzte Bemerkung auch ist, so sehr kann das Deutschtum in Polen sich nur wünschen, daß auch ihm gegenüber derartige „taktische Erwägungen“ zur Anwendung gelangen.

Rotspanischer Kreuzer versenkt

Weiterer nationaler Vormarsch an der Aragon-Front

Salamanca, 12. März. Die nationalen Truppen haben ihren Vormarsch an der Aragon-Front weiter siegreich fortgesetzt. Am rechten Flügel wurden zahlreiche Ortschaften und Stellungen eingenommen.

Am Donnerstag wurden noch sechs weitere bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Bei der Bombardierung des roten Flughafens Caspe Candamo wurden fünf Flugzeuge in Brand geschossen, so daß sich der gesamte Verlust der sowjetischen Luftwaffe am Donnerstag auf 15 Maschinen beläuft. Bei einer Bombardierung des rotspanischen Hafens Gena wurde, wie weiter bekannt wird, ein rotspanischer Kreuzer versenkt und der Kreuzer Libertad schwer beschädigt.

General Dague besuchte am Freitag das zurückeroberte Belchite, von seinen Truppen stürmisch bejubelt. Er äußerte sich sehr zufrieden über den Gang der Operationen.

Jetzt auch Teilungsfrage besprochen

London, 11. März. Der irische Ministerpräsident de Valera hatte am Mittwoch wiederum zwei Unterredungen mit dem Dominionminister Malcolm Mac Donald und dem Landwirtschaftsminister Morrison, mit denen er weitere Einzelheiten über ein Wirtschaftsabkommen besprach. Die Ausichten für ein Verteidigungsabkommen sind noch sehr ungewiß. De Valera sprach am Mittwoch mit Innenminister Sir Samuel Hoare, dem bekanntlich auch Nordirland untersteht. Mit ihm hat de Valera wohl nichts anderes als die Frage der Teilung Irlands besprechen können.

Durch das Höllenfeuer der Totenschlacht von Höhe 304

Von August Zeddes

Zum Heldengedenktag — 13. März

Wir kamen aus dem Aisnegebiet, endlich, endlich, nach einer langen Reihe von schweren Tagen und Wochen, die manchen Kameraden von uns hinweggenommen hatten. Auf dem Marsch sangen wir. Das harte Eisenklie im Graben war für uns verstummt. Nun brachten wir die Zähne nicht mehr aufeinander zu beißen. Wir sahen wieder grüne Weiden, grüne Bäume und bunte Schmetterlinge, hörten die Vögel und Drosseln singen. Wir, die wir noch am Leben waren, sahen uns zum erstenmal wieder, nun wir in Reih und Glied über die Landstraße gingen. Die Freude stieg und trieb uns das Glück in die Wangen. Der Tod hatte uns noch einmal verschont. Das gab uns die Kraft zum Singen und zum befreienden Ausatmen, das lockerte die Knie und ließ uns beinahe übermütig werden. Ja, wir fanden das Leben wieder. Es war ein Weg, der aus dunkelster Finsternis in das hellste Licht führte, aus der Welt der Zerstörung und Todesschreie, der zerrissenen Leiber und verschütteten und zerschossenen Unterstände, in eine helle und rosige Welt des Scheinfriedens. Das Leben hatte uns wieder. Wir fanden uns wieder selbst, riefen uns unsere Namen. Wir fanden uns wieder Kinder, die schon ins Gedächtnis zurück und — wurden wieder Kinder. Die schon dieses Erleben als ein namenloses Glück empfanden. Nur unser dreckverkrustetes Zeug und unsere ungewaschenen Gesichter mit den lehmverschmiereten Stoppelbärten verrieten noch unsere Herkunft.

Nach unermesslicher wurde unsere Freude gesteigert, als es nach einigen Tagen hieß, daß unser Regiment mit einem an-

deren aus Rußland ausgetauscht werden sollte, weil wir zu sehr abgemüht und zusammengeschmolzen waren. Nach Rußland also! Fort von der stetig mahelnden Blutmühle der Westfront! Da folgte ein Heimatlied dem anderen, denn der Transport führte durch Deutschland, und dort war unsere Heimat, für die wir litten, kämpften und siegten, für die so viele starben.

Die Räder sangen im Takt. Es kam uns vor wie eine Urlaubsfahrt, immer weiter fort von der trommelnden und mordenden Front, immer näher hinein in die friedliche Landschaft, in die Welt der heilgebliebenen Dörfer, der lachenden Gräntäler voll Sonnenschein. — — — da wurde diese langesfrohe Fahrt plötzlich jäh zum Stillstand gebracht! Mitten in der Nacht hielten wir. In Belgien war es, nahe der deutschen Grenze, auf einem kleinen Bahnhofe. Er wurde uns zum Verhängnis. Alle Hoffnung mußten wir fahren lassen. Ein anderer Befehl hielt uns zurück. Die Sonne stand in unseren Herzen. Todesschatten schwebten schon wieder heran und streiften uns mit ihren Fittichen. Verdun! Dies eine Wort nur — und wir wußten alles! Dort waren schwere Angriffe im Gange. Sämtliche Regimenter, die irgendwie zu erreichen waren, wurden angefordert und an die Front geworfen.

Trübseligste aller Fahrten, weil sie uns aus dem Himmel rief und uns in die Hölle rief. Nun war das Schienentrieb des Zuges kein übermütiges Heimatlied mehr, sondern ein Totenlied. Wieder legten wir unsere Namen ab und waren nur noch eine einzige Masse Mensch. Männer im grauen Kleid, zu einem Block zusammengeschmolzen. Dieser Block schob sich still über die Landstraße hin: junge und alte Körper, weiche und harte Seelen. Eine graue Schlange auf grauer Straße. Alle aber marschierten willig im eintönigen Schritt. Keiner murmelte. Und kam schon einmal ein Fluch, dann nur, um den Druck vom Herzen loszuwerden.

„Du mußt!“ das führte uns. „Es muß sein!“ das genügt uns. Wir sprachen nicht darüber. Wir folgten nur und gingen

den Weg des Schicksals, weil er gegangen werden mußte. Etwas anderes wuchs in uns und schweißte uns noch mehr zusammen: Kameradschaft! In solchen Stunden wird der einzelne Mensch klein und nichtig, und seine Seele beginnt zu frieren vor Einsamkeit. Da laufen die Wege der Gemeinschaft schneller zusammen: Du bist ja auch dabei ... und du ... und du ... und nun führt ein unsichtbarer Bogen von uns, die wir auf staubiger Landstraße dem rasenden Trommelfeuer der Verbundfront immer nähertruden, hinüber nach dort, zu unseren armen Kameraden, die auf uns hoffen und den Glauben an uns nicht verlieren, wie wir ihn nicht verlieren werden, wenn wir dort liegen und zäh und todesmutig kämpfen und auf Abhilfe warten. Wir fühlen sie, die dort jetzt zur Minute ausharren und dem wahnwitzigen Feuerwirbel handzuhalten versuchen. Und sie fühlen uns, die wir Schritt für Schritt mit verbissenen Lippen herankommen, weil wir das Leben kennen und es ihnen bringen wollen, während sie gegenwärtig immer nur den Tod sehen, der rauft und rafft, und hier und da und dort und dort die vielen aufgerissenen Trichterfelder mit seiner schnellen Ernte besät ...

Nun ist aus dem dumpfen Gemurmel und Poltern der Front schon ein deutliches Krachen und Bersten geworden. Nie ist eine Pause. Nie ruht der Totentanz ab. Noch sehen wir die Front nicht, sie liegt hinterm Bergkegel versteckt. Als aber der Abend dunkelnd über die Kämme zieht, da wächst ihr Lichtschein riesenhaft aus der Erde gegen den Himmel: die Leuchtflugeln zeichnen ihre Bahn und die Mündungsfeuer werfen roten Schein in das helle Magnetsumlicht. Ein endlos langer Strich mit Leuchtfontänen ... Ein Strich mit zahllosen Granattrichtern, dicht an dicht. Leben dort überhaupt noch Menschen?

Großer Bär, was strahlst du droben so milde in deinem Licht! Wie oft haben wir dich und hofften immer wieder, dich noch oft zu sehen. Was ist dein maiter Schein jetzt gegen den grellen Lichtschein der Erde, der als weißroter Glut über dem

Krach im Danziger Polenlager

Eine bemerkenswerte Warnung

Der Warschauer regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ nimmt in scharfer Form Stellung zu den Auseinandersetzungen, die schon seit einiger Zeit innerhalb des Polentums in Danzig ausgetragen werden. Er schildert zunächst chronologisch die Entwicklung dieser Auseinandersetzungen, deren Feld die beiden polnischen Berufsorganisationen der Danziger Polen sind. In Danzig besteht seit mehr als 30 Jahren die polnische Berufsvereinigung („Zjednoczenie Zawodowe Polskie“), deren Tätigkeit von dem Warschauer Blatt bis 1928 als sehr erfolgreich gelobt wird. (Dieser Verband ist nur eine Filialorganisation. Der Zentralverband hat seinen Sitz in Polen!) Mit dem Jahre 1928 machten sich innerhalb dieser Berufsorganisation „politische Kräfte“ bemerkbar, was zweifellos auf die Zwickpolitik der polnischen politischen Organisation „Die Polnische Gemeinde“ (Gmina Polska) zurückzuführen gewesen sei, die ihre Aufgaben nicht so erfüllt habe, wie es notwendig gewesen wäre. In dieser Zeit sei der Berufsverband in die Politik hineingezogen worden, und als eine große, festgefügte Organisation habe er in der „Polnischen Gemeinde“ ein gewichtiges Wort mit zu reden gehabt. Es sei dann so gekommen, daß die „Polnische Gemeinde“ sich fast ausschließlich auf die Berufsvereinigung gestützt habe.

Im Jahre 1933 wurde eine neue Hauptorganisation des Polentums in Danzig ins Leben gerufen, die den Namen „Polenbund“ („Związek Polaków“) erhielt. Um auch die arbeitenden Schichten für diese Organisation zu gewinnen, wurde in ihrem Rahmen ein neuer Berufsverband „Polnische Vereinigung der Arbeit“ (Polnische Freigewerkschaft) gegründet. Daraus ergab sich eine Rivalität mit der Berufsvereinigung, die im Laufe der Zeit zu dramatischen und oft tragischen Auseinandersetzungen geführt habe. Der „Kurier Poranny“ macht in diesem Zusammenhang den Vorwurf, daß sie allein aus persönlichen Gründen diesen Streit führten und heute noch führen, während die Masse der Mitglieder gar nicht mittun wolle, sondern im Gegenteil sich

dadurch in ihren Interessen geschädigt fühle. Im vergangenen Jahre sei eine Wendung zum Besseren eingetreten, da wenigstens die beiden politischen Organisationen sich vereinigten und von da ab eine Einheitsorganisation unter dem Namen „Polnische Gemeinde - Polenbund“ (Gmina Polska-Związek Polaków) bilden. Die Berufsverbände aber — so klagt das Warschauer Blatt — hörten nicht auf mit ihrem Streit, so daß die Verhältnisse heute geradezu als skandalös bezeichnet werden müßten.

Es ist bemerkenswert, daß das Warschauer Regierungsblatt sich berufen fühlt, die streitenden Organisationen zur Ordnung zu rufen und sie aufzufordern, mit den Auseinandersetzungen Schluß zu machen, um eine einheitliche Front der arbeitenden Schichten zu bilden.

Der Kampf — so schreibt „Kurier Poranny“ — den diese Personen sich erlauben, überschreitet schon alle zulässigen Grenzen und darf nicht weiter toleriert (!) werden, da er den polnischen Angestellten und Arbeitern auf dem an und für sich schon unangenehmen Danziger Terrain schadet. Wenn man überlegt, daß auf der deutschen Seite (!) das gesamte arbeitende Element in einer einzigen Organisation, in der Deutschen Arbeitsfront, vereinigt ist, die von einer Hand geleitet wird und konsequent im Sinne des totalitären nationalsozialistischen Programms nach ihrem gesteckten Ziel strebt, dann wird das Spiel der Leitung der beiden polnischen Berufsverbände vollkommen unverständlich. Nicht unbedeutend ist in diesem Zusammenhang der Standpunkt, so führt das Blatt fort, den gewisse Faktoren dieser Verbände im Lande (gemeint ist in Polen!) gegenüber der „Tätigkeit“ dieser polnischen Berufsverbände in Danzig einnehmen... In Danzig können auf den verschiedenen polnischen Lebensgebieten nur Menschen führen, die ihre Arbeit reiflos den Interessen der polnischen Staatsraison (!) unterordnen... wobei lediglich der Grundsatz gelten darf: „omnes pro patria“. Alle Anstrengungen müssen zusammengefaßt werden, während jedes Unternehmens, das dem entgegenwirkt, liquidiert werden muß ohne Unterschied der Person. (D.P.D.)

Das neue Athen

Ein Herakles der Gegenwart

Von unserem C.R.-Berichterstatter.

Athen, Anfang März.

Athen! Schon allein das Wort hat einen guten Klang und verbindet Sonne und Antike zu einem einzigen Begriff. Man möchte es zunächst nicht wahr haben, daß dort, wo einst Perikles und Pheidias wandelten, heute eine moderne Stadt steht. Es kommt einem vor wie die Zerstörung eines schönen Traumens, soll man plötzlich von dorischen und ionischen Säulen von Tempeln und Ruinen an zeitgemäße Hotels und Nachtlokale, an asphaltierte Straßen und U-Bahn, an Autos und Verkehrsregelung denken. Weder Iktinos noch Menekles würden „ihr“ Athen wieder erkennen, aber schließlich brauchen wir diese alten Herren nicht weiter zu bemühen, denn allein schon, wer Athen vor dem Kriege besuchte, kennt es heute kaum wieder. Noch größer ist das Erstaunen für den, der die Arbeit in Athen verfolgen konnte, die in den drei letzten Jahren geleistet wurde.

Wohlwund gegenüber dem früheren, trockenen staubigen Athen ist die ständige Vermehrung von frischem Grün und neuen Anlagen. Alle Straßen, deren Breite es nur einigermaßen zuläßt, wurden mit Bäumen bepflanzt, am Beggande derer, die zu den Borchten führen, blüht weißer oder roter Oleander. An den heißen Sommertagen kann sich die Jugend in neu erbauten Plätschen abkühlen und erfrischen. Das alles ist ein Zug, den man früher nicht kannte und nicht kennen konnte, weil Athen unter einem unbe-

schreiblichen Wassermangel litt. Seit kaum zehn Jahren ist das anders geworden:



Groß-Offensive in Nordspanien

Zwischen Fuentes de Ebro und Alfabra haben die nationalspanischen Truppen eine überraschende Offensive begonnen und die Front durchbrochen. Unsere Karte veranschaulicht den ungefähren Verlauf der Front vor Beginn der Offensive.

aus einem künstlichen See bei Marathon, dessen in weißem pentelischen Marmor leuchtender Staudamm von deutschen Ingenieuren erbaut wurde, fließt nunmehr reichlich Wasser nach Athen, das diesen großen „Anpflanzungsplan“ erst ermöglicht.

Man ist dabei, jeden nur erreichbaren Stadtwinkel mit Bäumen zu schmücken, manche früher häßlichen Plätze erfrischen heute das Auge mit lustigem Grün.

Ebenso verschwinden die vielen Hunderte von Baracken, in die man 1922 notdürftig die Flüchtlinge untergebracht hatte, und von denen bei jedem Regen ein Duzend zusammenstürzte. Nunmehr finden sie in eigens für sie erbauten Häusern ein menschenwürdiges Unterkommen. Ebenso verschwinden aus dem Stadtbild immer mehr und mehr die kleinen, niedrigen Häuser und machen Hochhäuser Platz. Allerdings macht eine Baukommission darüber, daß diese nicht in den Himmel wachsen und durch allzu große Höhe in Gegensatz zur Akropolis kommen.

Leider hat man darauf in früheren Jahren nicht geachtet und viel an der Stadt Athen gesündigt.

Ein Fluß wird bezwungen

Alle diese Arbeiten verfolgt persönlich ein Mann, der schon in den frühesten Morgenstunden sich auf den Weg macht, um die Arbeiten zur Verschönerung Athens zu verfolgen. Das ist der Minister Gouverneur Kojas, nebenbei der „größte“ Minister Griechenlands — er überragt alle um Kopfesgröße —, der sich große Verdienste um das heutige Athen erworben hat. Augenblicklich sind außer den geschätzten Verschönerungen zwei große Werke auf seine Veranlassung in Bau gegeben worden: die Regulierung der beiden historischen Flüsse Athens: die Ilissos und des Kephissos. Der Ilissos ist ein Sonderling, ein Fluß, der fast nie Wasser führt, aber plötzlich so gefährlich anschwellen kann, daß er Brücken wegrißt, Häuser an seinen Ufern zerstört und oft Menschenopfer fordert. Nunmehr will Minister Kojas den wilden Gesellen bezwingen. Innerhalb der Stadt wird er in eine Art überdachtes Flußbett geleitet, auf dem auf diese Weise ein neuer Boulevard entsteht. Ähnlich verfährt man mit dem Kephissos, über dessen Flußbett die Allee des 4. August führen soll.

Ein anderes, auf gänzlich anderem Gebiet liegendes Werk des rastlosen Ministers ist das Säuglingsheim Athens. Das war derart verwaist, daß 99 v. H. der eingelieferten Säuglinge starben. Es war das sichere Totenhaus der Kleinsten der Kleinen. Minister Kojas griff mit Energie und Strenge ein — heute beträgt die Säuglingssterblichkeit nur noch 19 v. H. Ähnlich wurde auch im Stadt Krankenhaus vorgegangen, mit eisernem Befehl wurde hier ausgekehrt, unzählige Karren von Schmutz entfernt und heute kann die Stadt mit Stolz jedem Fremden das Stadthospital zeigen.

Im Sommer sorgen auf freien Plätzen kostenfreie Volkskonzerte für gute Musik. Für Kinder gibt es einige fahrbare Kinderkinos, die auf den Kinderpietäten im Freien die Kleinen ergötzen. Im Winter wird der Karneval von der Stadt unterstützt.

Wer sich der Schwierigkeiten bewußt ist und sie kennt, die bei allem derartigen Schaffen in Griechenland zu überwinden sind, wobei vor allen Dingen die geradezu lächerlich geringen Geldmittel das größte aller Hindernisse bedeuten, könnte Herrn Minister Gouverneur Kojas geradezu als Herakles des heutigen Athens bezeichnen, denn es gehören außerordentliche Anstrengungen und Kräfte dazu, in einer so kurzen Spanne Zeit eine derartige Riesenarbeit zu leisten.

Zum Schluß sei noch das Athener „Rathaus“ erwähnt. Wer es je besucht, wird sich ungern seiner erinnern. Unfreundlich, staubig, ausgetretene Treppen, Holzperchläge, sogar mit Zellplanen abgeteilte Büros, das war das Bild des alten Rathauses. Als Mi-

nister Kojas das Haus erstmals betrat, ging ihm sicherlich kein gelinder Schreck durch die Glieder. Aber gleich setzte die Tatkraft ein. Ein neues geplantes Rathaus, das auf 120 Millionen Drachmen veranschlagt war, zu bauen, ließen die städtischen Finanzen nicht zu und man fand die Zwischenlösung: Um- und Ausbau des alten Hauses in ein freundliches, in jeder Beziehung gesundes Rathaus unter reichlicher Verwendung weißen pentelischen Marmors, schwarzen Marmors von Marathon und roten Koffini-Marmors. Auch die Inneneinrichtung ist den heutigen Ansprüchen gemäß modern und praktisch, und das Athener Rathaus kann heute jeden Fremden empfangen und in seinen Sälen wieder Festlichkeiten geben, die dem Rufe der Stadt in jeder Beziehung würdig sind.

Sollten nun Perikles und seine Freunde von der Akropolis herniedersteigen in das heutige Athen, sie würden wohl kopfschüttelnd durch die Straßen wandern, vorausgesetzt, daß sie nicht unter die wild rufenden Autos kämen — und kaum glauben wollen, daß sie sich in der violettbehangenen, der göttlichen Stadt befinden, fähen nicht von jedem Straßenzuge die Wanderer auf die auf ewigem Felsen gebaute Akropolis hinauf.

Blücher bereits verhaftet?

London, 12. März. Wie der „Star“ berichtet, traf über Riga am Freitag in London die Meldung ein, daß die Marischälle der Sowjetarmee Blücher und Budjenny, d. h. die Oberkommandierenden der Sowjetarmee im Fernen Osten und in Moskau, durch die G.P.U. verhaftet worden sind. Man erwartet, daß gegen sie ebenfalls ein Verfahren wegen Verrats und Spionage angestrengt werden wird.

19 Todesurteile in Moskau beantragt

Moskau, 12. März. Nach über fünfstündigem „Maidoyer“ stellte der Staatsanwalt im Moskauer Theaterprozeß folgenden Strafantrag:

Für Rakowski und Bessonow als in der „Verschwörung nicht direkt Beteiligte je 25 Jahre Gefängnis; die übrigen 19 „Angeklagten“ werden zum Tod durch Erschießen verurteilt.

Ribbentrop bei König Georg VI

London, 12. März. Der Reichsminister des Außern von Ribbentrop wurde am Freitag vormittag von König Georg VI. in Abschiedsaudienz empfangen. Anschließend folgte der Reichsaussenminister einer Einladung des Premierministers Neville Chamberlain zum Frühstück.

Zur Unterredung des Reichsaussenministers von Ribbentrop mit Lord Halifax am Donnerstag weisen mehrere Zeitungen darauf hin, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Weise geführt worden seien. Gleichzeitig berichteten die Blätter über den Abschiedsempfang, den der Reichsaussenminister gestern in der Botschaft veranstaltete und zu dem nicht weniger als 600 Gäste erschienen waren.

Zwischenfälle an der flämisch-wallonischen Sprachgrenze

Brüssel. Im Zusammenhang mit Zwischenfällen, die sich in Ebingen (Engliten) ereigneten, hat die belgische Polizei 23 Verhaftungen von nationalen Flamen vorgenommen. Mitglieder der flämischen „Wersbrigade“ waren in Lastwagen und Omnibussen durch Ebingen gefahren und hatten Flugblätter verteilt, auf denen erklärt wurde, daß die Ortschaft zum flämischen Sprachgebiet gehöre. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt.

dunklen Bergkamm steht! Höhe 304 nennt die Karte diesen Berg. Höhe 304! Dorthin müssen wir. Dort... dort! Hat der Name nicht einen furchtbaren Klang? Und trägt er nicht eine giftige Farbe? Oh, noch sind wir nicht dort! So leicht wird es uns nicht gemacht. Zuvor gilt es eine breite Schlucht zu durchkämpfen. Die Schlucht heißt Minzelschlucht, die endlose graue Menschenkette aber, die vor uns den gleichen Weg durch Tod und Verderben schneidet, gab ihr den Namen Totenschlucht. Wer hier lebend hineinkommt, der hat schon gefiegt, wer aber lebend herauskommt, der wurde zum zweiten Male geboren.

Wir schleppen und schleppen. Längst klieb unser Gepäck irgendwo am Wegrand zurück. Das ist jetzt unwichtig. Wichtig ist: Munition! Munition! Und etwas Lebensmittel! Vorn ist nichts als Erde, viele Tote und wenige Lebende. Was wir vorn brauchen, das müssen wir uns selber mitbringen. Was menschenmöglich ist, das tragen wir als Last. Lange schon gibt es keinen Weg mehr. Ueber freies Gelände geht es, durch Dunkelheit und über Baumstümpfe, durch Granatendörfer und an Unterständen vorbei, die mit Leichen angefüllt und zugeschüttet sind. Wir sind ausgepumpt. Wir sind in Schweiß gebadet, von der Hitze bis zu den Fäßen. Nun überstapfen wir den letzten Hügel... da liegt sie tief ins Tal gewölbt, dunkelgründig, glattläufig... die Totenschlucht! Immer weiter, weiter, weiter... wir müssen hindurch. Leben, verlaß uns nicht! Der Wunsch erstickt. Hier bricht ein Kamerad zusammen. Dort schlägt einer kopfüber hin. Unausführlich jagt der Franzose von den Felsen her seinen Eisenhaken in die Schlucht. Kein Stück Erde ist da, das nicht hundertmal mit breiten Trichtern aufgerissen ist. Alles ist nur ein wirres Durcheinander: Mensch, Baum, Erde, Material. Nur eine Richtung gibt es für uns: dort die Höhe, auf der die Lichter der Leuchtfugeln tanzten und tanzten und Taghelle um sich werfen — Höhe 304.

Aus unserer grauen Masse auf der Landstraße ist jetzt eine einzige Linie geworden, die viele Rücken aufweist. Hinwerfen und Aufstehen, und wieder Hinwerfen, durch nasse Trichter waten, im Schlamm verinken, und weiter, ducken und fallen... Wie lange schon stapfen wir so? Ewigkeiten... Ewigkeiten. Die Ohren sind fast taub, weil das Krachen kein Ende nimmt. Wer vor uns geht, dem folgen wir. Ein Entrinnen gibt es nicht. Erfüllung ist alles, so oder so, nur eiserne Pflicht, nur Kameradschaft. Aber — dann sind wir am Ende unserer Kraft. Die Last, die wir tragen müssen, drückt uns zu Boden. Ein Kamerad trägt das schwere Maschinengewehr, ein anderer den Wasserbehälter und Reserveteile, und wir übrigen je vier schwere Patronentaschen. Sie schneiden mit ihrem Traggut in die Schulter, über die Arme, das zieht uns nach unten und schleudert uns hin und her, bringt uns aus dem Gleichgewicht, zerschrammt unsere Glieder und stößt mit harten Schlägen gegen die Schenkel. Könnten wir laufen und nur schneller dort sein! Laufen aber ist hier ganz unmöglich. Ganz langsam geht es vorwärts, nur stückweise, Schritt für Schritt. Die Herentlicke der Höhe hat uns in ihrem Feuerkessel. Immer wieder peitscht das Gewissen uns hoch und die Pflicht... nun jetzt nicht schlapp, nicht müde werden; jeder denkt an die Kameraden dort oben auf der Höhe! Endlich erreichen wir die Front. Wo aber ist der Graben? Graben — die kennt man hier nicht. Löcher sind es, kleine Senken, schmale Kalksteinhöhlen... das ist alles. Nie saßen wir tiefer auf, als nun, da die eine Quai vorbei abfällt. Gott sei Dank, sagen wir, nun die eine Quai vorbei ist. Gott sei Dank, sagen die, die wir abließen. Sie sehen aus wie Schemen, mit starren Augen und hohlen Wangen... Schemen im Reich des Todes, die ins Leben zurückfliehen wollen. Wir aber hocken da und verteilen uns über das Stück Erde, das wir halten sollen. Kleinschwer, todmüde, hungrig, schweißgedrückt, in völliger Erschöpfung. An Ruhe aber ist

nicht zu denken, hier heißt es nur, ausharren, ausharren, dem Tode trotzen, solange der Körper noch lebt. Dreißig Meter nur liegt der Franzose von uns entfernt, dicht unter uns am Gang. In das Plagen der Geschosse fällt das dumpfe Krachen der Handgranaten, die von Graben zu Graben geworfen werden. Wie lange halten wir diesen Höhenrücken in der Hölle des Teufels? Unsere Maschinengewehre sind die einzige starke Waffe hier oben. Nur dünn liegt die Infanterie verstreut in weiten Abständen, ohne jede Reserve. Unsere Munition ist nicht zu Gold aufzuwiegen. Nur im allergrößten Notfall gilt es zu hämmern. Zwei Mann halten Wache, einer lauert sich hin, mehr sind nicht da von unserer Gewehrbedienung.

Als der Morgen anbricht — da sehen wir die grauen Stahlhelme der französischen Posten dicht vor uns! So dicht waren wir noch nicht in den Gräben zusammen. Wo aber die blühenden Mündungsfeuer in der Ferne aufzuden, eins neben dem anderen, dort liegen die Forts von Verdun, hinten im Tale, das weit zu übersehen ist, ein rotes Flammenmeer, das wagt und brandet und eine Salve nach der anderen herüberschickt.

Wohl aber möchten wir essen und trinken und möchten rauchen, es ist nichts da, nur Patronen, nur das Gewehr. Und wir hoffen und hoffen, daß andere kommen, auf grauer Landstraße, mit verschlossenem Mund und stumpfen Blicken herankommen werden, wie wir es taten, in treuer Kameradschaft, glauben an sie, weil sie an uns glauben. Ihr Schicksal ist unser um uns Wenige zu erlösen und dem Tode zu entreißen. Wir Schicksal. Und wir sehen sie herankommen, gerade so wie wir, mit Lasten überladen, im Sperrriegel des Höllenfeuers der Totenschlucht, durch das auch wir noch einmal müssen, ehe wir das Leben von neuem gewonnen haben...

Und immer wieder kamen neue Regimenter. Und kamen doch immer nur wenige Menschen wieder zurück...

Werkwürdige Geschehnisse auf See

Rätselhafte „fliegende Holländer“ — Ein verhinderte Versicherungsbetrug

Vor etwa fünfzig Jahren wurde der Schoner „Marie Celeste“ in der Biscaya treibend aufgefunden. Alle Segel waren gesetzt, der Tisch in der Kajüte zum Essen gedeckt, aber von der Besatzung fand sich keine Spur. Was war geschehen? Lag ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vor? Die Ladung war noch vorhanden, die Mannschaft aber spurlos verschwunden. Viele Versuche sind gemacht worden, das Geheimnis dieses Schiffes zu enträtseln, aber dieser Fall ist noch heute ebenso dunkel wie an dem Tage, als das Schiff gefunden wurde.

Im Oktober 1917 ereignete sich ein ganz ähnlicher Fall. Der Schoner „Jebrina“ wurde nicht weit von der französischen Küste in der Nähe von Le Havre angetroffen. Das Schiff war ohne Besatzung, alle Segel waren gesetzt, in der Kajüte war sogar wieder der Tisch gedeckt. Auch bei diesem Geschehnisse stehen alle Fachleute vor einem Rätsel, und man kann kaum begreifen, daß zwei Fälle einen so völlig gleichen Verlauf nehmen können.

Im Herbst des vorigen Jahres entdeckte der französische Torpedojäger Intrepid einen Segler, der steuerlos in der schweren See trieb. Der Mast war gebrochen, das zerfetzte Segel schleifte auf dem Wasser. Es gelang, das Schiff in Schleppboot zu nehmen und nach Toulon zu bringen, wo man feststellte, daß es sich um die Jacht „Coquelicot“ handelte, die vor einiger Zeit aus dem Hafen von Groul ausgefahren war, um sich nach Neapel zu begeben. Auch hier waren keine Menschen an Bord, und man weiß nicht, wie und wo die Besatzung das Schiff verlassen hat. Bei genauerer Untersuchung zeigte sich, daß vier Personen an Bord gewesen waren, drei Männer und eine Frau, nämlich der Besitzer der Jacht, der Holländer Broadhaag, außerdem ein Kubaner, ein Spanier und eine Holländerin. Man fand an Bord zahlreiche Patronenhüllen und ein Gewehr. Als Tatsache weiß man aber nur, daß die Jacht bei schlechtem Wetter ausgefahren ist und daß die Besatzung wenig von Segeln verstand. Jrgend eine Erklärung des Vorfalls hat man bisher nicht gefunden.

Im April 1895 wurde in Smyrna der griechische Dampfer „Abdelphi Coppa“ beladen, und es verfuhr, daß die Ladung einen jagenhaften Wert haben sollte. Der Agent der Versicherungsgesellschaft Lloyd wollte sich infolgedessen die Ladung ansehen, wurde aber abgewiesen und schloß sich dadurch Argwohn. Er horchte überall herum und hörte schließlich allerlei Gerüchte, daß das mit der kostbaren Ladung Schwund sei. Da die Ladung mit 4 Millionen versichert worden war, mußte man die nötigen Vorkehrungen treffen, um nicht betrogen zu werden. Man setzte sich also mit allen Reedereien in Verbin-

dung, die Frachtdampfer im Mittelmeer unterwegs hatten und verabredete, daß die Schiffe über den griechischen Dampfer eine Art Aufsicht übernehmen sollten.

Tatsächlich hatte der zweifelhafte Kapitän von der Coppa von dem griechischen Reeder den Auftrag bekommen, das Schiff mit der ganzen Ladung zu versenken. Aber er fand es unmöglich, dieses Vorhaben auszuführen, da Tag und Nacht dauernd andere Schiffe in Schweite waren. Er wagte aber nicht vom Kurs abzuweichen, um eine letzte Ruhestätte für den alten „Abdelphi Coppa“ zu finden, da er bei der Untersuchung des Sachverhalts eine solche Maßnahme ja nicht hätte motivieren können. Der Dampfer lief dann Gibraltar an und setzte seine Reise fort, immer von anderen Schiffen umgeben, so daß er wohl oder übel den Kurs nach London innehalten mußte. Aber was würden die Londoner Adressaten sagen, wenn sie die Risten mit dem wertlosen Gerümpel bekamen?

Als das Schiff bei Gravesend vor Anker ging, kam endlich eine Order des Reeders, die die Schwierigkeiten vorläufig aus der Welt schaffte. Er befahl seinem Kapitän, nicht in Londoner Hafen zu bleiben, sondern nur einmal darin herumzufahren und dann sofort die Rückreise anzutreten, so daß damit die Versicherung hinfällig würde und die Vertreter des Lloyd keinen Grund hätten, das Schiff zu betreten und die Ladung nicht untersuchen würden. Endlich

langte der Dampfer in Smyrna wieder an, nachdem der Kapitän auf der Rückreise Gelegenheit genug gehabt hätte, das Schiff untergehen zu lassen, weil jetzt das Fahrwasser leer von Schiffen zu sein schien; aber das Versenken schien keinen Sinn mehr zu haben, weil ja für die Rückreise keine Versicherung mehr abgeschlossen war.

Bei der Landung in Smyrna war jedoch einer der Vertreter des Lloyd, der die Ladung zu sehen verlangte. Wieder wurde ihm der Zutritt verweigert, aber er ließ sich nicht abspesen. Schließlich gelang es ihm, einen Matrosen aufzufordern, der bei einer Messerstecherei an Bord des „Abdelphi Coppa“ verwundet war und nun in einem Lazarett lag. Der Matrosen erzählte, daß er den Dampfer durch die Dardanellen fahren wollte, verweigerten die Türken die Erlaubnis, worauf das Schiff abermals nach Smyrna zurückkehrte und nun wirklich von den Behörden, denen Anzeige erstattet worden war, untersucht wurde. Es zeigte sich, daß die Delfässer Wasser enthielten, die Opiumkisten verdorbene Kaffees und die Obstkisten unter einer Schicht Obst allerlei Gerümpel. Der Reeder bekam etliche Jahre Gefängnis und konnte mit dem Schicksal haben, das ihm nicht erlaubt hatte, seinen Betrug auszuführen. Lloyd hatte etwa eine halbe Million für die unentwegten Nachforschungen ausgeben, erklärte aber, diese Summe für die Gekundhaltung des Schiffahrtswesens gern geopfert zu haben.

Der Laden für wertlose — Wertpapiere

Groteske Auswüchse der Börsenspekulation

Wer auch nur das Wort „Wall Street“ vor sich hinspricht, sieht im Geiste sofort den Hegen- tang einer wilden Spekulation vor sich. Aktien steigen und fallen, Millionenbeträge schwirren durch die Luft, die Börse wird zum Tummelplatz der entsetzlichen Leidenschaften.

Grotesk aber und im ersten Augenblick völlig unverständlich sind die Auswüchse, die diese Spekulation mitunter annimmt. Nur wenige Schritte von dem Börsengebäude entfernt liegt in einer kleinen Seitenstraße der Laden des Mister Braithwaite. Es ist ein höchst unscheinbarer Laden, der dennoch eine Art Zweigstelle der Börse ist. Mit dem Unterschied allerdings, daß hier, in der Börse des Mister

Braithwaite, die — wertlosen Aktien gehandelt werden.

Das klingt natürlich sehr verrückt, daß jemand mit wertlosen Dingen handelt. Aber es klingt nur so. Auch wertlose Dinge können, so paradox es ist, ihren Wert haben. Fast täglich kriecht in Amerika irgendeine Aktiengesellschaft zusammen. Entweder, weil sie wirklich bankrott ist, oder weil sie ihre Zahlungen einstellen mußte, was in den meisten Fällen auf dasselbe hinauskommt. Sofort werden natürlich die Aktien an der New Yorker Börse gestrichen. Sie sind wertlos geworden. Aber nicht für die Börse des Mister Braithwaite. Hier werden sie weiterhin gehandelt, natürlich zu einem winzigen Bruchteil ihres Nennwertes. Aktien, die gestern noch 40 000 Dollars wert waren, kann man bei Mister Braithwaite heute für 40 Cents kaufen oder verkaufen.

Es ist nämlich eine ganz winzige Chance bei diesem Geschäft. Mitunter, wenn auch nur sehr selten, kommt es vor, daß eine zusammengebrochene Gesellschaft wieder flott wird, weil sie entweder saniert wird oder infolge eines Moratoriums der Gläubiger ihre Zahlungseinstellung wieder aufheben kann. In solchem Falle können natürlich auch wertlose Aktien wieder plötzlich einen Wert bekommen. Und darum hat Mister Braithwaite diese Börse der wertlosen Aktien eingerichtet.

Ein „schwarzer Börsentag“, bei dem die Kurse bis ins Unendliche hinunterpurzeln, ist natürlich für Mister Braithwaite ein besonderer Festtag. Da drängen sich bei ihm die Leute, die es vorziehen, ihre wertlos gewordenen Aktien für ein paar Cents zu verkaufen, wenn sie es nicht so machen wollen, wie es kürzlich Mister Bellenger, gemacht hat. Als Mister Bellenger aus dem Kurztel erfuhr, daß er über Nacht an der Börse ein Vermögen verloren hatte, nahm er in einem Anfall von Galgenhumor alle Aktien, die er besaß, und tapezierte damit sein Arbeitszimmer. Leider hatte er dabei auch zwei Aktien mit angeklebt, die von dem allgemeinen Sturz verschont geblieben waren und ein Vermögen von 25 000 Dollars darstellten. Bei dem Versuch, die Aktien von der Wand wieder zu entfernen, rissen sie entzwei, und Mister Bellenger mußte langwierige Verhandlungen führen, ehe er es endlich erreichte, daß die Aktien als ungültig abgestempelt und ihm zwei andere Aktien ausgehändigt wurden.

Inzwischen waren sie aber tatsächlich auf dem Nullpunkt angekommen, und Mister Bellenger konnte seine beiden Aktien gerade noch für 50 Dollars an Mister Braithwaite verkaufen, der nun auf die winzige Chance einer neuen Kurserholung wartet, falls er nicht einen Käufer findet, der bereit ist, für diese Chance sogar 55 Dollars zu riskieren.

In welchen Berufen

begegnet man am häufigsten Hämorrhoidal-Erkrankungen? Sie werden hervorgerufen durch Arbeit in sitzender Stellung. Da der Berufswechsel eine schwierige Sache ist, muß man ein Mittel anwenden, welches hilfreich ist (ohne die Lebensweise zu ändern). Zu diesem Zweck werden Anusol Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedede“ angewandt. Anusol ist erhältlich in Apotheken. 12 Zäpfchen à 5,—, 6 Zäpfchen à 3,—.

Der Nachrichtendienst der Wilden

So alt wie die Afrika-Forschung und die Expeditionen in Südamerika sind auch die Erörterungen der Forscher und Wissenschaftler über das Problem der Buchttelegraphen. Man weiß längst, daß Neger und Indianer über ein wunderbar funktionierendes System der Nachrichtenübermittlung verfügen. Mit Hilfe von Trommeln können Mitteilungen an benachbarte Stämme, an ganze Völker, in wenigen Augenblicken durch den Schall weitergegeben werden.

Wenn auch den Weißen mitunter einige wenige Signale verständlich wurden, so kamen sie doch nie richtig hinter den Schlüssel, der hervorragend ausgebaut ist, daß sogar die verschiedenen Sprachen und Dialekte der einzelnen afrikanischen Völker und Stämme hier kein Hindernis der Verständigung bilden. Ähnlich sind die Möglichkeiten in Südamerika.

In jüngster Zeit wurde man darauf aufmerksam, daß die Neger mit ihren Trommeln sogar ganz moderne Begriffe wie Flugzeug, Radio, Auto, Motorboot usw. zu übermitteln verstanden. Damit ist bewiesen, daß der Buchttelegraph keine Angelegenheit ist, die legendär aus der Vergangenheit übernommen wurde und sich nun nicht mehr zu verändern vermag. Die Übermittlung solch neuzeitlicher Ausdrücke zeigt, daß eine Anpassung an die augenblicklichen Erfordernisse durch die Zuschaltung neuer Begriffe erreicht werden kann.

Man hat sich sehr eingehend dafür interessiert, auf welche Entfernungen eine solche Trommelstation ein Zeichen im Umkreis weitergeben kann. Man kam auf 15 Kilometer, vorausgesetzt, daß ein günstiger Wind oder möglichst Windstille herrschte. Sonst konnten in der Richtung des Windes die Zeichen praktisch bis auf 25 Kilometer verstanden werden. Wenn eine Nachricht dann von einem anderen Negertrommler aufgefangen und sofort weitergegeben wird, dann werden durch dieses uralte, primitive Nachrichtensystem auch heute noch in Afrika und Südamerika oft alle Telegraphen des Weißen in der Schnelligkeit geschlagen.

Das Glück in der Zigarrenkiste

Die amerikanische Bundespolizei, die sich bisher mehr mit wirklichen Kapitalverbrechen beschäftigt und den Gangsterbanden den Garaus machte, kann sich nun auch der sogenannten Kleinarbeit zuwenden. Aus den verschiedensten Staaten der Union sind nämlich dringende Anfragen eingelaufen, wie man Betrüger das Handwerk legen könne, die mit einer schön gestrichenen Zigarrenkiste die Moral der Bürger der USA zu untergraben imstande seien. Dabei könne man diesen Gaunern meist nicht einmal ans Leder, weil keine Anzeige gegen sie erstattet werde.

Es handelt sich um die Verkäufer von Apparat, mit denen man angeblich Banknoten der Union auf photographischem Wege vervielfältigen kann. Eines Morgens flattert einem wohlhabenden amerikanischen Bürger ein Brief auf den Tisch. Man halte ihn für einen weltfahigen Kenner des Finanzlebens. Nur deshalb trete man an ihn heran, weil er mit dem Glück, das man ihm biete, Maß zu halten verstehen werde. Und dann offeriert man ganz klipp und klar einen Wunderapparat, eine Zaubermaschine, in die man auf der einen Seite eine echte amerikanische Dollarnote einpant, um nach Einhalten von Lichtstrom an der anderen Seite ein halbes Duzend Dollarnoten im Laufe einer Stunde herauszuholen zu können.

Dem Verbeschreiben liegt eine Dollarnote bei — sie ist neu und sie ist — wie man an jeder Banknote erproben kann — echt. Dem leichtgläubigen Bürger wird natürlich erzählt, sie stamme aus der „Fabrik“, die man ihm zum Ausnahmepreis von 1050 Dollar überlassen wolle. Wenn es erst einmal zu einer Zusammenkunft mit den Gaunern kommt und die Dollar bezahlt sind, dann händigt man ihm eine seriös ausgemachte Kiste mit ein paar Rädchen aus und bittet ihn, den Betrieb frühstens in acht Tagen aufzunehmen, da man eine neue Photowalze eingelegt habe. Natürlich ist alles Schwindel. In der Kiste sind nur ein paar Eisenrollen, die das ganze ein wenig schwer machen. Aber darum brauchen sich die Gauner nicht mehr zu kümmern. Denn schließlich kann der amerikanische Bürger nicht zur Polizei laufen. Er weiß selbst, daß auch der Versuch der Herstellung von Falschgeld schwer bestraft wird.

Diamantenschmuggel findet eigenartige Wege

Die Zollbeamten wundern sich über nichts — Unglaubliche Verstecke

Mit großem Interesse haben die amerikanischen Zollbehörden aus England gehört, daß dort eine Holländerin verhaftet wurde, die in ihrer erst durch eine Katastrophenungemessenlich gemachten Augenhöhle Juwelen schmuggelte. Dieser Fall wurde als Novum in die amerikanischen Polizeiakten aufgenommen. Man sammelt nämlich alle derartigen Möglichkeiten, um die Phantasie der Zollner bei ihrer Untersuchungsbearbeitung ein wenig zu beleben.

So griff man vor kurzem die Erzählung eines Schriftstellers auf, der in einer Zeitung schrieb, wie in Europa ein Diamantenhändler von seinem Zuderperd ein großes Zuderperd für seine kleine Tochter herstellen ließ. Im Bauch dieses Zuderperdes aber befanden sich ein paar sehr große und sehr teure Diamanten. Das Kind bekam sein Zuderperd natürlich nur für den Gang durch den Zoll. Das Unglück aber wollte es, daß ein Zollbeamter kleine Kinder gern hatte und sich mit dem Mädchen in eine Unterhaltung einließ, ob es ihm nicht ein Bein vom Zuderperd schenken wolle. Die Gefahr ging aber vorüber, da das Mädchen schon bei der Ausrufung dieser Bitte ein mächtiges Gebell anhub. Kind und Zuderperd gingen heil durch den Zoll. Aber vermutlich nur einmal. Beim nächsten Mal wird man sich für den Bauch der Zuderperde interessieren.

Mit doppelten Böden und mit Kleiderkämmen arbeiten die Diamantenschmuggler zwischen Europa und Amerika schon längst nicht mehr. Dagegen gibt es in Paris Bildhauer, die Statuen von bekannten Statuen herstellen. In die Statuen hinein aber werden die Diamanten

gearbeitet. Man verpackt die Statue. Die Diamanten aber gehen zollfrei nach Amerika hinein.

Auch wenn man heute mit einem kleinen, angeblich kranken Hund durch den amerikanischen Zoll hindurch will, erregt man das Aufsehen der Zollbeamten. Man weiß nämlich, daß vor einiger Zeit ein kleiner dicker Hund nicht weniger als 14 Juwelen in Milch verschlucken mußte, um sie mit Hilfe eines Brechmittels wieder von sich zu geben, als die Zollpassage hinter ihm lag.

Eigenartig war auch folgender Fall: ein älterer Herr war offenbar stark von Gicht geplagt. Gegen sein Leiden halfen nur heiße Betteflaschen. Die Zollner mochten zwar einen gewissen Verdacht haben, aber wie soll man in glühend heiße Betteflaschen hineinschauen. In diesen Flaschen aber befanden sich — wie man zu spät erfuhr — Diamanten, die der ältere Herr, der natürlich weder Rheuma noch Gicht hatte — nach den U. S. A. importieren wollte.

In einem Fall ist es auch gelungen, die amerikanischen Zollbehörden dadurch zu betrogen, daß man jemanden den Narren spielen ließ. Der Betreffende hatte einfach die Sammelwut und trug alles in seinem Gepäck mit sich herum, was man sich überhaupt nur denken kann. Angefangen bei alten Käsen bis zu Zigarrenkisten oder alten Zigarrentüten. Dieser „Idiot“ spielte seine Rolle so gut, daß sogar die Zollner sich eines Lachens nicht erwehren konnten. So kam er glücklich auf die andere Seite der Zollbarriere und hatte sein — großes Geschäft gemacht.

Ein Arzt über Küchenwissenschaft

Temperatur und Vitamine

Vielfältig sind die Möglichkeiten, unsere Nahrungsmittel durch Erwärmung für den Genuß zuzubereiten. Was weiß aber die einzelne Hausfrau wirklich davon, was im Einzelfall während der Wärmebehandlung mit den verschiedenen Speisen geschieht? Wieviele mögen sich darüber bisher den Kopf zerbrochen haben? Wir wollen versuchen, uns hier einen kleinen Überblick zu verschaffen, um nicht nur von der Praxis her, sondern auch von der wenig beliebten Theorie eine Ahnung zu haben. Die einfachste Erwärmungsform, die zugleich auch die häufigst angewandte ist, stellt das Kochen dar. Als Wärmeüberträger kommt dabei in erster Linie das Wasser in Betracht, das aber nie, und wenn man es auch noch so lange kocht, eine Temperatur von mehr als hundert Grad erreicht. Nur in den neueren Dampfdruckkochen der verschiedenen Konstruktionen können Temperaturen bis über 120 Grad erreicht werden. Hierbei wird die ganze Speise vom Wasser durchdrungen und gleichmäßig gar gemacht. Umgekehrt gehen aber gewisse Geschmacksstoffe, ein Teil der Vitamine, gewisse Mengen an Mineralien und unter Umständen auch ein Teil der Rohleibzelle in das Wasser über, so daß

das Abschütten des Kochwassers nur zu oft eine Verringerung des Nährwertes der zubereiteten Speisen bedeutet.

Dazu kommt, daß durch die Kochtemperaturen auch die sonst gegen Hitze widerstandsfähigen Vitamine zerstört werden können. Will man ein Nahrungsmittel, zum Beispiel Fleisch, möglichst stark ausziehen, also einen Extrakt gewinnen, so setzt man es am besten kalt an. Bringt man nämlich ein Stück Fleisch sofort in heißes Wasser, so bildet sich infolge der plötzlichen Eiweißgerinnung rasch eine Schutzschicht, die eine weitergehende Auslaugung von Stoffen aus dem Innern unmöglich macht.

Beim Dämpfen wird die Wärme durch strömenden Dampf übertragen, da hierbei die zuzubereitenden Speisen nicht in das siedende Wasser selbst gebracht werden, sondern in ein über dem kochenden Wasser hängendes Sieb. Aber auch hier überschreitet die Temperatur im gewöhnlichen Kochtopf nicht die Grenze von 100 Grad. Eine Auslaugung der Speisen findet, von einer geringfügigen Einwirkung des ablaufenden Kondenswassers abgesehen, nicht statt. Da diese Art der Erwärmung jedoch eine erheblich längere Zeit bis zum Garwerden

beansprucht, so wird das Dämpfen meist nur zur Bereitung der Kartoffeln benutzt. Verwendet man einen Dampfdrucktopf zum Dämpfen, so vermag man zwar ohne Schwierigkeiten Reis, Mähren, Kohl und andere Gemüse genügend gar zu bekommen, man darf aber nicht vergessen, daß die hierbei entwickelten Temperaturen bis zu über 120 Grad steigen und hierdurch die Vitamine weitergehend der Zerstörung anheimfallen können.

Von besonderem Vorzug ist die Zubereitung einer Speise mit Hilfe des Dünstens. Hierbei wird das Nahrungsmittel nur mit wenig Fett ohne oder mit nur ganz wenig Wasser im geschlossenen Topf über die Flamme gebracht. Die Temperaturen steigen dabei auf Höhen zwischen hundert und zweihundert Grad Celsius. Man spricht bei dieser Zubereitung auch von einem Garmachen im eigenen Saft. Es bildet sich hierbei zuerst eine Kruste mit Geschmacksstoffen, die dann aber wieder erweicht wird, besonders, wenn nach einiger Zeit wieder etwas Wasser zugegeben wird. Dies hat den Vorteil, daß so auch der Erhitzungsgrad niedriger gehalten werden kann. In vieler Hinsicht kann, abgesehen von der Gefährdung der hitzeempfindlichen Vitamine, diese Zubereitung als die wirtschaftlichste und zweckmäßigste Form angesehen werden.

Vom Schmoren spricht man in der Küche dann, wenn man ein Nahrungsmittel, zum Beispiel ein Stück Fleisch, zugleich braten und kochen läßt, und zwar gleichfalls in einem geschlossenen Topf oder in einer geschlossenen Pfanne. In der Regel wird das Schmoren zudem zunächst meist nur unter Fettzusatz durchgeführt und erst später nach Bedarf etwas Wasser zugefügt. Auch hier handelt es sich bis zu einem gewissen Grade um eine Zubereitung eines Nahrungsmittels im eigenen Saft.

Beim Braten wird die Wärme im wesentlichen durch heiße Luft mittels heißen Fettes oder heißer Eisenplatten übertragen, wobei in der Röhre Temperaturen von meist nicht über 160 Grad, in der Pfanne aber von 180—200 Grad entwickelt werden. Gerade diese hohen Temperaturen sind es, die das beim Braten versprühende Fett für die getroffene Haut so gefährlich werden lassen. Beim gewöhnlichen Braten findet in der Regel nur ein kurzes Erhitzen mit wenig Fett, ohne Zusatz von Wasser statt. Das Fett dient dabei als willkommener Mittler der Erhitzung, da es sehr viel Wärme

speichern kann. Angewandt wird es besonders gern bei wasserreichen Nahrungsmitteln, wie zum Beispiel Fleisch, Kartoffeln, bisweilen aber auch beim Obst (Bratäpfel) und manchen Gemüsen (Tomaten usw.). Beim Fleisch entsteht dabei rasch eine Kruste, die (im Gegensatz zum Kochen) zur Bildung wohlgeschmeckender Röstkstoffe führen kann. Das Innere des Fleisches wird dabei höchstens auf 90 Grad erhitzt.

Das Grillen wird im Haushalt verhältnismäßig wenig bei der Bereitung der Nahrungsmittel benutzt. Es handelt sich dabei um weiter nichts als um ein Braten bei sehr hoher Temperatur, die nur kurze Zeit einwirkt. Als Wärmeüberträger dient dabei Fett, das Innere des Bratgutes bleibt in der Regel ziemlich roh, da an der Oberfläche des Grillbratens rasch eine Gerinnungsschicht entsteht, die gleichzeitig als Schutzschicht wirkt, wie wir es zum Beispiel vom englischen Roastbeef her kennen.

Schließlich sei noch das Baden erwähnt, bei dem ähnlich wie beim Braten heiße Luft durch Vermittlung von Fett oder heißen Eisenplatten zur Übertragung der Wärme dient. Will man Kartoffelscheiben baden, so empfiehlt es sich, die rohen Kartoffelscheiben in Fett schwimmend zu baden, da die gewöhnlichen Bratkartoffeln durch das vorherige Kochen und das dann folgende Braten in wenig Fett zu eingreifend verändert werden.

Man sieht, daß die Kochkunst letzten Endes doch eine kleine Wissenschaft für sich ist, eine Tatsache, die in der neueren ärztlichen Diätetik mehr als bisher Beachtung gefunden hat.

Dr. med. F. L.

Kleine Frauen-Mundschau

Tüchtige Leistungen der deutschen Handwerkerinnen

Für die berufstätige Frau ist auch im Handwerk Platz. Wie es neulich einer der Vertreter des Handwerksstandes in einem Vortrage aussprach, ist einstweilen die Zeit vorbei, da überall die Frauen nach Möglichkeit durch Männer ersetzt werden und man die Frau nur noch in Haus und Hof haben wollte. Heute gibt es innerhalb Deutschlands schon wieder so viel Arbeit, daß die tüchtige Frau in sehr vielen Berufen wieder stark begehrt ist. Auch im Handwerk, für das sie sich zum Teil besonders gut eignet und wo wirklich gut ausgebildete Kräfte guten Verdienst finden. Wie gute Handwerkerinnen die Frauen sind, zeigt die Verteilung der Preise auf der Pariser Weltausstellung, wo unter den 68 deutschen, mit Preisen ausgezeichneten Handwerkern nicht weniger als 10 Frauen

waren. Die eine von ihnen erhielt sogar die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, — und die Königsbergerin Long Ren weist in ihrer Verarbeitung des Bernsteins so gute und geschmackvolle Wege, daß man den Preis als wohlverdient bezeichnen kann. Ein zweiter Preis fiel auf die belgische Photographin Jutta Sella, die besonders durch ihre Kinderbildnisse sich einen Namen gemacht hat. Es ist bei ihr wie überall im Handwerk: die höchste Stufe des Handwerks ist fast schon der Kunst verwandt, und vielleicht ist gerade deshalb das Handwerk ein so besonders günstiges Betätigungsfeld für die Frau.

Sonderbare Geschenke

In Durban heiratete vor kurzem der Holländer Pieter Neusmann ein Fräulein Christine Tebbitt und bekam von seinem Schwiegervater, einem Chirurgen, ein Goldtäschchen geschenkt, das aus einem Stück Haut hergestellt war, das er bei einer Operation nach einem Autounfall von dem Bein seiner Tochter geschnitten hatte. So eigenartig dieses Geschenk ist, wird es noch übertroffen durch das Geschenk, das der Maler Vincent van Gogh einem sechzehnjährigen Bauernmädchen machte, an das er sein Herz verloren hatte. Als er ihr eines Tages schwarz, ihr alles zu schenken, was sie sich wünschte, sagte sie in Ueberrump, sie wünsche sich eines seiner Ohren, und am andern Morgen wurde ihr zu ihrem Entsetzen ein Päckchen überbracht, in dem van Goghs rechtes Ohr lag, daß er sich abgeschnitten hatte. Der Maler war damals schon geisteskrank und wurde nach dieser Tat in einer Anstalt untergebracht, in der er jedoch weiter malen konnte und noch eiliche seiner größten Werke schuf. Dann machte er seinem Leben ein Ende, da er fühlte, daß seine künstlerische Kraft erschöpft war.

Atmenot im Bett

(ho) Mancher glaubt recht bequem liegen zu können, wenn er sich ein halbes Duzend Kissen unter den Kopf legt. Dadurch aber kommt der Betreffende in eine trumme Lage, die Brust wird zusammengepresst und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Wer im Bett nach Atem ringt, und hoch gebettet liegt, muß sofort mit dem Kopfe tiefer gelegt werden. Damit sich die Lunge gehörig ausdehnen kann, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem vollen, flachen Rücken liegen und soll weder mit seinen Armen, noch mit einer biden Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß man das Zimmer des nach Atem Ringenden fleißig lüften.



Bunte Beyer-Schnitte aus der Monatszeitschrift „die neue Linie“, dem Blatt der geschmackvollen Frau. Für RM. 1.— überall erhältlich. Schnitte gegen Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, wenn keine Verkaufsstelle am Ort.

SPAZIERGANG IM FRÜHLING



Mäntel und Kostüme sind dieses Jahr häufig kragenlos, doch sieht man auch kleine Klapp- oder Stehkragen. Die Jacken werden kurz und knapp, oder länger mit anliegendem oder leicht abstehehem Schoßteil getragen. Von den strengen Schneiderformen abgesehen, trifft man fast immer auf Verzierungen in Gestalt von Teilungen, Tressen, Biesen oder auch Taschen, die den Anzug gleichsam aufteilen. Auch die Verwendung von zweierlei Stoff gilt weiter für Kleider und Kostüme, man trägt helle Jacken zu dunklen und einfarbigen Jacken zu gestreiften Röcken. Die nebenstehend gezeigten Modelle lassen sich ebenfalls auf diese Zweifarbigkeit beziehen.



Zeichnung: Hans Wanscher

Oben links: Kleid in Blau mit rotbraun, aufgesetztem Westenteil. Im Rock vorn eine Glockenbahn. S 29 495 f. 84 u. 86 cm Obw. — Mantelkleid aus genopptem Wollstoff, mit großen Taschenpartien garniert. Rock mit hinten eingelegter Falte. K 29 485 f. 96 u. 104 cm Obw.

Mitte: Jackenkleid in Schwarz, mit Tressenbesatz oder Biesen. Zweifarbiger Rock S 29 504 f. 92, 100 cm Obw. — Mantel aus hellem Wollstoff mit Querteilungen. M 29 499 f. 96, 104 cm Obw. — Jackenkleid mit mehrfacher Querteilung. Mit Reiß- oder Hakenverschluß. Vorn eingesetzter Faltenstreifen im glatten Rock. S 29 487 f. 84, 88 cm Obw.

Oben rechts: Elegantes Nachmittags-Kostüm in Schwarz. Anliegendes, geraffte Jacke mit Reißverschluß zu einem zweifarbigen Rock. S 29 493 ist für 96 und 104 cm Obw. — Kleid mit Biesen oder in zwei Farben. Reißverschluß und Schärpengürtel mit Ornate. K 29 503 ist für 92 und 100 cm Obw. ebenfalls erhältlich.

Das ukrainische Schulwesen in Zahlen

(D.P.D.) In den ersten Februartagen fand in Lemberg die Jahresversammlung des ukrainischen Schulvereins („Ridna Szkola“) statt. Wir entnehmen dem Tätigkeitsbericht für 1937 folgende Zahlen:

Die „Ridna Szkola“ zählte am Ende des Berichtsjahres 98 162 Mitglieder, darunter 26 000 Frauen, 5000 Jugendliche. Hinzu kommen noch 94 unterstützende Mitglieder. Die Mitglieder sind in 2049 Ortsgruppen zusammengefaßt. Der Schulverein besitzt 648 Büchereien mit 67 008 Bänden. Die Leserschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von 12 130 auf 20 649 erhöht. In 668 Kindergärten wurden 29 885 vorschulpflichtige Kinder betreut (im Vorjahr waren es in 665 Kindergärten 25 500 Kinder). In diesem Jahre sollen weitere 221 Kindergärten gegründet werden.

Die „Ridna Szkola“ unterhält 33 Volksschulen mit 172 Klassen und 5554 Schülern. In diesen Schulen unterrichteten insgesamt 196 Lehrkräfte. Der soziale Aufbau der Elternschaft gibt folgendes Bild: 40 Prozent Landbevölkerung, 28,5 Prozent Arbeiter, 9 Prozent Handwerker, 7 Prozent Kaufleute und Industrielle, andere Berufe 1,5 Prozent.

Stapellauf des zweiten Ady-Schiffes verlegt

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet der Stapellauf des zweiten Ady-Schiffes am 12. März nicht statt. Der genaue Zeitpunkt des Stapellaufs wird noch bekanntgegeben. Der Führer wird zum Stapellauf anwesend sein.

Zugunglück bei Kowel

Warschau. Auf der Strecke Warschau—Jolowum—Kiew ereignete sich am Freitag morgen bei Kowel ein Eisenbahnunglück. Der fahrplanmäßige, von Warschau kommende D-Zug entgleiste in der Nähe der Station Jolowum. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, ein weiterer lebensgefährlich verletzt, vier weitere Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Dreifacher Mörder begeht Selbstmord

Belgrad. Zdravko Druschkewitsch aus dem Dorfe Leitowaz bei Belgrad, der als gewalttätiger Mensch bekannt war, hatte ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau, das aber von ihr gelöst wurde. Am Donnerstag suchte Druschkewitsch seine Geliebte wieder auf. Als sie sich weigerte, wieder zu ihm zu ziehen, erschlug er sie. Die hinzukommende fünfjährige Tochter der Frau brachte er gleichfalls um. Auf dem Nachhauseweg traf er ihren Mann, mit dem er Streit anfang und ihn dann erschlug. Darauf brachte er sich selbst lebensgefährlich Verletzungen bei, denen er nach zwei Stunden erlag.

Flugzeugkatastrophen

Rom. Auf dem Flughafen von Viterbo ist aus unbekannter Ursache ein Militärflugzeug kurz nach dem Start abgestürzt. Die Besatzung, bestehend aus zwei Fliegern und drei Monteuren, die wegen der geringen Höhe vom Fallschirm keinen Gebrauch machen konnte, ist ums Leben gekommen.

Teheran. Auf dem südost-iranischen Flugplatz Dast stürzte ein französisches Flugzeug kurz vor der Landung ab. Alle sechs Insassen verbrannten.

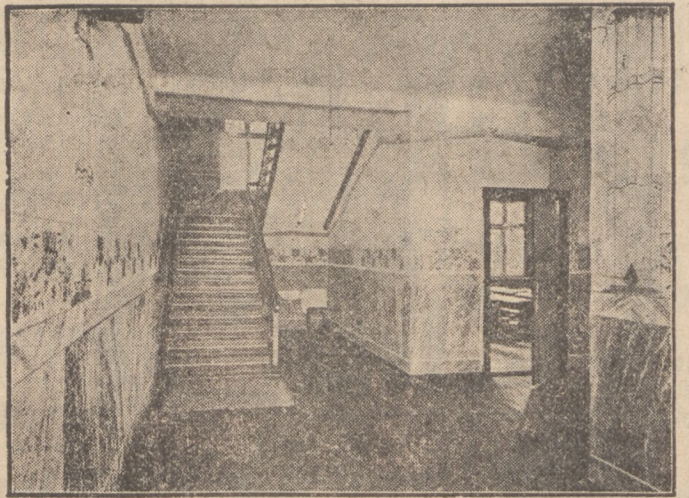
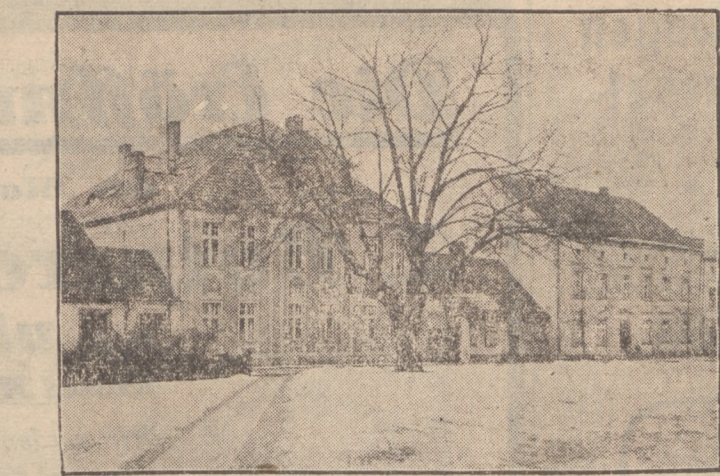
Hearst bittet zu Gast

Ein seltsamer Mensch schafft sich seine Umgebung — Er bestimmt vorher Ankunft und Abfahrt seiner Gäste

Vor einigen Wochen vernahm man, daß eine Anzahl Gäste des berühmten amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst mit einem Privatflugzeug auf dem Wege zu seiner riesigen Ranch (einzeln liegendes Haus) in Kalifornien verunglückten und den Tod fanden. Unter diesen Gästen befanden sich einige berühmte Persönlichkeiten der englischen und amerikanischen Gesellschaft. Durch dieses Ereignis wurde wieder einmal die merkwürdige Laune Hearsts in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, seine Freunde auf eine eigenartige Art und Weise auszuzeichnen: er schickt ihnen eine Einladung auf seine Ranch.

Anfangs, das war vor vielen Jahren, sprach man viel von dieser Art Gewohnheit Hearsts. Doch dann gewöhnte man sich daran, vergaß, daß in Kalifornien ein vielfacher Millionär Haus um Haus in seinem Park bauen ließ; aber Hearst selbst blieb bei der Ueberzeugung, daß er auf diese Art die größten Leute Amerikas und der Welt überhaupt zu seinen guten Freunden mache.

Jetzt vernimmt man, daß Hearst sich mit der Absicht trägt, aus steuerlichen Gründen einen



Der Fall Neutomischel

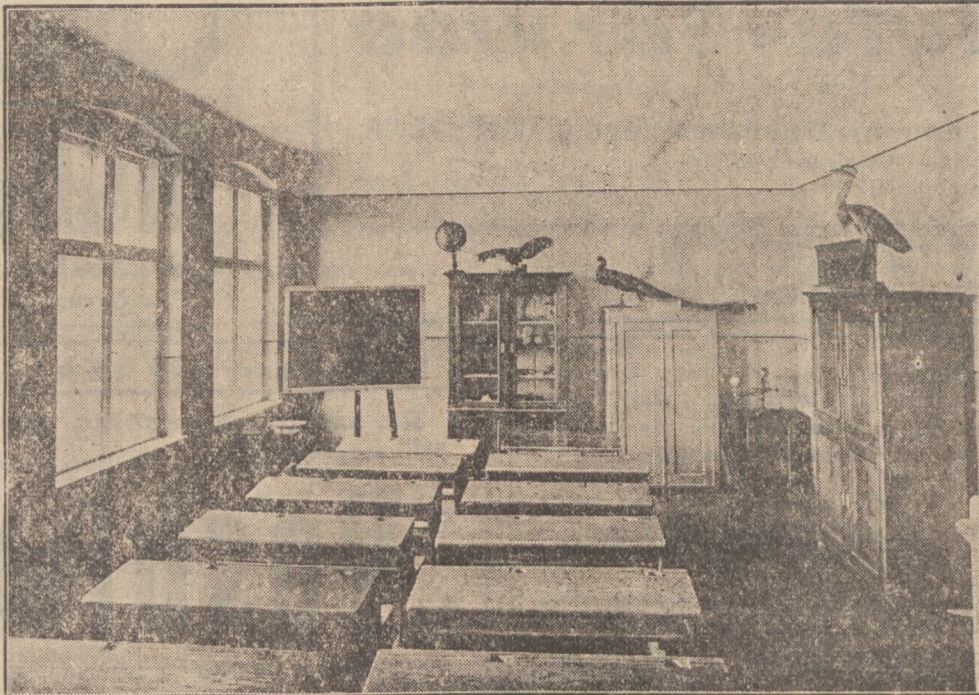


Bild links oben zeigt links das deutsche Privatschulgebäude und rechts, durch das niedrige Rüsterhaus getrennt, das polnische Schulhaus. Der Zugang durch das Tor in den Hof und von hier in die Klassen wird für das deutsche Haus beanstandet. Auch die Vorderfront des deutschen Schulhauses wird beanstandet.

Bild rechts oben gewährt einen Blick ins Innere des Schulhauses mit dem Zugang zum oberen Stockwerk. Der Raum ist gleichzeitig Aufenthaltsraum in den Pausen.

Bild unten zeigt eine der durch vier Fenster belichteten Klassen. Es gibt insgesamt vier Klassenräume von der gleichen Größe. Bemerkenswert ist dabei die Zahl der Kinder, die sich auf diese vier Räume verteilen: Zu Beginn des Schuljahres waren für die deutsche Schule 92 Kinder eingeschrieben worden.

Im folgenden sei noch die wörtliche Uebersetzung eines Zeugnisses wiedergegeben, das der jetzt noch in Neutomischel amtierende Kreisarzt im Jahre 1932 über das deutsche Privatschulgebäude ausgestellt hat. Es ist dem hinzuzufügen, daß inzwischen bereits bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, um den Wünschen der Behörde weitgehend entgegenzukommen. Das Zeugnis des Kreisarztes lautete: „Am 25. 6. 1932 habe ich die neue deutsche Schule am Alten Markt in Neutomischel besichtigt. In sanitärer und hygienischer Hinsicht ist dieses Gebäude nach den neuesten Erfordernissen gebaut.“ (Unterschrift mit Stempel des Kreisarztes der Starostei.)



25 Tote bei einem Wirbelsturm

London. Das Berggebiet von Dibruger (Indien) wurde am Freitag von einem Wirbelsturm heimgesucht. Bis jetzt sind 25 Tote aus eingestürzten Hütten geborgen worden. 45 Personen, darunter Frauen und Kinder, mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Kulturland wird geschaffen

Melioration des Hunte-Gebiets vom Duemmer-See bis Wildeshausen

Diepholz. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Stabschef Luhe, unternahm eine größere Besichtigungsfahrt durch den Norden der Provinz, um sich über die vordringlichsten Probleme zu unterrichten. Die Reise nahm ihren Anfang in Diepholz, wo der Oberpräsident in Gegenwart von Vertretern der beiden Regierungspräsidenten von Hannover und Osnabrück die Vorarbeiten zu dem großzügigen Projekt der Duemmer-Hunte-Regulierung besichtigte.

Immer wiederkehrende Naturkatastrophen in Form riesiger Ueberschwemmungen machten jeden Fortschritt der Landbevölkerung zunichte. Der Ruf bäuerlicher Kreise nach Regulierung der Wasserverhältnisse und damit nach Verbesserung des alten Kulturlandes scheiterte immer wieder an dem Mangel an Geld und an der Einsicht einflussreicher Persönlichkeiten. Das große Hochwasser im Jahre 1904 zwang die oldenburgische Regierung und Preußen zum gemeinsamen Handeln. Es wurde ein großer Plan, das Hunte-Meliorationsprojekt, ausgearbeitet, dessen Durchführung aber an den Grenzen der Länder Preußen und Oldenburg und an dem parlamentarischen Regierungssystem dieser Länder vor der Machtübernahme wiederum scheiterte.

Durch den Ausbau der Hunte von Hunteburg bis zum Duemmer im Jahre 1924 wurde die Frage der Zuangriffnahme des Projektes immer dringender, da die Wassermassen nunmehr nach einem Gewitter vom Wiehengebirge bis zum Duemmer nicht mehr in vier Tagen, sondern in 24 Stunden herangeführt wurden. Das ganze Duemmergebiet und die anschließenden großen Niederungsflächen bieten an solchen Tagen das Bild eines gewaltigen Sees. Das überschwemmte Land wurde vom Wasser ausgelaut, das Heu fortgeschwemmt und so die Arbeit eines ganzen Jahres zunichte gemacht.

Die überragende Bedeutung des großen Meliorationsprojektes, dessen Beginn erst der Schaffenstraß des Dritten Reiches vorbehalten

blieb und das jetzt in Angriff genommen und in fünf Jahren zum Abschluß gebracht werden soll, ergibt sich daraus, daß dem von Ueberschwemmungen geschützten Ackerland 51 000 Zentner Roggen geerntet werden können. Die jährlichen Mehrerträge des geschützten Grünlandes werden über 51 Millionen Liter Milch oder 3,8 Millionen Pfund Butter betragen. Wenn man die Mehrerträge auf die gewonnene Gesamtfläche umrechnet, würden damit 21 000 Hektar Neuland geschaffen werden. Es handelt sich um ein Gebiet im Gesamtumfang von 47 000 Hektar, das also größer ist als die Pontinischen Sümpfe, und jetzt in Kulturland umgewandelt werden soll.

In einer südlich vom Wiehengebirge gelegenen Niederung in einer Ausdehnung von fast 18 Kilometer liegt einer der wenigen Binnenseen Nordwestdeutschlands, der Duemmer, der von der Hunte durchströmt wird, die am Wiehengebirge entspringt. Die Hunte verläßt in vielen Armen den See und die Niederung. Erst unterhalb der Niederung vereinigen sich die verschiedenen Arme zu einem Hauptlauf. Dieser fließt über die oldenburgische Kreisstadt Wildeshausen und über Oldenburg zur Weser. Die im Frühjahr und Sommer eintretenden Ueberschwemmungen haben die Vernichtung von ganzen Enten zur Folge. Seuchen unter den Viehbeständen sind an der Tagesordnung. Die Wasserregulierung durch das Hunte-Duemmer-Projekt hat zur Folge, daß die vom Wiehengebirge kommenden Wassermengen zu einem Teil im Mittellandkanal am Fuße des Wiehengebirges abgefangen und zum anderen Teil im Duemmer festgehalten und angespeichert werden. Zu diesem Zweck wird der Duemmersee mit einer etwa 1,50 Meter hohen Umwallung versehen werden. Die Wassermengen, die im Duemmer nicht Platz finden können, werden durch die ausgebauten und erweiterten Hunte abgeleitet. Die Kosten für die Wasserregulierung betragen rund neun Millionen Mark, die zu 90 v. H. vom Reich übernommen werden. Weiterhin sind dann noch erhebliche Kosten — 30 Millionen — erforderlich, um die Flächen, die durch die dauernden Ueberschwemmungen völlig verwüstet sind, in wertvolles Kulturland zu verwandeln.

HANSA



Personenwagen hoher Klasse!

Mod. 1100 — 4 Zyl. 28 PS.
Mod. 1700 — 6 Zyl. 40 PS.
Mod. 2000 — 6 Zyl. 50 PS.

Limousine
Cabrio-Limousine
Cabriolet

preiswert, vornehm,
bequem, ekonomisch.

Generalvertretung für die Wojewodschaft Poznań

Auto-Service

Lech Paul, Józef Wegner i Ska.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 7. Tel. 75-58.

Werkstatt — Kundendienst — Garagen

für hohe Ansprüche

Die Eröffnung

des Manufakturwarengeschäfts

Z. Bytnerowicz i Ska.

in der ul. Nowa 3

Am Montag, d. 14. März statt

Wir werden wie bisher weiterhin bemüht sein, unseren Kundenkreis durch reelle Ware und niedrige Preise bestens zu bedienen.

Möbel

solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. Ein Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.

A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 58-56
Lageräume Wielkie Garbary 11.

Suche zum 1. Juli für meinen 1200 Morgen großen Betrieb mit starker Viehhaltung, jüngerer verheirateter

Beamten,

der in der Lage ist, die Wirtschaft nach allgemeinen Weisungen ziemlich selbständig zu führen. Nur solche Herren, die wirklich Interesse und Verständnis für die Landwirtschaft haben, sowie beste Empfehlungen besitzen, wollen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen. Einfindung von Originalzeugnissen sowie unaufgeforderte persönliche Vorstellung schließen von jeder Berücksichtigung aus.

B. von Saenger, Hilarów, p. Jarocin.

Jüng. Mädchen

welches alle Hausarbeiten verrichten und auch kochen kann, wird für gute Bezahlung und Behandlung zum sofortigen Eintritt in der Nähe von Kraków gesucht.

Ausweis von guten Zeugnissen aus besseren Häusern erwünscht. Zuschriften an Annoncenexpedition „P A R“, Kraków, Rynek 46 unter „Gute Küche“.

Wo?

wird man gut und billig in Speisen u. Getränken bewirtet! In der Restauracja ul. Ratajczaka 2, bei A. Sobczyński gegenüber CAFÉ BRONIA

Riesen-Eisbein

Kleines Eisbein

Große Kalbsaxe

m. Kartoffel-Salat 1.35

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przecznicza 9 ist die billigste Bezugsquelle für Stab- u. Fasson-Eisen, Bandelisen, T-Träger, Hufeisen, Pilg - Ersatzteile, Buchsen, Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Nieten u. Bleche — sowie alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft — Öle und Fette.

Sonntagmorgen ohne Sorgen,

wenn Sie eine der neuen Wochenschriften lesen.

Die Woche

mit den neuesten Wochenereignissen und vielen anderen Abhandlungen

Die neue Gartenlaube

Für Familie und Heim

Filmmwelt

Das Film- und Foto-Magazin Es wird gedreht

J. B. Illustrierter Beobachter

Die aktuelle Illustrierte Zeitung

Aus dem Inhalt:

Tag der Luftwaffe — Die Mitarbeiter Francos in Spanien — Wallfahrt zum Reichsheldenmal u. a. m.

Das Illustrierte Blatt

Für behagliche Freude und unterhaltsames Wissen — Ständig wachsender Leserkreis

Der Stürmer Das Schwarze Korps

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung

K O S M O S-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Lichtspieltheater SŁOŃCE

Am heutigen Sonnabend. die grosse Premiere des berühmten Filmwerks von Max Ophüls

„Yoshiwara“

nach dem bekannten Roman von Maurice Dekobry.

In den Hauptrollen: Mischiko Tanaka, Sessue Hayakawa, Pierre Richard Willm.

Herrliche Gärten bei Flötenspielen und Liedern im Kreise schöner Tänzerinnen spielt sich ein Liebesdrama zwischen einer Geisha und einem russischen Offizier ab.

„Słońce“ für alle!

Alle ins „Słońce“!

Kontoristin

mit Kenntnissen in Buchführung, Deutsch u. Polnisch für Fabrik, Nähe Gdynia sofort gesucht. Offert. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehalt bei freier Dienstwohnung erbeten unter W. 2. 704, Wahr & Lohse, Danzig, Breigasse 85.

Dekorationskissen



W. ŻAK Poznań
Wronecka 24

Oberbetten, Unterbetten, Kissen



Aus Material von bester Qualität und höchster präziser Ausführung sind die Vorzüge der deutschen Schreibmaschine

Olympia

Große Auswahl von Modellen schon von 260.- zł zu haben bei K. Kochanowicz i Ska. Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

Ein unverheirateter landw. Beamter

mit längerer Praxis und Erfahrung in großen intensiven Betrieben für 2700 Mrg. große Rüben- und Weizenwirtschaft von sofort gesucht. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen zu richten an H. p. Wegner, Ostaszewo, pow. Toruń.

Gute deutsche Wertarbeit

Hochgeschätzt zu jeder Zeit:
Schuf auch mir —
wie jeder weiss —
Einen grossen Kundenkreis.
Ein alter Spruch —
kein leerer Wahn — heisst:

Nur das Gute bleibt sich Bahn!

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, Ecke Rynek - Wrzesińska
Telefon 81.

Zum Heldengedenktag

am 13. März.

Brehm, Bruno: Trilogie vom Weltkrieg. (Alps und Eise. Ein Franz-Ferdinand-Roman. Das war das Ende. Von West-Litwa bis Versailles. Weder Kaiser noch König. Der Untergang der Habsburgischen Monarchie.) In Kassette zł 30,65
Jöberlein, Hans: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz. zł 12,60
Grote: Die Höhle von Beauregard. Erlebnis der Westfront 1917. zł 10,25
Der deutsche Soldat. Briefe aus dem Weltkrieg. Vermächtnis. Herausgegeben von Rudolf Hoffmann. zł 8,40
Von der Brinck: Der Goldhelm oder Das Vermächtnis von Grandcourt. zł 8,40
Fler, Walter: Der Wanderer zwischen beiden Welten. Ein Kriegserlebnis. Gedächtnisausgabe zum 20. Todestage von Walter Fler. zł 7,90
Gumprecht: Die magischen Wälder. Heimat und Hölle der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien. zł 5,70
Ettinghoffer, P. C.: Gespenster am Toten Mann. zł 5,--
Wittke, Erhard: Männer. Ein Buch des Stolzes. zł 4,90
Kriegsdichter erzählen. Herausgegeben von August Friedrich Velmede. zł 4,90

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszał. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postcheckkonto Poznań 207 915.

Geistige Erziehung u. geschäftliche Verbindung mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:

LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

Gold

Brillanten, Silberfaden

kauft gegen bar

französisch

Aleja Marcinkowskiego 28.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer

kauft man am billigsten bei

Zb. Walinowski

Poznań
Pocztowa 31

Bydgoszcz
Gdańska 12

Preisfrage um Automobile

(Wer kennt die deutschen Wagen?) - Porträt-Plastiken der Minister - Die Preisträger des Erzählerpreisausschreibens 1938 - Reizvolle Frühlingmode u. v. a. m. bringt in ihrem reichhaltigen Märzheft

die neue Linie

Preis 1.75 zł

KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznań Aleja Marszał. Piłsudskiego 25

M. Feist

Tel. 2328. Juwelier Geogr. 1910.

Poznań, ul. 27 Grudnia 5.

Feine Goldschmiede-Arbeiten

Reparaturen und Neuarbeiten

Trauringe — Uhren

Gravierungen bei billigster Preisberechnung.



Persil
Henkel's
Wash- und Bleich-Soda

...ohne
die zwei-
keine
Wäsche!

Nur in Paketen - nie lose!



Erika schreibt schöner,
leichter, schneller, ruhiger
u. macht 12 Durchschläge

SKORA i SKA - POZNAN
Al. Marcinkowskiego 23 - Telefon 18-47



Aug. Hoffmann, GNEZNO
Telefon 212
Baumschulen- u. Rosen-Grosskulturen
Größe über 50 Hektar. Gegr. 1837
Ersiklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter
Obstbäume, Alleeabäume, Sträucher,
Stamm- und Buschrosen, Koniferen,
Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen
Dahlien etc.

Versand nach jeder Post und Bahnstation Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.



Neue
sowie Reparaturen
E. Lange,
Wolnica 7. - Tel. 1264



Die
Schränke
auf!

Mustern Sie
Ihre Garderobe

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

BARWA
Kałamajski

Eigene Filialen in allen Stadtteilen

Abschreibewort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 "
Stellungsgebühr pro Wort 5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50. "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milch-separatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Ent-räumungsschärfe.

W. Gierczyński, Poznań,
sw. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Spezial-Wollgeschäpft „Wolna“
Poznań
sw. Marcin 56, I. Stock

empfehlen Neuheiten in **Wolle, Baumwolle, Kunstseide** für sämtl. Handarbeiten **Ankauf u. Umtausch von Schafwolle.**

Tücht. Kaufmann der Getreidebranche
kann sich selbständig machen. Eingeführtes Geschäft in bester Lage vorhanden. Sehr günstige Bedingungen. Anfragen an Gniezno, Strzaka 39.

H. Brodnieicz Stary Rynek 11
empfehlen Fahrräder u. Ersatzteile.

Centra-
Retten und Speichen. Lampenschirme u. Lampen in großer Auswahl. Defektoren. Sämtliche radio- u. elektrotechnischen Artikel.

Bevor Du Möbel kaufst, überzeuge Dich bei **Janiat Wozna 16.**

Wäsche nach Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 L.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-
Saatzbeize
Saatzbeize Abolit
von Gerning
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides
billigst in der

Drogeria Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Handarbeiten Aufzeichnungen

aller Art
Stichmaterial
in Wollen Garnen aller-billig.

Geschw. Streich
Bierackiego 11.

Bruteier
Rassegeflügel Suffer, Leghorn, Rhode Island, Plymouth, Hamburg, Silberhahn, Orpington, Wyandottes, Weiß, Rieser, u. Pekingenten, Mammuputen, Perlhühner.

Kaninchen
Chinchilla, Wiener, belg. Rieser, dtisch. Scheden, Angora, Savanna, verschiedene Rassen. Geben ab Ornithologischer Verein. - Bestellungen an Czaj. Poznań, ulica Mickiewicza 33.

Minilapparat
nebst Melkette, fast neu, umfandshalter zu verkaufen.

Hermann Orlik
Pniewy, Bahnhofstr.
Kleiner brauner **Pintier** zu verkaufen. Offerten „Par“ unter Nr. 5490.

Verkaufe einen fast neuen originalen **Elektrolux** billig.

Debiec, Wzowa 6. (Kloofen.)

Moderne Hütte
Henden, Krawatten. Große Auswahl. **Juszejat**
sw. Marcin 1,
am Pl. Sw. Krzyżki.

Hütet Euch vor Ein-tauf solcher Fahrräder.
Das beste erhält Du in der Firma **„Sandy“**

ul. Szolna 3 gegenüber Stadtkrankenhaus.

Geschkenartikel
Zatopaner u. Krakauer gestickte Jacken, Blusen u. Kindermäntelchen Handgewebe Kellim, Lowiczter Kissen und Tischdecken, Lederartikel, Schmuckstücke, Fotoalben
Eigene Werkstatt.
„Sztuka Ludowa“
Poznań, Pl. Wolności 14
Im Hause der Versicherungsanstalt „Przeźmowski“.

Stellengesuche

Gärtner
unverheiratet, 26 J. alt, sucht Stelle vom 15. Mai oder später. Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. 1372 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Junger Buchhalter
mit langjäh. er Praxis bilanzischer, m. Definitiv-bcha tung vertraut mehrere Jahre n der Bank tätig gewesen, Pol-nisch in Wort u. Schrift in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Jul-oder später Stellung. Offert. unt. 1250 an die Geßst. dieser Zeitung

Kriegsinvalide
Pole, der perfekt deutsch pcht, ohne Rente und in großer Not, sucht Stellung als Bote, Lager-verwalter od. Arbeiter. Nicht bestraft - Zeug-nisse zur Verfügung. Off-unt. 1223 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3

Suche • Stellung
für Kunsttopparbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, so-wie Teppiche aller Art **Kowat**
Przeznica 6, Wohn. 12

Di. Rechnungsführer
27 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, firm in landw. Buchführung, Steuer-wesen, mit allen Büro-arbeiten vertraut, dtisch. u. poln. in Wort und Schrift perfekt, Umgang mit Behörden, sucht Stellung ab sofort oder 1. April 38. Beste Zeugnisse und Empfeh-lungen. Angebote unter Nr. 1362 an die Geßst. dies. Zeitung, Poznań 3.

Suche Stellung als Gutssekretärin
habe langjäh. Praxis als solche; beherrsche beide Landessprachen vollkommen, dtisch. poln. Buchführung, deutsch-poln. Korrespondenz, Schreib-maschine, Gutsverwalter-sachen. Geß. Off. erbet. unter 1357 an die Ann.-Exp. „Rosmos“, Poznań, Al. M. Pilsudskiego 25.

Zuverlässiges Mädchen
mit guten Koch- u. Nä-henkenntnissen sucht ab 1. 4. in Posen oder Nähe Stellung. Offert. unter 1373 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Gutssekretärin
zum 1. April gesucht, mit Buchführungkenntnissen Stenographie u. Schreib-maschine. Ausführl. Be-werbungen sind zu rich-ten an **Gräfl. Rentamt der Herrschaft Borzejecki, pow. Krotoszyn.**

Tüchtiges, ehrliches Mädchen
mit Koch- u. Nähenkennt-nissen für kinderlosen Haushalt per 1. April gesucht. Offerten unter 1366 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mädchen
für alles, poln. sprechend bis 22 Jahre, 2 Personen, in Poznań gesucht. Off. unter 1365 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kindererzieherin
das die deutsche Sprache beherrscht u. leichte Haus-arbeiten verrichten muß, gesucht. **Pawlowka**
ul. Cieszkowskiego 9.

Intelligentes Fräulein
tagsüber zu 2 Knaben. **Ostaniec**
Pietary 12.

Schneiderin
erfahrene, sucht Lehr-mädchen, gutes Beneh-men, jährliche, halbjähr-liche Lehrzeit. **Półwiejska 24, Parterie.**

Ehrliche, zuverlässige Frau
für Marktvverkauf (Po-znań) gesucht. Offerten unter 1355 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Älterer Gehilfe oder Gärtner
welcher tüchtig in Chry-santhemen-, Zylamen- u. Hortensien- u. Kulturen Erfahrung hat und selbständig arbeiten kann, wird für sofort od. später in eine mittlere Handels-gärtnerei im Osten ge-sucht. Offert. unt. 1353 a. d. Geßst. d. Zeitung Poznań 3.

Junger, zuverlässiger Melker
für Poznań gesucht. Off. unter 1355 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Junges geundtes Mädchen
aus anständiger Familie, perfekt im Nähen, wel-ches sich als Stuben-mädchen ausbilden will, für größeren Landhaus-halt zu sofort od. später gesucht. Offerten unter 1347 a. d. Geßst. die-er Zeitung Poznań 3.

Gärtner und gleichzeitig Aufseher
gesucht. Offerten unter 1370 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Arbeitswilliges Mädchen
mit Kochkenntnissen für kinderlosen Stadthaus-halt p. 1. April gesucht. Offert. unt. 1329 an die Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Gutssekretärin
ge-sucht, möglichst zum 1. Juni 1938. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift, Stenogr. und Schreibmasch., Kenntn. d. landw. Buchführung erforderlich. Bewerbung mit Bild unter Angabe der Gehaltsforderung an **Gutsverwaltung Lopizewo v. Ryczywół.**

Wiederverkäufer
gesucht für leichtverkäuf-lichen Artikel, der jedem Verbraucher großen Nutzen bringt. **S. Krüger, Mogilno.**

Alteinmädchen
sauber und zuverlässig, zum 1. April gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten unter 1360 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 15. April oder 1. Mai tüchtiges Mädchen
firm im Nähen, Wäsche-behandlung, Glanzplät-ten und Instandhaltung von Herren- u. Damen-garderobe. Gehalt monatlich 40,- ztl. Bewer-berin mit besten lang-jährigen Zeugnissen und Bild zu melden bei

Frau Erika v. Becker
Kuczków, pocz. Bronów, pow. Jarocin.

Tüchtiges, jüngeres, deutsches Alteinmädchen
perfekt kochen, allen Haus arbeiten vertraut, kinder-lieb ab 1. April nach Poznań gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter 1341 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ehrliches, deutsches Mädchen, deutsch u. pol-nisch sprechend, sucht Stellung als Kindererzieherin
Geß. Offert. unter 1367 a. d. Geßst. d. Zeitung Poznań 3.

Schafför
reicherer Jahrer, möglichst gelernter Schmied, zum 1. April od. früher ge-sucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsan-prüche bei vollkommen-reiner Station unt. „D. 1328“ a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Zu Beginn des neuen Schuljahres evtl. früher Hauslehrerin
für ein Mädchen (An-fangsunterricht) gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen ein-senden unt. „M. B. 1327“ a. d. Geßst. d. Zeitung Poznań 3.

Ehrliches, zuverlässig-ge-s junges Mädchen
das Küche und Aufstich der Geflügelzucht über-nimmt, für Beamten-guthaushalt ge-sucht. Be-werbungen mit Lichtbild u. Gehaltsanpr. unter 1313 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Perf. poln.-deutsche Stenotypistin
für ein Rechtsanwalts-büro gesucht. Off. unter 1348 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mietsgesuche

Deutscher Handwerker, mit einem Kinde, sucht kleines

Zimmer
entf. mit Küche. Offert. unter 1363 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer
Gut möbliertes **Zimmer**
Szolna 3, Whng. 21.

Möbl. Zimmer
in gepflegtem Haushalt mit Telefonbenutzung ab 1. April vermietet. **Matejki 6, W. 7.**

Unterriecht
Polin sucht Dame oder Herrn für deutsche **Konversation**
Off. unter 1364 an die Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Beirat
Suche f. meinen Freund, evang., 28 Jahre alt, blond, d. blaue Augen, stattliche Figur, gebil-deter Landwirt, mehrere Jahre als landwirtschaftl. Beamter tätig, Eigen-tümer einer erstklassigen Bauernwirtschaft von 75 Morg., eine getreue, wirtschaftliche

Lebensgefährtin
mit Vermögen + 10 000 Zloty. Damen, denen an einer glückl. Ehe wirk-lich gelegen ist, wollen bitte ihre Zuschriften m. Bild, welches zurückge-schickt wird, unter 1358 a. d. Geßst. dieser Zeitung senden. Diskre-tion Ehrenfache.

Landwirtschaftler, An-fang 40er, mit kleinen Ersparnissen, sucht einen Lebensgefährtin
Witwer mit Kind ange-nehm, Alter bis 50 J. Am liebsten kl. Landwirt-schaft od. Handwerker. Offert. mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter 1376 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

Einheirat
Suche netten, soliden, kath. Ehegefährten, der wie ich gemütl., häusl. beim liebt. Kriegsver-lechter oder gutsituerter Rentner im Alter von 40-55 J. biete sich Ein-heirat in Grundstüd kl. Stadt, als Ruhestg geeignet. Offert. erbeten unter 1375 a. d. Geßst. dies. Zeitung Poznań 3.

Concordia Sp. Hkc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 6105 - 6275.

Ausführung sämtlicher **Schuhe**
nach Maß, sowie Repa-raturen **Alfred Barby**
Poznań, Wierzbickiego 37a

Willst Du speisen gut und fein, lehe in die Frühstücksstube von **Depel (früh. Preuß)**
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein. Gute Weine, Biere und Liköre.

Werbe-Druck-fachener Art
in moderner Ausführung schnell und billigt.

Schützen Sie sich
gegen Kälte und Ir-kaltungen durch zweck-mäßige Unterkleidung. Keine Läger sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus und Wäscheabrtk Poznań
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76**
gegenüb. d. Hauptwahe
Telefon 1008

Abteilung:
Alina Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1768

Vermietungen

4 Zimmerwohnung
im 3. Stock, ul. Przeznica 2, zum 1. April 1938 zu vermieten. **Otto Westphal**
Al. Marcinkowskiego 8.

Wohnung
2½ Zimmer u. Küche in Poznań-Lawica billig zu vermieten. Angeb. unter 1368 a. d. Geßst. dieser Zeitung Poznań 3.

3 Zimmerwohnung
frei. **Mazowiecka 20.**

Verschiedenes
Dampfdauerwellen
5 zt Garantie. **„Rototo“**
sw. Marcin 68.

Gebamme Kowalewska
Lakowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Werbe-Druck-fachener Art
in moderner Ausführung schnell und billigt.

Buchdruckerel
Concordia Sp. Hkc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 6105 - 6275.

Ausführung sämtlicher **Schuhe**
nach Maß, sowie Repa-raturen **Alfred Barby**
Poznań, Wierzbickiego 37a

Willst Du speisen gut und fein, lehe in die Frühstücksstube von **Depel (früh. Preuß)**
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein. Gute Weine, Biere und Liköre.

Schützen Sie sich
gegen Kälte und Ir-kaltungen durch zweck-mäßige Unterkleidung. Keine Läger sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus und Wäscheabrtk Poznań
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76**
gegenüb. d. Hauptwahe
Telefon 1008

Abteilung:
Alina Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1768

Werbe-Druck-fachener Art
in moderner Ausführung schnell und billigt.

Buchdruckerel
Concordia Sp. Hkc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 6105 - 6275.

Ausführung sämtlicher **Schuhe**
nach Maß, sowie Repa-raturen **Alfred Barby**
Poznań, Wierzbickiego 37a

Willst Du speisen gut und fein, lehe in die Frühstücksstube von **Depel (früh. Preuß)**
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein. Gute Weine, Biere und Liköre.

Schützen Sie sich
gegen Kälte und Ir-kaltungen durch zweck-mäßige Unterkleidung. Keine Läger sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus und Wäscheabrtk Poznań
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76**
gegenüb. d. Hauptwahe
Telefon 1008

Abteilung:
Alina Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1768

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeit-schriften vermittelt zu Original-preisen die deutsche

Vermittlung

Rosmos Sp. z o.o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25
Tel. 6105.



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 Wrocławska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Treibriemen,
auch endlos, aus
Leber,
belgische Cronpons,
Kamelhaar,
beste Vieler Ware,
Salatoid (Gummi)
in allen Breiten,
in
hochwertiger
Qualität.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Korjettis
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.

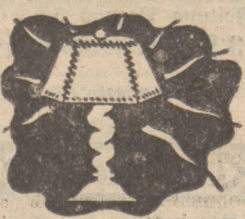
Klavier
tadellos erhalten, schwarz
poliert, Marke „Thürmer“
verkauft.
Rogożno Włp.
Włst. Poznań 11,
Wohn. Nr. 1.

Billige
Tage
Handtaschen v. 3,90 zł
Ledertaschen „5,50“
Rindsleder „10 80“
Auerst niedrige
Reklampreise nur
wenige Tage.
Nütze die Gelegen-
heit aus.
Graczyk, Ratajczaka 24
(Ecke sw. Marcin)
Telefon 55-88.

Radioapparate



für Anschluss mit Batterie
Telefunken
Kosmos
Elektrik
Glo
für Beamten auch ohne An-
zahlung auf 18 Monats-
raten. Gebrauchte werden
in Zahlung genommen. Die
besten Bedingungen im
Musikhaus.
„Sira“
Podgórn 14
Bl. Świętochryt.
Tel. 50-63.
Geigen, Mandolinen, Git-
taren, Grammophone, Plai-
ten, Akkordeon in großer
Auswahl.



Die gute Lese-Lampe
von
Caesare Mann Poznań
ul. Rzezypospolitej 6.



Unsere Kundschaft
kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen
Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten
und Umtausch aller
nur

„Radiomechanika“
Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe,
Wolco-Strümpfe,
File d'ecoffe, Wol-
strümpfe, Wolle mit
Seide, Kinderstrümpfe,
File d'ecoffe mit Seide,
Herren-Socken, Damen-
Soden empfiehlt in
großer Auswahl
Seimenhaus
und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1005
Nebenfiliale:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-
Kasse
Telefon 1758



Herrliche, rein silberne
Fuderboxen, empfiehlt
zu ungewöhnlich niedri-
gen Preisen Firma
S. Zygałowicz,
Poznań, 27 Grudnia 6.

Elektrische

Bügeleisen,
Kochplatten,
Eislampen,
Glühbirnen
u. sämtl. Elektroartikel
kauft man am billigsten
im Fachgeschäft

Adolf Blum

Poznań
ul. M. Pilsudskiego 19.
(Christliches Hospiz.)

An- und Verkauf
gebrauchter Klaviere
und **Harmoniums**
Poznań
sw. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.



Die weltbekannte Milch-
zentrifuge
„TITAN“
ist gut und billig. Ent-
rahmt mit größter Ge-
nauigkeit u. hat außer-
gewöhnlich leichten Gang
Adolf Blum,
Generalvertreter für
„Titan“-Handzentrifugen
Poznań
ul. M. Pilsudskiego 19.
(Christliches Hospiz.)

Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier,
17 Kreise, 5 Lampen
295.— zł) Telefunken,
Capello und Ele tritt
zu sehr bequemen
Abzahlungsbedingungen
bis zu 15 Monaten,
empfiehlt

tonoradjo

Inh. Jerzy Mieloch
Poznań
ul. Marsz. Pilsudskiego 7.
Tel. 3985.

Prospekte auf Wunsch

Die Kleine Anzeige im „Posener
Tageblatt“ gilt Tausenden gut-
bürgerlicher Leser als unentbehr-
licher Vermittler in allen Dingen
des täglichen Lebens. Wenn Sie
etwas günstig kaufen, verkaufen
oder tauschen wollen, stets wird
eine Kleine Anzeige im „Po-
sener Tageblatt“ schnell den ge-
wünschten Erfolg herbeiführen.

Rubriken-Verzeichnis:

Verkäufe — Kaufgesuche — Grund-
stücke — Automobile — Tiermarkt —
Verschiedenes — Sommerfrische —
Pensionen — Möblierte Zimmer —
Mietsgesuche — Pachtungen — Versteigerungen —
Tausch — Unterricht — Geldmarkt — Heirat —
Offene Stellen — Stellengesuche.

Neuheit!

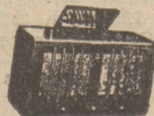
Auswechselbare Zahnen
u. Schienen zur Preis-
auszeichnung im Schau-
fenster, sowie sämtliche
Buchstaben u. Ziffern für
jede Kaufmannsbranche.
Spezialität: Vordrucker
als Geschenke für Kin-
der beim Einkauf liefert
Firma „Ermag“
Zellulose- und Spiel-
warenfabrik, Poznań, ul.
Raczynski 12. Telefon:
48-81, 38-85.



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wul-Gum,
Hecker, Triumph mit
Sachsmotor, elektr.
Licht, Registrierung
wie Fahrrad
verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Die voll-
kommene,
welt-
berühmte
Milch-
Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und
Bezugsquellen-
Nachweis durch
„Primus“
Poznań, Skośna 17.



Super-Telefunken
u. andere taufen Sie am
günstigsten in der Fach-
firma

„Kolasa“
Poznań, ul. sw. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für
100. Eritlastige technische
Bedienung
Apparaten-Umtausch.



Streich-, Blech- u. Blas-
Instrumente aller Art,
Jazz-Instrumente,
Grammophone u. Spiel-
platten in gr. Auswahl.
Sämtl. Zubehörteile für
alle Instrumente, Saiten
u. u. u. Eigene Repa-
raturwerkstätte. Billige
Preise. Reelle Bedie-
nung.

Kozłowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23-25.
Gegr. 1907.

Bruno Sass

Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanski 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in
gedieg. fachmännischer
Ausführung

Tauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Belze

aller Art, sowie Silber-
Kreuz-, Ranzjatta-, ta-
natische u. ibirische-
Güchje
empfiehlt in großer Aus-
wahl
A. Lajewski,
Poznań, Pierackiego 20

Nach-Inventur-Verkauf

Herren-Hüte
von 2,95 zł an
Herren-Hemden
von 2,95 zł an
Krawatten
von 0,50 zł an
Auf Woll- grosse
reisermässigung!
St. Ceglowski
Poznań,
Poczłowa 5.

Selbstfahrer

fast neu, billig zu ver-
kaufen. Nachfragen zu
richten unter 1361 an die
Geschft. dieser Zeitung
Poznań 3.

An- und Verkauf

u. Gold, Silber, Kristall,
Porzellan, Bilder und
Antiquitäten

„SEPET“

Poznań, Poczłowa 12.
Telefon 7-34.

„Historia“

Strzeleca 6.
am Plac Świętochryt.
Bekanntes
Vergnügungs-Lokal.

1400

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetelle.

„Autosklad“, Poznań,
Dabrowskiego 89.
Tel. 46-74.



Verücken

Damenhaare, Zöpfe,
mehrfach prämiert —
Haarfarben, Haarroll-
spangen, Vodenwälder,
Haarhefte, Kämme, Haar-
pfeile, Bürsten, Seifen,
Fuder, Ondulations-
eisen, Rastmessen, Ras-
ierapparate, Haarschnei-
demaschinen, Friseur-
bedarfartikel billig.
Stets Neuheiten!

A. Donaj,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.

Wäsche

Strümpfe
Handschuhe
Trikotagen
für Damen,
Herren u.
Kinder
billigst bei
„Haftoplis“
Wrocławska 3
Tel. 28-10.

Dorsch

Irish und
geräuchert
Flundern,
Bücklinge
täglich frisch.
Spezialität: **Feinste**
Tafel-Butter,
sowie sämtliche
Sorten **Käse.**
Billigste Einkaufsquelle.
Fr. Bruski, Poznań
ul. Półwiejska 10
Tel. 59-01. En gros u. detal.

Deutsche Bücher,
illustrierte Zeitschriften,
mehrere Tausend Bände
billig zu verkaufen. Offi-
ziell, „Jugend“, „Büro Oglo-
zen“, „Teofil“, „Pietraszka“,
Warszawa, Warszawa
ita 115.

Käse-Spezialitäten
Harzerkäse, Spitzkäse,
Karpäthens-
Käse, Kummelkäse
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka
Sera

Poznań, sw. Rocha 911
Telefon 28-18. Engros
und Detailverkauf aller
Wielka 18 „Monopol“

Tauringe

Schmuckfaden, Uhren in
großer Auswahl nur bei
„Longines“
sw. Marcin 7.

Farben
Lacke
Firnis
billigst
Centrala Farb
Poznań, Wrocławska 16
Tel. 29-67.

Tausch

Umtausch

getragener Herren-
garderobe gegen prima
Stoffe
ul. Wrocławska 18.
Tel. 27 55.

Automobile

Automobilisten!

Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliche
Autozubehör.
Ersatzteile kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań,
Dabrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakoba Wujka 8
Tel. 70-60

ältestes u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Der Neuzent ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
stets g. günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager

Für gleichmäßige Bahnermächtigungen

In diesen Tagen fand in Warschau eine Ministerialkonferenz statt, die die Ausarbeitung neuer Grundsätze für die Messepolitik in Polen zur Aufgabe hatte. Diese Politik ist bisher nicht einheitlich und planmässig gewesen. Ein Beispiel dafür sind die ungleichmässigen Bahnermächtigungen, Touristen und Sportsleute gemessen in der Regel grössere Ermässigungen als Geschäftsleute, die zu Messen fahren. Diese Ungleichheit hat manchmal merkwürdige Folgen. So wird z. B. auf der diesjährigen Posener Messe eine grosse Abteilung für Erfindungen eingerichtet werden. Zwei in Polen bestehende Erfindungs-Vereinigungen wollten in Posen eine Tagung von Interessenten für Erfindungen veranstalten; sie mussten jedoch ihren Plan fallen lassen, da es sich zeigte, dass bei einer Tagung in Lodz die Fahrpreiseremissionen viel grösser wären als zur Messefahrt nach Posen.

Die Ministerialkonferenz, die nun stattgefunden hat, fand diesen Zustand unhaltbar. Deshalb kann nun erwartet werden, dass die Eisenbahn in nächster Zeit die Ermässigungen für Messebesucher denen für Touristen und Sportsleute angleichen wird. Es ist zwar schwer, zwei so verschiedene Gebiete wie Sport und Wirtschaft miteinander zu vergleichen; man kann aber sagen, dass die wirtschaftliche Tätigkeit die gleiche Unterstützung verdient, wie die Propagierung des Sports.

Die polnische Schweine- und Fleischwarenausfuhr

Die polnische Schweine- und Fleischwarenausfuhr ist seit dem Jahre 1935 ständig gestiegen. In Umrechnung auf Lebendtiere betrug sie im Jahre 1935 — 810 000 Stück Lebendschweine, im Jahre 1936 — 1 060 000 Stück und im Jahre 1937 — 1 290 000 Stück. Das vergangene Jahr hat im Vergleich zu 1936 eine weitere, für Polen vorteilhafte Verschiebung in der Struktur gebracht. Der Anteil des Rohmaterials an der Gesamtausfuhr ist nämlich von 33,2% im Jahre 1936 auf 27,5% im Vorjahr gesunken, der Anteil der Halbfabrikate von 33,2% auf 30,5%, während der Anteil der Fertigfabrikate von 38,6% auf 42,0% gestiegen ist. Hauptartikel der Ausfuhr waren im vergangenen Jahre Bacon, und zwar in einer Menge, die etwa 393 000 Lebendschweinen entspricht. Die Ausfuhr von Dosenschinken entsprach 381 000 Lebendschweinen, die Ausfuhr von Schmalz 57 000 Stück und die von gepökelten Fleischwaren 52 000 Stück Lebendschweinen. An Lebendschweinen wurden 230 000 Stück und an geschlachteten Schweinen und Schweinefleisch das Äquivalent von 125 000 Stück ausgeführt. Hauptabnehmer dieser Waren war England mit einem Anteil von 39,1%, es folgten die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von 29,9%, Deutschland mit 13,5%, Österreich mit 10,8% und sonstige Länder mit 6,7%.

Ansteigen der Fabrikbetriebe in der Schweiz

Die Fabrikstatistik hat ergeben, dass der 1931 begonnene Rückgang der Gesamtzahl der Betriebe in der Schweiz 1937 einen Umschwung erfahren hat. 1937 hat die Gesamtzahl der Fabriken, die Ende des Jahres 8262 betrug, einen Zuwachs von etwa 140 Fabriken erhalten. Damit ist der schweizerische Fabrikenbestand wieder auf die Höhe des Jahres 1932 gekommen. Die Arbeiterschaft hat sich 1937 um 50 000 erhöht, wodurch der seit 1929 eingetretene Rückgang um etwa die Hälfte wieder aufgehoben worden ist. Bemerkenswert ist, dass die von den Fabrikspektoren begutachteten Bauvorlagen 1937 stark gestiegen sind. Die Bauten sind jedoch keine bedeutenden Objekte, sondern grösstenteils Erweiterungen und Umbauten. Die Bautätigkeit wurde durch die Subventionen aus öffentlichen Mitteln beträchtlich gefördert.

Polens Warenumsätze mit der Tschechoslowakei

Die polnisch-tschechischen Warenumsätze verbesserten sich 1937 im Vergleich zu 1936 um ungefähr 15%. Insgesamt wurden nach der Tschechoslowakei Waren im Werte von 51,95 Mill. Zloty ausgeführt, während gleichzeitig Waren im Werte von 43,97 Mill. Zloty aus der Tschechoslowakei eingeführt wurden. 1936 waren die Ziffern entsprechend 49,15 Mill. Zloty und 35,62 Mill. Zloty. Nach der Tschechoslowakei werden aus Polen ausgeführt: Holz, Leinen, Wollgewebe, Vieh. Aus der Tschechoslowakei eingeführt werden: Papier, Baumwolle, Glas, Kraftwagen und Chemikalien. Die Einfuhr von tschechischen Krediten ist 1937 um 86% angestiegen.

Die Frage der Registerkredite für Werkstatteinrichtungen

Das polnische Ministerium für Handel und Industrie hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, nach welchem unter bestimmten Voraussetzungen Registerkredite auf Einrichtungen von Handwerksstätten gegeben werden können. Der Verband der Handels- und Gewerbetreibenden hat zu diesem Gesetzentwurf ein Gutachten ausgearbeitet, in dem grundsätzlich die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung solcher Registerkredite bejaht wird. Im einzelnen glaubt jedoch der Verband der Handels- und Gewerbetreibenden, Einwände erheben zu müssen, da die Einführung solcher Registerkredite in rechtlicher Beziehung mit den Bestimmungen des Zivilrechtes in Widerspruch geraten könnte. Es ist auch nicht anzunehmen, dass mit Einführung des Kredits von den Kreditinstituten den Handwerkern selbst höhere Kredite als bisher zur Verfügung gestellt werden. Die Krediterteilung müsste also seitens der Staats- und Kommunalkreditinstitute erfolgen.

Bilanz der Leipziger Mustermesse

Verkaufszahlen früherer Messen weit übertroffen

Die allgemeine Mustermesse in Leipzig ging am Freitag zu Ende, nachdem tags zuvor die Fachmessen Textil und Bekleidung sowie Sportartikel mit günstigen Ergebnissen beendet worden waren. Der Gesamteindruck von der Mustermesse war, dass es sich um die erfolgreichste Veranstaltung seit Jahren handelt. Es war eine Rekordmesse, die bei gutem Besuch aus dem In- und Ausland eine rege, aber durchaus normale Bedarfsdeckung für den Binnenmarkt und einen erheblichen Ausbau der Exportverbindungen brachte.

Die meisten Branchen melden, dass die fremdländischen Einkäufer den verbesserten deutschen Erzeugnissen grosses Interesse entgegenbrachten. Schätzungsweise lag der Auftragsingang von den ausländischen Einkäufern etwa zehn Prozent höher als im Vorjahr.

Von den am Freitag geschlossenen Fachmessen ergibt sich durchschnittlich folgendes Bild: Lederwaren und Reiseartikel mit 321 Ausstellern hielten ungefähr die Umsätze der vorjährigen Frühjahrsmesse. Das Kunstgewerbe mit 764 Firmen war sehr zufriedengestellt, namentlich die Aussteller mit kunstgewerblichen Textilerzeugnissen. Auch hier ging der Umsatz über das Vorjahr hinaus.

In Eisen- und Stahlwaren (291 Firmen) entwickelte sich ein solides Bedarfsgeschäft. Gute Bestellungen erteilten europäische Länder und Brasilien. Auf der Nahrungs- und Genussmittel-Messe mit 66 Ausstellern kaufte das Ausland Neuheiten in Süßwaren, Süßwaren-Konserven usw. Die Inlandsnachfrage war lebhaft. Bei Galanterie-Waren (409 Firmen) fanden besonders grosse Nachfrage Metallsachen. Sehr gut kauften Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien. Frankreich dagegen enttäuschte, was auf die geringere Kaufkraft des Franken zurückgeführt wurde.

Porzellan, Steingut und Glas (498 Aussteller) hatten befriedigendes Exportgeschäft nach dem Kontinent und Uebersee. Verlangt wurden Qualitätswaren. Der Inlandsbedarf war lebhaft. Werbe- und Verpackungsmittel (220 Aussteller) verzeichneten auf der Messe gute Geschäfte. Vom Ausland wurden mit Interesse Zellglas und Kunstverpackungen sowie neuartige Verschlüsse und Folien bestellt. Bürobedarf (252 Firmen) hatten stärkeres Inlandsgeschäft als 1937. Belangreiche Aufträge kamen zustande mit den nordischen Staaten, den Niederlanden, Bulgarien und Finnland.

Auf der Automaten-Messe (32 Firmen) gingen vor allem Warenautomaten besser als Spiel- und Unterhaltungsautomaten. Viel verlangt wurden Zigarettenautomaten und solche für Lebensmittel. Neukonstruktionen in kombinierten Automaten, Schaufenster und Automat oder Tür und Automat, interessierten sehr.

In Haus- und Küchengeräten (467 Aussteller) sowie in Uhren, Metall- und Schmuckwaren war das Geschäft uneinheitlich. Auftraggeber in letzteren Artikeln war das europäische Ausland. In Musikinstrumenten (86 Firmen) wurden die Vorjahrsumsätze erreicht. Die 349 Aussteller auf der Reichsmöbelmesse sahen ihre Erwartungen erfüllt, namentlich in Serien- und Kleinsmöbeln, ferner in Polstermöbeln. Vom Ausland erteilten Aufträge in kombinierten Möbeln die Schweiz, England, Frankreich und Ägypten.

Auch die ausländischen Ausstellerfirmen (818) zeigten sich in der grossen Mehrheit befriedigt. Bei den 14 Kollektivausstellungen der einzelnen Länder wurden keine Bestellungen entgegengenommen.

Da die Technische Messe und die Baumesse noch bis zum Montag dauern und besonders für den Sonntag grösserer Besuch erwartet wird, der den bisherigen geschäftlich günstigen Verlauf noch wesentlich steigern dürfte, kann das Gesamtergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse noch nicht zahlenmässig festgelegt werden. Es steht aber ausser Zweifel, dass die Verkaufszahlen des Vorjahres und früherer Messen bedeutend übertroffen werden.

Mißstände in der chemischen Industrie Sowjetrußlands

Die Klagen über die Zustände in der chemischen Industrie hören nicht auf. Die chemischen Fabriken starren derart von Schmutz, dass die Durchführung eines genauen Erzeugungsprozesses unmöglich ist; es fehlt an der Kontrolle und Kontrollapparaten; die Reparaturwerkstätten der entfernt liegenden und auf sich selbst angewiesenen Fabriken sind zu klein und nicht instand, rechtzeitig die Arbeiten auszuführen. Die neuen Projekte werden immerfort geändert. Die komplizierten Anlagen in der Rubenshaner Fabrik (Farben) werden an Hand von Handskizzen errichtet. Die Stickstoffindustrie wird mit grossen Apparaten für die Erzeugung von Ammoniak-Salpeter ausgerüstet, ohne die Erfahrung in den bestehenden Anlagen und die Versuchsergebnisse zu berücksichtigen. Die grosse Ausbesserung z. B. der in einer kurzen Zeit abgewirtschafteten Einrichtungen der Kirowgrader Fabrik (Kontaktbetriebe) ist derart schlecht ausgeführt, dass der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur in Gasmasken möglich ist. Der Verbrauch an Salpetersäure ist ausserordentlich hoch.

Börsen und Märkte

Börsenblick

Posen, den 12. März 1938.

Die Börse hatte in dieser Woche eine uneinheitliche Tendenz. Im allgemeinen kann man wohl von einer leichten Belebung des Geschäftes sprechen. Dieses bezieht sich jedoch nur auf die Staatsanleihen und Aktien, während unsere hiesigen Pfandbriefe eher vernachlässigt lagen. Für den 4½% Typ war bei einem stabilen Kurs von 63—63½ Interesse vorhanden. Dagegen konnten die 4% Posener landsch. Konversions-Pfandbriefe nur schwer Absatz finden. Das Angebot war täglich ziemlich ergiebig, so dass es den Markt belastete. Der Kurs musste daher schliesslich auf 55¼ nachgeben. Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch eine weitere Abschwächung eintritt, wenn nicht die Banken wieder Kauforder erhalten. Von den Staatsanleihen war der Kurs für die 3% Prämien-Investitionsanleihe und die 5% Konvertierungs-Anleihe beachtenswert. Die erste wurde mit 84—85½, die letztere mit 70½—71½ gehandelt. Gesucht waren weiter Bank-Polski-Aktien, die mit 114½ umgingen.

Posener Effekten-Börse

vom 12. März 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	70,25+
grössere Stücke	70,25+
mittlere Stücke	70,00+
kleinere Stücke	70,00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1921	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	63,00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	63,00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54,00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	65,00 G
Bank Polski (100 Zl) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechota. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl)	—
H. Cegielski	—
Lubau-Wronki (100 Zl)	—
Zukrowia Kruszwica	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 11. März 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	1.3	11.3	10.3	10.3
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	294.16	295.64	94.21	95.69
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.93	89.37	88.93	89.42
Kopenhagen	117.70	118.30	117.75	118.3
London	26.37	26.51	26.37	26.51
New York (Scheck)	5.25 3/4	5.28 1/4	5.25 3/4	5.28 1/4
Paris	16.56	16.66	16.45	16.75
Prag	18.46	18.56	18.42	18.55
Italien	27.6	27.82	27.67	27.81
Oslo	132.52	133.18	132.52	133.18
Stockholm	135.81	136.49	135.86	136.54
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	122.10	122.70	122.10	122.70
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84,25—84,38, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84—83,75—83,88, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42,00, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 67,50—67,75, 5proz. Staatl. Konversions-Anleihe 1924 69,75 bis 70,00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 66,00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 62,75 bis 62,50—63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 75,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 70,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1936 72,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,25.

5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 60,00.

Aktien: Tendenz: unverändert. Notiert wurden: Bank Polski 113,50, Wegiel 31,38, Lilpop 64,75, Modrzejow 13,75, Norblin 77, Starachowice 38,25, Zyrardow 70,50.

Getreide-Märkte

Posen, 12. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26,25—26,75
Roggen	20,25—20,50
Braugerste	19,65—20,00
Mahlgerste 700—717 g/l	18,50—18,75
673—678 g/l	17,75—18,25
638—650 g/l	17,50—17,75
Standardhafer I 450 g/l	20,00—20,50
II 450 g/l	19,00—19,50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	45,25—45,75
I. 50%	42,25—42,75
II. 65%	39,25—39,75
II. 50—65%	34,75—35,25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30,65—31,65
I. 65%	29,15—30,15
II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29,00—32,00
Weizenkleie (grob)	16,75—17,25
Weizenkleie (mittel)	14,75—15,75
Roggenkleie	13,00—14,00
Gerstenkleie	14,25—15,25
Viktoriaerbsen	22,00—24,50
Folgererbsen	23,00—24,00
Sommerweizen	22,00—23,00
Sommer-Peluschken	23,50—25,00
Gelblupinen	14,00—15,00
Blau lupinen	13,50—14,00
Serradella	28,00—32,00
Winterraps	54,00—55,00
Leinsamen	50,00—52,00
Senf	34,00—36,00
Rotklee (95—97%)	115,00—125,00
Rotklee roh	90,00—100,00
Weissklee	200,00—230,00
Schwedenklee	220,00—240,00
Gelbklee, entschält	80,00—90,00
Wundklee	110,00—115,00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	20,75—21,75
Rapskuchen	16,75—17,75
Sonnenblumenkuchen	19,75—20,75
Sojaskrot	23,50—24,50
Weizenstroh, lose	4,65—4,90
Weizenstroh, gepresst	5,15—5,40
Roggenstroh, lose	5,00—5,25
Roggenstroh, gepresst	5,75—6,00
Haferstroh, lose	5,05—5,30
Haferstroh, gepresst	5,55—5,80
Heu, lose	7,35—7,85
Heu, gepresst	8,00—8,00
Netzeheu, lose	8,45—8,95
Netzeheu, gepresst	9,45—9,95

Gesamtumsatz: 2064 t, davon Roggen 545 t, Weizen 530 t, Gerste 235 t, Hafer 75 t.

Bromberg, 11. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 26,50 bis 27, Standardweizen II 25,75—26,25, Roggen 20,75—21, Braugerste 19—19,50, Gerste 17,50—17,75, verregener Hafer 19,50 bis 20, Roggenmehl 65% 30,75—31,25, Schrotmehl 95% 26,25 bis 27,25, Weizenkleie grob 16,50—17,25, mittel 15,50 bis 16,00, fein 16,00 bis 16,50, Roggenkleie 13,75—14,25, Gerstenkleie 14,50—15,25, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23,50—25,50, Felderbsen 23—25, Sommerweizen 21—22, Peluschken 23—24, Gelblupinen 13,50—14, Blaulupinen 13—13,50, Serradella 26—29, Winterraps 52 bis 54, Winterrüben 50—51, Leinsamen 48 bis 51, blauer Mohn 103—108, Senf 32—35, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 21,25—22, Rapskuchen 17,50—18,25, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42, 19,50—20,50, Sojaskrot 24,50 bis 25, Trockenschrot 8,25—8,75, Setzkartoffeln 5 bis 6, Kartoffelflocken 16,25—16,75, gepresstes Roggenstroh 6,75—7, Netzeheu 7,75—8,75, gepresstes Netzeheu 9 bis 9,75. Der Umsatz beträgt 1114 t. Weizen 245 — ruhig, Roggen 291 — ruhig, Gerste 547 — ruhig, Hafer 80 — ruhig, Weizenmehl 49 — ruhig, Roggenmehl 97 t — ruhig.

Warschau, 11. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29,25—29,75, Sammelweizen 28,75 bis 29,25, Standardroggen I 21,25—21,75, Braugerste 20,25—20,75, Standardgerste I 19—19,25, Standardgerste II 18,50—18,75, Standardgerste III 18 bis 18,50, Standardhafer I 21,50 bis 22,00, Standardhafer II 20—20,50, Weizenmehl 65% 39,50—41,50, Schrotmehl 95% 24,75—25,50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16,75—17,25, fein und mittel 15,25—15,75, Roggenkleie 13—13,50, Gerstenkleie 13,75—14,25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28,50—29,50, Sommerweizen 21,50—22,50, Peluschken 24,50 bis 25,50, Blaulupinen 14,75—15,25, Gelblupinen 15,50—16, Winterraps 55—56, Sommererbsen 53 bis 54, Winter- und Sommererbsen 50,50—51,50, Serradella 95% 32—34, Leinsamen 90% 47,50 bis 48,50, blauer Mohn 107—112, Senf 38—41, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220—240, englisches Raygras 95%, 70 bis 80, Leinkuchen 20 bis 20,50, Rapskuchen 16,50 bis 17, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19—19,50, Sojaskrot 45% 23,50—24, gepresstes Roggenstroh 6,50—7, gepresstes Heu 10,75—11,25. Der Gesamtumsatz beträgt 1042 t, davon Roggen 148 t. Tendenz: ruhig. Weizen 25 — ruhig, Gerste 50 — ruhig, Hafer 150 — ruhig, Weizenmehl 203 — ruhig, Roggenmehl 267 t — ruhig.

